

Querschnitt



INCYTE nimmt Form an

Wie das I-Tüpfelchen der Campusanlage der Universität Siegen thront das neue Forschungsgebäude INCYTE auf dem Haardter Berg. Die Bauarbeiten schreiten zügig voran. Im kommenden Frühjahr sollen sie abgeschlossen sein. INCYTE ist nicht nur geografisch in einer Spitzenposition. Das hochmoderne Laborgebäude ist ausgelegt für die Forschung in der Nanoanalytik, Nanochemie und Sensortechnologie. Mehr dazu auf S. 5

Recycling von E-Autos

Die Universität Siegen ist mit fünf Lehrstühlen am Graduiertenkolleg „Circular E-Cars“ beteiligt. Es geht um neue Wege der Kreislaufwirtschaft.
Seite 6

Wie entsteht Angst im Gehirn?

Viele Menschen leiden unter Angst und Panikstörungen. Psychotherapeut Dr. Matthias Sperl forscht zu den Ursachen und Therapiemöglichkeiten.
Seite 15

Hey Monte Schlacko

Die Pflanzenwelt der alten Schlackenhalde in Geisweid inspirierte die Künstlerin Susanne Kriemann zu ihrer außergewöhnlichen Fotografie-Ausstellung.
Seite 31

Kriminalität ist nicht nur Thema des Strafrechts

Center for interdisciplinary Crime Studies startet mit internationaler Tagung

VON SABINE NITZ

Krimi-Shows, Krimi-Klassiker, Krimi-Podcasts, Kriminalfall, Kriminalstatistik, Kriminalpolizei. Egal ob mit dem verniedlichenden Stempel „Krimi“ versehen oder im strafrechtlichen Sinne ernst gemeint: Es dürfte keinen Bereich der Gesellschaft geben, in dem Kriminalität nicht wahrgenommen und von ihr gesprochen wird. Sie ist folglich nicht nur ein Thema des Strafrechts, sondern kulturell breit verankert: Kriminalität ist allgegenwärtig. Im neu gegründeten Center for interdisciplinary Crime Studies (CiCS) an der Universität Siegen forschen Wissenschaftler*innen im interdisziplinären Zusammenschluss zu Kriminalität.

Denn der Begriff Kriminalität wird unterschiedlich interpretiert, genutzt und behandelt. Die inhaltliche Spannweite ist außerordentlich groß. Weit über juristische Fragen hinaus wird Kriminalität in Romanen, Comics, Tageszeitungen, auf digitalen Plattformen, in politischen Debatten oder zum Beispiel in der präventiven Arbeit in Schulen als eine soziale Realität hervorgebracht, mit der man sich befassen muss.

Im Center for interdisciplinary Crime Studies (CiCS) geht man von dieser Vielschichtigkeit aus. Kriminalität wird als etwas Dynamisches verstanden, dessen Bedeutung „befestigt“ werden muss. „Wir gehen nicht davon aus, dass es in der Analyse von Kriminalität einen unverstellten Punkt geben könnte, von dem aus sie perspektivenunabhängig in den Blick genommen werden könnte“, sagt Bernd Dollinger als Sprecher des Center. „Stattdessen verlangen Analysen von Kriminalität nach einer doppelten Infragestellung: einerseits bezüglich der Art und Weise, wie Kriminalität kontextabhängig hervorgebracht wird, andererseits der Art und Weise, wie sie durch jeweils

besondere, disziplinär geprägte Perspektiven konstituiert und zugänglich gemacht wird.“

Das „Center“ nimmt diese doppelte Reflexion ernst. „Kriminalität ist weder in sich eindeutig noch ist sie beliebig zuzuschreiben“, betont Anika Gomille, die in dem Center als Ko-Sprecherin fungiert. Kriminalität sei im Gegenteil beides. „Sie ist dynamisch und ändert sich mit der Art und Weise, wie sie wahrgenommen und ausgedeutet wird. Zugleich kann sie eine harte Realität werden. Unsere Forschungen streben an, dieser Besonderheit von Kriminalität gerecht zu werden.“

Am Center beteiligt sind Wissenschaftler*innen aus der Sozialpädagogik, der Rechtssoziologie, den Sozialwissenschaften und den Literaturwissenschaften (Anglistik und Romanistik): Prof. Dr. Zoe Clark, Prof. Dr. Bernd Dollinger, Jun.-Prof. Dr. Anika Gomille, Jun.-Prof. Dr. Dr. Dörte Negnal, Dr. Holger Schmidt, Prof. Dr. Daniel Stein, Prof. Dr. Yasmin Temelli, Nina Thielges, Jun.-Prof. Dr. Alexander Wohnig.

Den feierlichen Auftakt für die Forschungsaktivitäten des CiCS bildete eine erste internationale und interdisziplinäre Tagung an der Universität Siegen mit dem Titel „Kriminalität als Prozess“ („Crime as a Process“). An der Tagung waren renommierte Referierende



Im Bild (von links): Zoe Clark, Holger Schmidt, Anika Gomille, Bernd Dollinger, Nina Thielges, Alexander Wohnig, Dörte Negnal und Daniel Stein.

beteiligt, unter anderem aus England, Schottland, Kanada und den USA. Mit ihnen wurde aus unterschiedlichen Perspektiven diskutiert, was es bedeutet, Kriminalität aus einer Prozess-Perspektive heraus wahrzunehmen. Es wurde deutlich, dass mit dieser Sichtweise wichtige Punkte in den Blick geraten, etwa internationale Transfers kriminalpolitischer Reformen, aber auch historische Veränderungen oder Medienberichte mit ihrem besonderen Blick auf Kriminalität und die Strafjustiz. Die Tagung war ein sehr gelungener Auftakt des Center, dem weitere Treffen folgen werden.

Übergang in neue Strukturen

Fakultät V wird aufgelöst

Die Universität Siegen schafft eine neue Struktur für medizinnähe Studiengänge, die Psychologie sowie Forschung und Lehre im Bereich der Gesundheitswissenschaften. Bisher verband die Lebenswissenschaftliche Fakultät (LWF) der Universität diese Elemente. Die LWF wird in 2025 aufgelöst und durch eine neue, mit allen Fakultäten der Universität verzahnte wissenschaftliche Einrichtung ersetzt. Ziel ist es, die Forschung breiter und stärker aufzustellen und die Attraktivität der gut nachgefragten Studiengänge weiter zu steigern.

„Mit unserer Forschung wollen wir einen Beitrag dazu leisten, um die bestmögliche gesundheitliche Versorgung für eine alternde Gesellschaft im ländlichen Raum sicherzustellen – von dieser Idee sind wir nach wie vor überzeugt. Dabei spielt die Digitalisierung in Gesundheitswesen und Medizintechnik eine herausragende Rolle. Wir schaffen jetzt den optimalen Rahmen, um die Idee weiterzuführen und die ganze Schlagkraft der Universität einzusetzen“, sagt Uni-Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese.

Die Universität gründet fakultätsübergreifend eine neue zentrale wissenschaftliche Einrichtung, in der auch die „Digitale Modellregion Gesundheit Dreiländereck“ (DMGD) aufgeht. Das Department Psychologie wechselt in die Fakultät II. Das Department „Digitale Gesundheitswissenschaften & Biomedizin“ wird aufgeteilt. Die Professuren im Bereich der Biomedizin werden in die Fakultät IV überführt. Hier werden künftig auch die medizinnahen Studiengänge verortet.

Für die Studierenden hat die neue Struktur keine Auswirkungen, es können zukünftig sogar mehr Möglichkeiten durch erweiterte Wahlpflichtbereiche hinzukommen.

Vorbildlich in Sachen Chancen-Gleichheit

Uni Siegen erhält TOTAL E-QUALITY Prädikat

VON SABINE NITZ

Es ist ein Prädikat, das Maßstäbe setzt: Die Universität Siegen wird für ihr erfolgreiches und nachhaltiges Engagement für Chancengleichheit und das klare Bekenntnis zu Geschlechtergerechtigkeit und Diversität ausgezeichnet. Die Universität erhält das TOTAL E-QUALITY Prädikat bereits zum sechsten Mal in Folge. Verliehen wird es vom 1996 gegründeten Verein TOTAL E-QUALITY Deutschland, der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) unterstützt wird. Für beispielhaftes Handeln im Sinne einer an Chancengleichheit ausgerichteten Organisationskultur vergibt der Verein jährlich das TOTAL E-QUALITY Prädikat. Um es zu erhalten, muss nicht nur dargelegt werden, wie Chancengleichheit und Vielfalt strukturell verankert sind, sondern auch wie diese im Alltag gelebt werden.

„Ich freue mich sehr über diese Auszeichnung der Universität und über das umfassende und positive Feedback der Jury in dem deutlich wird, wie viel wir in den vergangenen 15 Jahren für die Gleichstellung der Geschlechter erreicht haben“, erklärt Gleichstellungsbeauftragte Dr. Elisabeth Heinrich.

An der Universität Siegen ist die Chancengleichheitsstrategie nachhaltig verankert und basiert auf einem umfassenden Antidiskriminierungsverständnis, heißt es in der Begründung der Jury zur Verleihung des Prädikats. Chancengleichheitsziele seien fest in zentrale Steuerungsinstrumente wie zum Beispiel das Qualitätsmanagement integriert.

Gelobt wurde auch, dass im vergangenen Bewerbungszeitraum an der Uni Siegen eine Kampagne gestartet wurde, die alle Hochschulangehörigen sensibilisieren sowie die



Gleichstellungsbeauftragte
Dr. Elisabeth Heinrich.

Beschwerdestrukturen und Anlaufstellen bekannt machen soll. Eine neu gegründete Task Force wird die vorhandenen Strukturen zum Schutz vor Machtmissbrauch auf ihre Wirksamkeit evaluieren.

„Die erneute Auszeichnung ist eine großartige Bestätigung des Engagements der Universität Siegen für Geschlechtergerechtigkeit und Diversität und gleichzeitig Motivation für die Zukunft, das Thema Chancengleichheit im Blick zu halten“, betont Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese.

Der Begriff TOTAL E-QUALITY setzt sich zusammen aus „Total Quality Management“ sowie „Equality“. Er steht für ein Personalmanagement, das sich sowohl am Geschlecht, als auch den verschiedenen Lebensumständen der Beschäftigten orientiert. Das TOTAL E-QUALITY Prädikat wird jeweils für drei Jahre verliehen.

In diesem Jahr erhalten insgesamt 60 Organisationen die Auszeichnung. Die offizielle Übergabe findet Mitte November in Frankfurt/M. statt.

EDITORIAL

Blätter wirbeln über den Campus, Regen trommelt ans Fenster. Es ist Herbst. „Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.“ Merkwürdig, warum manche Sätze unvermittelt im Kopf ihre Kreise drehen. Der ein oder andere Rilke-Vers hat sich einfach festgesetzt und den Sprung von der Schul- oder Zufallslektüre in die persönliche Erinnerungskiste geschafft. Und kramt man darin, sind plötzlich viele Gedichte – manche bruchstückhaft, manche auto-renlos – wieder präsent. Das kann Rilke genauso schaffen wie Rap. So anachronistisch ist Poesie doch gar nicht. Vielleicht nur der erste, schulisch-verordnete Zugang. Warum die Wirkung von Lyrik nicht über das eigene Lieblingsgedicht thematisieren, dachte sich Prof. Dr. Yasmin Temelli und fragte bei ihren Kolleginnen und Kollegen im Romanischen Seminar nach. Und in der Tat hatten ganz viele ein oder gleich mehrere Lieblingsgedichte und „Lust auf Lyrik“. Das wurde dann auch der Titel der Ringvorlesung in diesem Wintersemester, über die wir als eine von vielen Veranstaltungen und Projekten im Querschnitt berichten.

Wir möchten den Gedanken gern aufgreifen und in unserer Uni-Zeitung eine Lyrik-Ecke einrichten. Haben Sie auch ein Lieblingsgedicht? Dann schreiben Sie an nitz@presse.uni-siegen.de, und wir veröffentlichen die Verse, die für Sie besondere Bedeutung haben.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Sabine Nitz

Sabine Nitz
Redakteurin der Uni-zeitung Querschnitt



IMPRESSUM

Herausgeber:
Rektorin der Universität Siegen

Redaktion:
Sabine Nitz (verantwortl.),
Sandro Abbate, Tanja Hoffmann,
Lena Heinrich, Tobias Treude,
André Zeppenfeld

Anschrift:
Universität Siegen
57068 Siegen
Tel.: +49 271 740 4860
presse@uni-siegen.de

Druck:
Vorländer

Layout:
Lisa Stockhammer,
Wencke Bruch

Fotos:
Carsten Schmale: S. 1, 3, 4, 5, 24, 32, 33, 34
Campus Buschhütten: S. 18, 19
Markus Döring: S. 7

Nächste Ausgabe:
Februar 2025

Volles Audimax bei Erstsemester-Begrüßung

Zum Wintersemester sind 14.085 Studierende an der Uni Siegen eingeschrieben

VON TANJA HOFFMANN

Vollbesetztes Audimax zur Begrüßung der Erstsemester an der Universität Siegen: Uni-Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese, Siegens 1. stellvertretende Bürgermeisterin Angela Jung sowie das Studierendenwerk und der ASTA hießen die „Erstis“ herzlich willkommen. „Für Sie beginnt heute ein großartiger neuer Lebensabschnitt mit neuen Kontakten an einem neuen Ort. Ich wünsche Ihnen einen tollen Start hier an der Uni Siegen. Nutzen Sie die vielfältigen Angebote der Universität und bringen Sie sich auch selbst mit ein, um Ihr Studium nach Ihren Vorstellungen zu gestalten“, wandte sich Rektorin Prof. Reese an die neuen Studierenden.

Die Studierendenzahl an der Uni Siegen liegt aktuell bei 14.085 Studierenden (Stand: 07.10.2024). Im Vorjahr waren zu diesem Zeitpunkt 14.637 Studierende eingeschrieben, die Zahl ist damit um 3,8 Prozent gesunken. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich das Minus bei der Gesamtstudierendenzahl jedoch halbiert. Prof. Dr. Hans-Michael Merzendorfer, Prorektor für Studium, Lehre und Qualitätsmanagement der Universität sieht in den Zahlen noch weitere „Lichtblicke, die auf eine Stabilisierung hindeuten“. So ist die Zahl der Erstsemester im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben, die Gesamtzahl der Studienanfänger*innen (Erst- und Neueinschreiber) ist gegenüber 2023 sogar leicht gestiegen und liegt aktuell bei 2.217.

Als wesentlichen Grund für den Rückgang der Gesamtstudierendenzahl sieht Merzendorfer die hohe Zahl der Absolvent*innen. Ihre Zahl ist seit 2020 kontinuierlich gestiegen und lag im Prüfungsjahr 2023 bei knapp 3.000. „Während starke Jahrgänge die Universität verlassen, haben in den letzten Jahren weniger neue Studierende begonnen. Das drückt zwar die Gesamtzahl – insgesamt ist es aber natürlich eine sehr gute Nachricht, dass Studierende an unserer Universität verlässlich ihre Abschlüsse erzielen“, erklärte Prof. Merzendorfer.

Ein Allzeithoch verzeichnet die Universität Siegen bei der Zahl der internationalen Studierenden. Sie liegt zum Semesterstart bei knapp 1.700, das entspricht etwa 12 Prozent der Gesamtstudierendenzahl. Die mit Abstand größte Gruppe der ausländischen Studierenden kommt aus Indien, gefolgt von Pakistan,



Gut besucht war die Begrüßungsveranstaltung der Erstsemester im Audimax. Im Foyer stellten sich bei einem „Markt der Möglichkeiten“ die vielen verschiedenen Initiativen und Einrichtungen der Uni vor.

dem Iran, China und Syrien. „Durch stetig steigende Drittmittel-Einnahmen und die Einwerbung großformatiger Forschungsprojekte steigt die internationale Sichtbarkeit unserer Universität. Tatsächlich liegt bei Studierenden aus dem Ausland auch für die kommenden Jahre ein großes Wachstumspotenzial“, erklärt Rektorin Prof. Reese.

Der beliebteste Studiengang an der Universität Siegen ist aktuell der Bachelor „Soziale Arbeit“, gefolgt vom Bachelor „Lehramt Grundschule“ und dem Bachelor BWL. Betrachtet man jedoch sämtliche Lehramtsstudiengänge gemeinsam, ist das Lehramt der absolute Spitzenreiter mit den mit Abstand höchsten Anmeldezahlen.

An der Universität Siegen starten zu diesem Wintersemester fünf neue Studiengänge: Darunter drei Bachelor-Studiengänge

mit unterschiedlichen Ausrichtungen im Bereich der Ingenieurwissenschaften (Digital Engineering) sowie zwei neue Master-Studiengänge (Engineering of Hydro-Environmental Extremes (englischsprachig) und European Master on Embedded Nanosystems Engineering).

Beliebte Studiengänge:

1. Soziale Arbeit
2. Lehramt Grundschule
3. Betriebswirtschaftslehre

Studienanfänger*innen

2.217

Rektorat stärkt Arbeitsbereiche

Prof. Engel und Prof. Strina sind Rektoratsbeauftragte und Prof. Foysi ist neuer CIO



Prof. Dr. Bernd Engel, Prof. Dr. Holger Foysi, Prof. Dr. Giuseppe Strina (von links).

VON ANDRÉ ZEPPENFELD

Das Rektorat der Universität Siegen hat mehrere Aufgabenbereiche der Hochschule neu strukturiert. Prof. Dr. Bernd Engel und Prof. Dr. Giuseppe Strina unterstützen die Hochschulleitung als Rektoratsbeauftragte, Prof. Dr. Holger Foysi ist als neuer CIO (Chief Information Officer) bestellt worden.

„Uns ist wichtig, die Gesamtheit der Arbeitsbereiche unserer Universität abzudecken. Ich freue mich deshalb sehr, dass wir mit Prof. Engel und Prof. Strina zwei Rektoratsbeauftragte gewinnen konnten und Prof. Foysi die Funktion des CIO übernimmt. Es handelt sich um drei klar umrissene Aufgabenbereiche,

die wir so mit besonderer Beachtung bearbeiten“, sagte Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese über die neue Struktur.

Durch die Rektoratsbeauftragung von Prof. Engel soll der Bereich „Engineering, insbesondere die Kooperation zwischen Universität und Wirtschaft“ gestärkt werden. Hierzu entstehen viele neue Kontakte zur Wirtschaft, die der Betreuung und Förderung bedürfen. Als Experte in den Bereichen der Identifikation und Entwicklung von dienstleistungsorientierten, digitalen Geschäftsmodellen ist Prof. Strina zuständig für den Bereich „Organisatorische Abläufe und Koordination, unter anderem zur Unterstützung der Systemakreditierung und der Qualitätsentwicklung“. Die Rektoratsbeauftragten sind nicht Mitglieder des Rektorats, werden aber zu Sitzungen des beschließenden Rektorats eingeladen.

Die Querschnittsaufgabe „Digitalisierung“ wird über die Bestellung von Prof. Foysi als CIO adressiert. Der CIO übernimmt die Federführung bei der Entwicklung und kontinuierlichen Fortschreibung der Digitalisierungsstrategie der Universität Siegen im Themenbereich der Informations-, Kommunikations- und Medientechnologie (IKM). Prof. Foysi stimmt sich mit den Mitwirkenden auf Ebene des CIO-Boards und des IKM-Gremiums ab, ebenso wie mit den relevanten IKM-Einheiten (ZIMT, UB, ZfH, Universitätsverwaltung). Der CIO berät das Rektorat in strategischen IKM- und Digitalisierungsfragen, er ist zudem nichtstimmberechtigtes Mitglied im Senat.

Neue Perspektiven für Innenstadt-Campus

Zweite Siegener Summer School mit fünf namenhaften Architekturbüros



Im Rahmen der zweiten Siegener Summer School beschäftigten sich die Studierenden zusammen mit fünf namenhaften Architekturbüros mit dem Areal Häutebachweg/Löhrtor und entwickelten Perspektiven für das künftige Umfeld der Neuen Architekturschule Siegen.

VON TANJA HOFFMANN

Neue Verbindungen zwischen Gebäuden schaffen. Die verschiedenen Campusbereiche besser zugänglich machen – und zwar möglichst barrierefrei und für alle Menschen. Kleine Plätze beleben und als soziale Orte nutzen: Diese und weitere Ideen für die Weiterentwicklung des Innenstadt-Campus der Universität Siegen entwickelten Studierende bei der zweiten Siegener Summer School des Departments Architektur. Wie im Bereich zwischen dem Unteren Schloss in Siegen, der Neuen Architekturschule, die im ehemaligen Druckhaus der Siegener Zeitung entstehen wird, sowie dem Häutebachweg bis hin zum Löhrtor zukünftig ein Campus-Gefühl entstehen kann, war das Thema der Veranstaltung.

Nach dem erfolgreichen ersten Durchgang im vergangenen Jahr hatte das Team um Prof. Dr. Thorsten Ertl erneut zu einer Summer School eingeladen. Rund 50 Studierende aus Siegen, ganz Deutschland und darüber hinaus waren der Einladung gefolgt. Eine Woche lang arbeiteten sie im Druckhaus in Teams mit Architekt*innen von fünf namenhaften Architekturbüros aus Köln, Hamburg, Berlin und Cartagena (Spanien).

Nachdem es vor einem Jahr um Konzepte für die Gestaltung der Neuen Architekturschule im Druckhaus ging, stand nun die Gestaltung des umliegenden Areals im Bereich Häutebachweg/Löhrtor im Fokus, wo zukünftig das Department Erziehungswissen-

schaften ein neues Zuhause finden könnte. Das Leitbild „Reset, Reshape, Reuse“ galt dabei nach wie vor: Im Mittelpunkt der Überlegungen standen nicht Abriss und Neubau, sondern das Einbeziehen, Umgestalten und Wiederverwenden von bestehenden Gebäuden und Strukturen.

„Die Studierenden haben unter ganz unterschiedlichen Aspekten Untersuchungen zu Ort und Bestand angestellt und dabei einen sehr breiten Zugang gewählt. Sie haben Infos eingeholt, Interviews mit Verantwortlichen, Anwohner*innen, benachbarten Institutionen und den künftigen Nutzer*innen des Areals geführt und sie waren im Gelände unterwegs. Daraus sind vielfältige Ideen und Konzepte für die Erweiterung des Innenstadt-Campus entstanden“, erklärt Prof. Dr. Thorsten Ertl.

Im Rahmen einer Ausstellung mit Rundgang präsentierten die Teams ihre Ergebnisse der interessierten Öffentlichkeit. Uni-Kanzler Ulf Richter und Jonas Tratz vom Architekturbüro FAKT, unter dessen Regie der Siegerentwurf für die Neue Architekturschule entstanden ist, kommentierten die Konzepte. Richter zeigte sich von der Vielfalt der Ideen beeindruckt: „Die Präsentationen haben gezeigt, welche Potenziale hier noch zu heben sind. Ich nehme mit, dass Begegnungsorte und barrierefreie Wege dazwischen aus Sicht der Studierenden und Architekt*innen zentral sind für den Campus-Gedanken.“

Die fünf Teams und ihre Konzepte:

Team Urban Mining, „Baukreisel“ (Berlin)

Die Studierenden schauten in die Region, um zwei Themenstränge zu ermitteln: 1) Welche räumlichen Potenziale gibt es? 2) Welche Materialflüsse gibt es? Es entstand die Idee, einen Brückenschlag zum Löhrtor-Gymnasium vorzunehmen, um ein erweitertes Campus-Gefühl zu kreieren.

Team Mapping, „Projektbüro“ (Hamburg)

Über die Methode der Situationsanalyse näherte sich das „Team Mapping“ dem Thema. Die Studierenden schauten zunächst, welche Qualitäten aber auch Störstellen aktuell in dem Areal vorhanden sind. Konkret entwickelte das Team die Idee, die Ecke Häutebachweg/Löhrtor zu einem Begegnungsort zwischen Uni-Angehörigen und Stadtbevölkerung werden zu lassen – inklusive Sitzgelegenheiten und Tischtennisplatte.

Team Urban Ecology, Architekten Pedro Garcia Martinez + Antonio Currezuela Motos (Cartagena, Spanien)

Wie lassen sich Barrieren überwinden und wie könnten kleinere Plätze als soziale Orte genutzt werden? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Überlegungen des Teams Urban Ecology. Mögliche Maßnahmen: eine Freitreppe, die vom Häutebachweg hinauf zum Unteren Schloss führen könnte, modulare Sitzmöbel für den Schlossplatz, das Aufbrechen des Weiß-Üfers im Bereich Häutebachweg sowie ein Marktplatz auf dem Löhrtor-Parkhaus.

Team Inclusion, coopdisco + Ana Bisbicus (Berlin)

Die Studierenden beschäftigten sich mit dem Thema Inklusion: Mit Passant*innen, aber auch mit Institutionen wie der AWO oder der Frauenhilfe sprachen sie über Normen, Barrieren und darüber, was für Menschen wichtig ist, um Orte zu schaffen, die für alle zugänglich sind.

Team Conversion/New Build, Demo Working Group (Köln)

Mit dem Anspruch nach „retroaktiver Resilienz“ entstanden Entwurfsskizzen für bestehende Gebäude wie dem der Mariengemeinde, der Kreishandwerkerschaft/IKK oder der Villa Sauer. Zu den Vorschlägen zählte eine Durchwegung der Villa Sauer, um eine direkte Anbindung an die Mensa zu schaffen.

bedienen“, sagt Prof. Dr. Christian Schulze, Inhaber des Lehrstuhls für Bau und Erhalt von Verkehrswegen. Die Studierenden würden im späteren Berufsleben zwar nur selten selbst eine Straßenwalze bedienen müssen, doch das Wissen darüber, wie die Baugeräte in der Praxis funktionieren oder wie Asphalt fachgerecht verarbeitet werde, sei nicht zu unterschätzen. „Und das Angebot ist bei den Studierenden auch sehr gut angekommen“, freut sich Prof. Schulze.

Die Straßenwalze ist eine Leihgabe der Firma Dynapac. Prof. Schulze Ziel ist es, seinen Studierenden dauerhaft solche Praxiserfahrungen anbieten zu können – mit der Straßenwalze, aber auch mit anderen Baugeräten.

Das will gelernt sein: Straßenlöcher flicken

Umgang mit Straßenwalze gehört zum Lehrplan von Bauingenieur-Studierenden



VON TOBIAS TREUDE

Straßenlöcher mit einer Walze zu flicken, gehört nicht unbedingt zu den primären Aufgaben von Studierenden an der Universität Siegen. Im Sommersemester 2024 sah das aber anders aus – zumindest für Studierende des Bauingenieurwesens. Sie schnitten am Paul-Bonatz-Campus nicht nur Kanten mit der Fräse und verfüllten Löcher in der Fahrbahndecke mit Asphalt, sondern verdichteten das Ganze im Anschluss auch noch mit einer Straßenwalze.

„Uns ist es wichtig, dass die Studierenden praxisnah ausgebildet werden. Sie können selber Hand anlegen und selber die Baugeräte

Eine Straßenwalze für die Lehre: Prof. Dr. Christian Schulze vom Lehrstuhl für Bau und Erhalt von Verkehrswegen.

Einzigartiges Forschungsgebäude nimmt weiter Form an

Im März 2025 soll das INCYTE-Gebäude am Campus Adolf Reichwein Straße fertig sein

VON TANJA HOFFMANN

Mit dem Forschungsgebäude INCYTE setzt die Universität Siegen neue Maßstäbe. Ein über alle vier Stockwerke geöffnetes, lichtdurchflutetes Atrium im Eingangsbereich, gigantische Lüftungsanlagen, die für absolut saubere und partikelfreie Luft in den sogenannten Reinräumen sorgen werden, Labore, die unterirdisch in den Fels gebaut wurden und deren Wände komplett mit Aluminiumplatten verkleidet sind, um beste Bedingungen für hochempfindliche Mikroskope zu garantieren: Ein Rundgang durch das INCYTE (Interdisziplinäres Laborgebäude für Nanoanalytik, Nanomedizin und cyber-physische Sensortechnologien) beeindruckt. Der Innenausbau läuft auf Hochtouren, die Fertigstellung ist für März 2025 geplant. Sowohl der Zeit- als auch der Kostenrahmen werde voraussichtlich eingehalten, erklärt Uni-Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese stolz: „Ich danke allen, die an der Planung und Umsetzung beteiligt sind sehr herzlich! Das INCYTE wird dazu beitragen, das Renommee und die Attraktivität unserer Universität deutlich zu steigern.“

Das rund 100 Mio. Euro teure Forschungsgebäude sei in mehrerer Hinsicht ein Novum in der deutschen Hochschullandschaft, erläutert Prof. Dr. Peter Haring Bolívar, der das Projekt INCYTE zusammen mit zahlreichen Kolleg*innen der Universität konzipiert und vorangetrieben hat. Da ist zum einen das Prinzip des Teilens („Sharing“), das in dem Forschungsgebäude konsequent verfolgt wird – und das sich im Innern zum Beispiel an der Gestaltung offener und flexibel nutzbarer Arbeitsbereiche zeigt. „Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlichster Disziplinen teilen

Auch die Kombination der Forschungsbereiche im INCYTE ist bundesweit einmalig: Die Entwicklung intelligenter Sensorik wird hier künftig kombiniert mit der Nanoanalytik. Die Siegener Professorin Dr. Manuela Killian ist Expertin auf diesem Gebiet und erforscht Materialeigenschaften an millionstel Millimeter kleinen Strukturen – mit dem Ziel, Oberflächen ganz neue Eigenschaften und Funktionalitäten zu verleihen. Hinzu kommt im INCYTE die Forschung auf biomolekularer Ebene, zum Beispiel wenn es darum geht, neue Sensoren für die Viruserkennung zu entwickeln. „Das wird ein riesiger Schub für die natur-, ingenieur- und lebenswissenschaftliche Grundlagenforschung an unserer Universität“, ist Rektorin Prof. Reese überzeugt.

All dies stellt höchste Ansprüche an das Gebäude, wie beim Blick in die im Bau befindlichen Reinräume deutlich wird: Für die komplexe Lüftungstechnik wurde hier eine eigene Ebene unter der Decke eingezeichnet, dutzende quadratische Lüftungsanlagen sind darauf bereits montiert, tausende Meter Kabel hängen von der Decke

und müssen noch angeschlossen werden. Eine absolut saubere Umgebung sei im Reinraum elementar wichtig, sagt Prof. Haring Bolívar: „Ein moderner Transistor hat die Größenordnung eines menschlichen Haardurchmessers geteilt durch 10.000. Dagegen ist ein Staubkorn riesig!“ Ein Schleusenbereich und dicke Glaswände schirmen die Arbeitsbereiche ab.

Der Rundgang führt weiter zu den Laborräumen der Nanoanalytik: Sie wurden in sieben Metern Tiefe in den Fels hinein gebaut, um optimale Bedingungen für die hochempfindlichen Elektronenmikroskopie-Systeme zu schaffen. Damit die Mikroskope schwingungsfrei stehen, werden sie zudem auf einem separaten, 100 Tonnen schweren Beton-Fundament befestigt. Aluminiumwände sorgen dafür, dass keine Magnetfeldschwankungen spürbar sind – aus gutem Grund: Die Geräte, die in die



Das Forschungsgebäude INCYTE entsteht am nördlichen Ende des Campus Adolf-Reichwein-Straße der Universität Siegen.

sem Trakt untergebracht werden, sind so empfindlich, dass sie sogar die elektromagnetische Strahlung der Züge registrieren können, die in Weidenau durch das Tal fahren.

Ein so anspruchsvolles Gebäude zu realisieren, gelinge nur, wenn alle Beteiligten optimal zusammenarbeiten, betont Projektleiter Michael Siepmann vom Baudezernat der Universität: „Mein besonderer Dank gilt hier neben dem Ministerium und der Hochschulleitung insbesondere dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB) NRW als Bauherr – die Kooperation verlief von Beginn an auf Augenhöhe.“ Die Architektur ist bewusst darauf ausgelegt, Einblicke in die Forschung im INCYTE zu geben. So erlaubt das Glas im Erdgeschoss den Blick von außen – zukünftig können auch interessierte Besucher*innen oder Schulklassen bei der Laborarbeit zuschauen.

Neben Reinräumen, Mikroskopie-Laboren und biochemischen Forschungsbereichen beherbergt das Gebäude Räume für Lehrveranstaltungen, rund 200 Arbeitsplätze sowie Bereiche für Gastwissenschaftler*innen. „Wir denken, dass das INCYTE als Ort zum Forschen und Arbeiten für Studierende wie Mitarbeiterinnen und Wissenschaftler anziehen“, sagt Prof. Haring Bolívar, der auch mit Gästen von außerhalb rechnet: „Geplant sind Kooperationen mit renommierten Universitäten und Forschungseinrichtungen wie Stanford, Berkeley oder Jülich. Auch überregionale Unternehmen haben bereits Interesse angemeldet.“

Hintergrund:

INCYTE hat eine Nutzfläche von rund 5.200 Quadratmetern, von denen knapp 1.000 Quadratmeter unterirdisch liegen. Die Gesamtkosten in Höhe von rund 100 Mio. Euro trägt das Land NRW.

Das Potenzial alter Elektroautos nutzen

Fünf Lehrstühle der Universität Siegen sind am neuen Graduiertenkolleg Circular E-Cars beteiligt

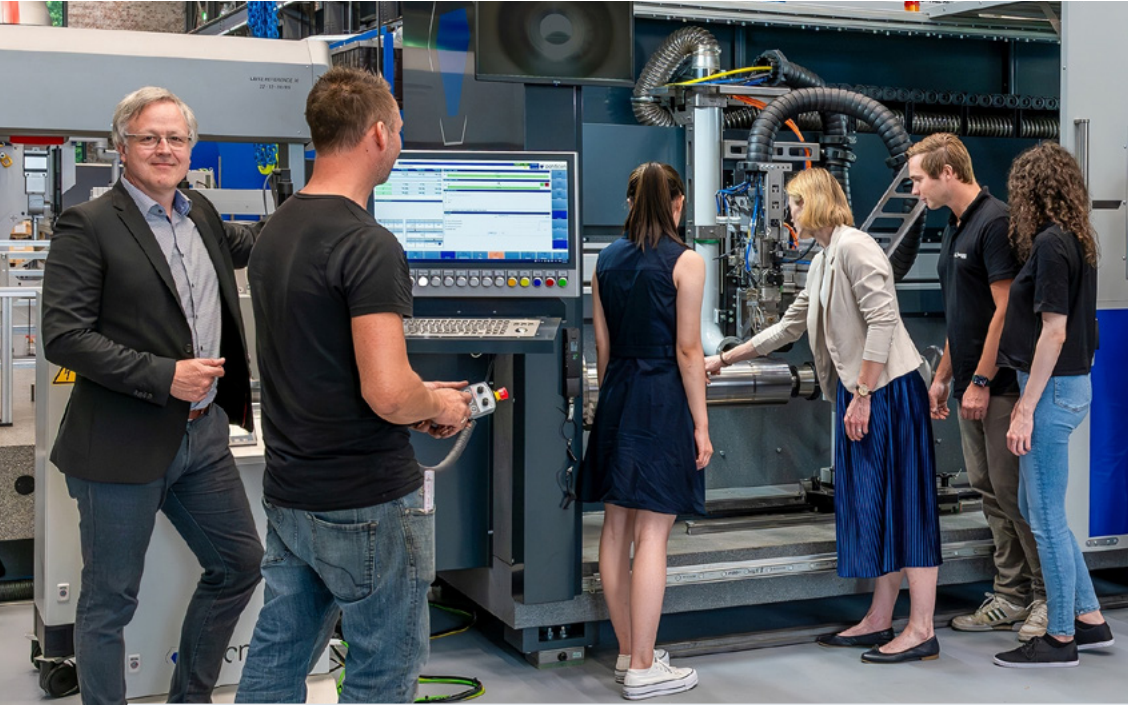
VON TANJA HOFFMANN

In Elektroautos werden im Vergleich zu herkömmlichen Automobilen deutlich mehr wertvolle Nichteisenmetalle sowie neuartige Verbund- und Kunststoffe verarbeitet. Das Recycling von Altfahrzeugen hat daher ein enormes Potenzial, das bislang aber nur unzureichend genutzt wird. Aktuelle, manuelle Demontageprozesse sind zeit- und kostenintensiv. Das neue Graduiertenkolleg (GRK) „Circular E-Cars“ setzt genau hier an: Zehn Lehrstühle sowie weitere Einrichtungen der RWTH Aachen, fünf Lehrstühle der Universität Siegen, zwei Arbeitsgruppen der FH Münster, Wissenschaftler*innen des Wuppertal Instituts und der Nachhaltigkeitsinitiative Humboldt“ sowie Industrieunternehmen arbeiten im GRK zusammen. Gemeinsam möchten sie das Rheinische Revier zu einem europaweit führenden Standort für Forschung, Entwicklung und Innovation von metallfokussierten Kreisläufen von Elektroautos entwickeln. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert das Vorhaben in den kommenden vier Jahren mit 8,4 Millionen Euro – davon gehen 1,8 Millionen an die Uni Siegen.

„Auf Siegerner Seite sind wir mit einer Vielzahl von Kolleginnen und Kollegen an dem Graduiertenkolleg beteiligt. Spezielle Expertise können wir insbesondere im Bereich der additiven Fertigung sowie bei Methoden der künstlichen Intelligenz (KI) einbringen. Auch die hochmoderne Ausstattung unseres Forschungsgebäudes INCYTE, das im kommenden Frühjahr eröffnet wird, wird der gemeinsamen Forschungsarbeit zugutekommen“, sagt der Siegerner Sprecher des GRK, Prof. Dr.-Ing. Axel von Hehl. „Die Einrichtung des Graduiertenkollegs ist ein großer Erfolg für alle Beteiligten und Ausweis einer hervorragenden partnerschaftlichen Zusammenarbeit. Dazu gratuliere ich herzlich. Die Förderung von Doktorandinnen und Doktoranden ist zudem ein wichtiges Anliegen unserer Universität“, sagt Uni-Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese. Am Standort Siegen entstehen im Rahmen des Graduiertenkollegs fünf neue Doktorand*innen-Stellen.

„Die Vision des Vorhabens besteht darin, neue Wege in der Kreislaufwirtschaft verschiedener Stoffströme von E-Cars zu gehen und im Rheinischen Revier zu etablieren“, erklärt der Sprecher des Graduiertenkollegs, Prof. Dr. Peter Letmathe vom Lehrstuhl für Controlling der RWTH Aachen.

Im Bereich der Rezyklierfähigkeit werden in „Circular E-Cars“ neuartige Verfahren zur Demontage von Elektroautos und zur stofflichen Verwertung der Komponenten entwickelt. Ressourceneffiziente, (teil)automatisierte Demontageprozesse sollen unter Einsatz von Augmented Reality und künstlicher Intelligenz entwickelt werden. Wissenschaftler*innen der Uni Siegen beschäftigen sich speziell mit der Wiederverwertung von in E-Autos enthaltenen Aluminiumfraktionen. Sie möchten Wege finden, diese konsequent ohne Zusatz von Primäraluminium im geschlossenen Sekundärmaterialkreislauf zu führen. „Das kann nur gelingen, wenn Produkt- und Prozessgestaltung fundamental neu gedacht und alles auf das Qualitätsmerkmal der Recyclingfreundlichkeit hin ausgerichtet wird. Dazu ist in den kommenden Jahren eine intensive anwendungsorientierte Grundlagenfor-



Prof. Dr.-Ing. Axel von Hehl (ganz links) ist der Siegerner Sprecher des Graduiertenkollegs. Hier bei der Vorstellung einer so genannten Laser Metal Deposition-Anlage, die auch bei der Forschung an „Circular E-Cars“ zum Einsatz kommen wird.

schung notwendig, die wir zusammen mit den anderen GRK-Standorten vorantreiben möchten“, sagt Prof. von Hehl.

Neben der technischen Seite werden im GRK zudem Geschäftsmodelle, Industriestandorte und Arbeitsmarktkompetenzen untersucht, wobei ein Fokus auf kleinen und mittleren Unternehmen liegt. Um regionale Unternehmen einzubeziehen, bindet Circular E-Cars mehrere Transformationsplattformen ein – darunter die deutschlandweit einzigartige Transformationsplattform REVIERA, die den Strukturwandel im Rheinischen Revier durch ein Netzwerk von über 50 Akteur*innen vor Ort unterstützt. Der Wissenstransfer soll außerdem durch die im Graduiertenkolleg ausgebildeten Promovierenden begleitet und sichergestellt werden. In 22 Promotionsvorhaben werden verteilt über die Standorte in sogenannten Lösungspartnerschaften mit Unternehmen und Akteur*innen aus Praxis und Wissenschaft alle Elemente zirkulärer Wertschöpfungsketten von E-Autos erforscht.

US-Wahlen im Fokus

Rent a Prof: Daniel Stein begeistert mit Vortrag an Clara-Schumann-Gesamtschule



Prof. Dr. Daniel Stein an der Clara-Schumann-Gesamtschule. (Foto: Ibrahim Kaddoura)

Prof. Dr. Daniel Stein, Professor für Amerikanistik und Experte für amerikanische Kulturwissenschaften, hielt an der Clara-Schumann-Gesamtschule in Kreuztal einen beeindruckenden Vortrag über die bevorstehenden US-Präsidentenwahlen. Die Veranstaltung fand im Rahmen der langjährigen Kooperation zwischen der Universität Siegen und der Gesamtschule statt und wurde über das „Rent-a-Prof“-Programm organisiert, das Schulen die Möglichkeit bietet, Expertenvorträge in den Unterricht zu integrieren.

Prof. Dr. Stein begann mit einem Überblick über die weltweite politische und ökonomische Rolle der Vereinigten Staaten und verdeutlichte, warum es wichtig ist, diese Wahlen genau zu beobachten. Besonders faszinierend war die Erklärung des US-Wahlsystems, das Electoral College, das Prof. Dr. Stein sowohl in seinen Stärken als auch Schwächen beleuchtete. Dabei schaffte er es, den Schüler*innen die komplexen Strukturen verständlich darzustellen und die historische Bedeutung der Präsidentschaftswahlen zu vermitteln.

Im Zentrum seines Vortrags standen die aktuellen Themen, die den Wahlkampf prägen, darunter vor allem die Wirtschaft, die Einwanderungspolitik und reproduktive Rechte. Prof. Dr. Stein erläuterte zudem die politischen Ansätze der beiden führenden Kandidaten, Donald Trump und Kamala Harris, und gab den Schüler*innen einen Einblick, wie sich die Wahl auf die Zukunft der USA und deren Außenpolitik auswirken könnte.

Die anschließende Fragerunde zeigte, wie sehr die Schüler*innen von dem Vortrag inspiriert waren. Sie stellten Fragen zu den möglichen Veränderungen in der US-Außenpolitik und zur Bedeutung von Gender und Ethnizität in der Politik, insbesondere im Hinblick darauf, dass Kamala Harris möglicherweise die erste Präsidentin und weibliche „Person of Color“ im Amt sein könnte. Prof. Dr. Stein beantwortete die Fragen ausführlich und gab den Schüler*innen tiefe Einblicke in die politische Dynamik der USA.

Dieser Vortrag war Teil des „Rent-a-Prof“-Programms der Universität Siegen, das Schulen in der Region die Möglichkeit bietet, Fachwissen direkt von Wissenschaftler*innen in den Unterricht zu holen. Ziel des Programms ist es, Schüler*innen nicht nur spannende Einblicke in Forschung und Wissenschaft zu geben, sondern auch Interesse an universitärer Lehre und akademischen Themen zu wecken.

Weitere Infos: <https://www.uni-siegen.de/phl/rent-a-prof/>

Beton-Monster oder Schönheit auf den zweiten Blick

Die Campusarchitektur der 1960/70er Jahre stand im Zeichen des Brutalismus – auch in Siegen

VON SABINE NITZ

Die Silhouette der Universität Siegen am Haardter Berg fällt schon von weitem ins Auge. Markante Gebäude, hervorstechende Türme. Ein Ensemble aus Beton und Stahl, das beispielhaft ist für eine Architekturströmung der Moderne: den Brutalismus. Der Begriff verweist auf rohen, unverkleideten Beton (franz. béton brut), der den Bauten ihre besondere Ästhetik verleiht. Brutalistische Gebäude – Museen, Wohnkomplexe, Kirchen, Bibliotheken, Hochschulen – findet man weltweit. In London, Paris, Wien, Madrid, Sydney – und auch in Siegen. Um zu zeigen, was hinter den Gebäuden der Uni Siegen steckt und um die Bedeutung der Hochschule im Reigen der herausragenden Beispiele von Campusarchitekturen zu unterstreichen, hatte Prof. Dr. Eva von Engelberg (Architekturgeschichte) mit den beiden wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Isabell Eberling und Lilian Kraft zu einem öffentlichen Kolloquium zur Campusarchitektur der 1960/70er Jahre an die Uni Siegen eingeladen. Es kamen nicht nur Fachleute, Studierende und Uni-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter, sondern auch Anwohnerinnen und Anwohner des Haardter Bergs, um mehr über den baulich-mächtigen Nachbarn zu erfahren, der eher mit dem Ruf des Hässlichen zu kämpfen hat, als dass man ihn als wichtiges Beispiel für eine architektonische Epoche wahrnimmt. Dabei hat das vermeintliche Betonmonster mehr als einen zweiten Blick verdient, findet Eva von Engelberg. „Es gibt eine rege Forschungstätigkeit zum Brutalismus und zur Campusarchitektur der 60er und 70er Jahre und unser Ziel ist es, dass wir die Siegerner Bauten mit in diese Diskussion einbinden.“

„Es wäre schön, wenn der Haardter Berg als das wahrgenommen wird, was er ist: ein Aushängeschild der Universität Siegen.“

Prof. Dr. Eva von Engelberg

Haardter Berg schon eine Bildungslandschaft und eine Wohnbebauung gab.“ Das Baukasten-Prinzip sei zwar technischer Natur gewesen, aber der „brutalistische Stil“ sei auch als schön und modern empfunden worden. „Und das gilt heute wieder“, betont Isabell Eberling. Der Brutalismus erlebt eine Renaissance und wird als Architekturströmung gewürdigt, auch weil er Einfachheit und Ehrlichkeit in den Mittelpunkt stellt: Das kann man nicht nur mit „roh“, sondern auch mit „ehrlich“ übersetzen. Was da ist, wird nicht versteckt oder verziert. Nicht nur der Beton bleibt sichtbar, sondern auch Ziegel, Stahlteile, Schrauben. Decken liegen frei, wie etwa im Innenraum der Bibliothek. „Man sieht Leitungen und Versorgungsrohre und erkennt so, wie das Gebäude funktioniert“, erklärt Isabell Eberling.

Am Campus Adolf-Reichwein-Straße seien mit der Mensa und der Bibliothek qualitativ herausragende Gebäude geschaffen worden. „Beteiligt waren bekannte Architekten wie Erich Schneider-Wessling oder die Bürogemeinschaft Eller-Moser-Walter, die mit der Haardter-Berg-Hauptschule und der Pädagogischen Hochschule schon prägend war“, so Lilian Kraft.

Leider sei das einheitliche Bild der Siegerner Campus-Gebäude verlorengegangen. Zum Teil weil der Beton verwittert oder überstrichen wurde, zum Teil weil Gestaltungselemente wie die markanten Rettungswege im Zuge von Sanierungsmaßnahmen verschwunden sind.

Eva von Engelberg, Isabell Eberling und Lilian Kraft wünschen sich, dass das Charakteristische des Campus gesehen und geschätzt wird. Woanders werden brutalistische Gebäude unter Denkmalschutz gestellt und gelten als schicke Bauwerke. Das Deutsche Architekturmuseum Frankfurt/M. organisierte 2017 die Ausstellung „SOS Brutalismus“, um den Blick auf die kraftvolle Ästhetik dieser Architektur zu lenken statt den „Betonmonstern“ den Abriss zu wünschen. „Das wäre in jedem Fall die schlechteste Lösung“, sagt Eva von Engelberg, nicht allein mit Blick auf die kulturellen Werte der Bauten: „Das ist unglaublich viel Beton und damit unglaublich viel gebundene ‚graue‘ Energie.“

Stattdessen solle man daran arbeiten, dass die Identifikation mit den Uni-Gebäuden stärker wird: „Wir können nur wertschätzen, was wir erkennen“, so Eva von Engelberg. Deshalb möchten die Wissenschaftlerinnen weiter an dem Thema arbeiten und den Menschen die Augen öffnen für die Werte, die da sind. „Es wäre schön, wenn der Haardter Berg als das wahrgenommen wird, was er ist: ein Aushängeschild der Universität Siegen“, so Eva von Engelberg. Aber: „Die Gebäude können das nicht alleine schaffen, das muss mit einem Gefühl der Wertschätzung einhergehen.“



Zum Kolloquium gehörte auch ein Rundgang über die Campus-Standorte am Haardter Berg.

Das Kolloquium des Lehrgebiets Architekturgeschichte war die erste große Veranstaltung im Zusammenhang mit dem neuen Interdisziplinären Zentrum für Bildungsräume an der Fakultät II der Uni Siegen. „Es gibt Interesse, dass unsere Ergebnisse nachhaltig sichtbar bleiben. Wir denken, es ist notwendig das weiterzuführen und durch das Kolloquium sind wir jetzt mit anderen Forscher*innen im Bereich der Campusarchitektur im engen Austausch“, so Eva von Engelberg.



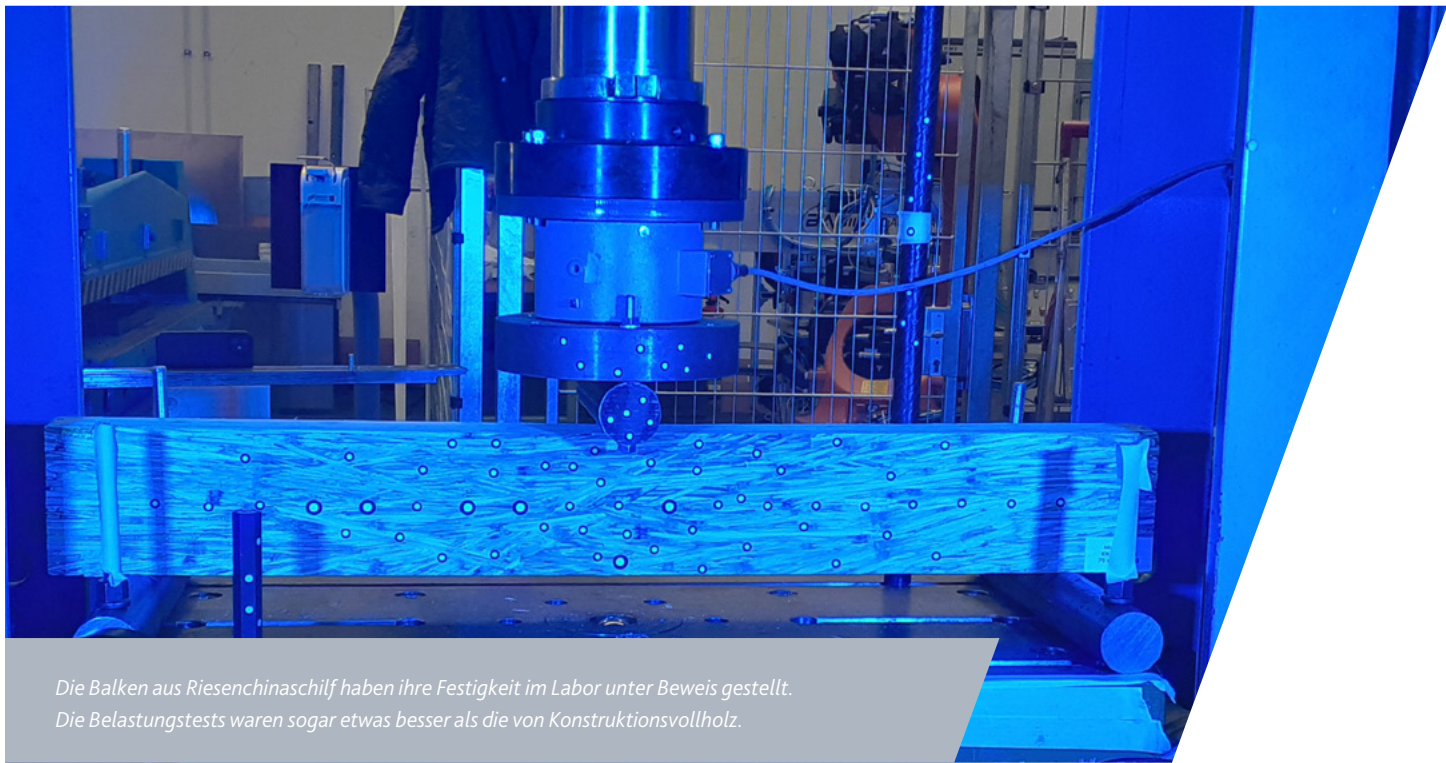
Raue Beton-Kubaturen prägen den Campus der Universität Siegen am Haardter Berg. In den 80er Jahren war der brutalistische Stil noch deutlicher zu erkennen als heute.



Der Campus Hölderlin entstand zwischen 1972 und 1974 auf Basis des Baukasten-Prinzips der Zentralen Planungsstelle NRW.

Balken aus Riesenchinaschilf

Im Department Architektur arbeitet Prof. Dr.-Ing. Mathias Wirths weiter mit dem nachhaltigen Supermaterial



Die Balken aus Riesenchinaschilf haben ihre Festigkeit im Labor unter Beweis gestellt. Die Belastungstests waren sogar etwas besser als die von Konstruktionsvollholz.

VON SABINE NITZ

In vielen Gärten findet man Riesenchinaschilf (*Miscanthus giganteus*). Die Pflanze, die ursprünglich aus Japan stammt, wächst schnell und hoch und eignet sich daher gut als Sichtschutz und zur Begrünung. Aber Riesenchinaschilf hat noch mehr hervorragende Eigenschaften und gilt daher als Supermaterial: ein nachwachsender Rohstoff, der als Baumaterial Holz ersetzen kann. Der Architekt und Leiter der Materialkunde an der Universität Siegen, Prof. Dr.-Ing. Mathias Wirths, forscht schon länger mit der robusten, klimafreundlichen Pflanze. Nun ist es gelungen, Balken aus Riesenchinaschilf zu entwickeln, die hinsichtlich der Festigkeit mit marktüblichem Konstruktionsvollholz vergleichbar sind.

„Die Belastungstests waren sogar etwas besser als die von Konstruktionsvollholz.“

Prof. Dr.-Ing. Mathias Wirths

Miscanthus hat einen sehr hohen jährlichen Ertrag und kann als Baustoff Unmengen an Co2 speichern. Die Forschung auf diesem Gebiet leistet einen Beitrag zum Thema Dekarbonisierung und Verbesserung der Nachhaltigkeit im Bauwesen. Gemeinsam mit weiteren Hochschulen arbeiten die Siegener Wissenschaftler*innen im Projekt „Entwicklung von neuen Baustoffen aus schnell wachsenden Pflanzen

wie Miscanthus und Paulownia für Primärkonstruktionen“. Gefördert wird es durch Bundesmittel (Zukunft Bau).

Gehäckselt und mit Bindemittel vermischt machte das Pflanzenmaterial schon als Dämmstoff Karriere. Aber eine Balkenkonstruktion muss anderen Anforderungen standhalten. „Die Herausforderung bestand deshalb anfangs vor allem darin, die Schilfblätter, die eine extrem glatte Oberfläche haben, miteinander zu verbinden“, erläutert Wirths. Er hat schon während seiner Zeit an der Alanus Hochschule (Bonn) mit Riesenchinaschilf gearbeitet. Einer seiner Studierenden entwickelte damals den „Miscantus-Biber“, eine Maschine, mit der die Schilfblätter aufgeraut und anschließend verklebt und gepresst werden können. „Wir wollten einen biologischen Kleber verwenden und haben mit Knochenleim gute Ergebnisse erzielt“, so Wirths. Angefangen bei kleinen Balken (15 mal 7,5 Zentimeter) ist man mittlerweile bei Balken von bis zu 1,10 Meter Länge angekommen, die ihre Festig-

keit im Labor von Prof. Dr. Bernd Engels (Lehrstuhl Umformtechnik Siegen) unter Beweis gestellt haben. „Die Belastungstests waren sogar etwas besser als die von Konstruktionsvollholz“, freut sich Prof. Wirths. Auch optisch machen die Balken mit ihrem bernsteinfarbenen Aussehen etwas her. Das schöne Ergebnis hat nur einen Haken: Knochenleim ist nicht wasserfest und damit für den Baubereich ungeeignet. Aus der Industrie kam der Rat, mit Epoxidharzen zu arbeiten. „Das funktioniert tatsächlich sehr gut“, sagt Wirths. Allerdings werden Epoxidharze auf Basis von Erdölressourcen hergestellt. Das passt nicht zum Anspruch eines alternativen, nachhaltigen Baustoffs. Die Siegener Wissenschaftler*innen sind daher weiterhin auf der Suche nach einem geeigneten Biokleber.

Außerdem arbeitet man gemeinsam mit der RWTH Aachen daran, Verbindungselemente für die Schilf-Balken zu entwickeln. Die Forschung zu den Möglichkeiten, die Riesenchinaschilf als nachhaltiges Baumaterial hat, steht vor weiteren spannenden Fragestellungen und Aufgaben.



Prof. Dr.-Ing. Mathias Wirths ist Architekt und Leiter der Materialkunde an der Universität Siegen.

Waldschäden auf der Spur

Informatikstudent Raphael Brüggemann analysierte Satellitenbilder

VON LENA HEINRICH

Landschaften verändern sich aufgrund des Klimawandels, was besonders in Form von Waldschäden sichtbar wird. Auf der Suche nach einem Thema für seine Bachelorarbeit nahm der 24-jährige Informatikstudent Raphael Brüggemann die Kahlflecken unter die Lupe. Für seine Abschlussarbeit entwickelte er eine Methode zur automatischen Erkennung und grafischen Darstellung geschädigter Wälder. Dazu analysierte er Satellitenbilder von Lennestadt aus den Jahren 2018 bis 2022.

Prof. Dr. Andreas Kolb, Inhaber des Lehrstuhls für Computergrafik und Multimediasysteme, betreute die Bachelorarbeit. „Das Thema beschäftigt einen natürlich. Ich bin selbst mit den Hunden oft im Wald unterwegs und ich erinnere mich daran, wenn ich über eine kahle Fläche laufe, dass da früher mal 60 Jahre alte Nadelbäume standen“, betont er.

Für seine Studie wendete Brüggemann zwei Verfahren an: den k-Means-Algorithmus und neuronale Netze in Form von U-Nets. Beide Ansätze sind lernbasierte Analyseverfahren, die Satellitenbildpixel verschiedenen Farbgruppen zuordnen.



Prof. Dr. Andreas Kolb (l.) und Bachelorstudent Raphael Brüggemann sind mit der grafischen Darstellung der Waldschäden sehr zufrieden.

Ziel war es, Grafiken zu erstellen, die die Landschaft in gesunde Waldflächen (grün), Kahlflecken (rot) und Infrastruktur (weiß) unterteilen.

Bei dem k-Means-Verfahren legte Brüggemann die Anzahl der Cluster und deren Zentren händisch fest. Bei U-Nets werden die Gruppen automatisch durch den Algorithmus erstellt. Die U-Nets-Methode erzielte eine sauberere Datenanalyse, da sie direkt ein Farbbild und eine Interpretation der Daten lieferte. „Ein

U-Net ist ein spezielles neuronales Netzwerk, das eine U-förmige Struktur hat. Hierbei wird das Bild zuerst Schritt für Schritt verkleinert, um wichtige Merkmale zu erkennen, und dann wieder vergrößert, um das Bild in Bereiche gleicher Struktur aufzuteilen“, erklärt Kolb. Daher eigneten sich die U-Nets besser zur Lokalisierung der Schäden.

Diese Methode könnte in Zukunft für Waldbauern und Forstbetriebe nützlich sein: „Ich gehe davon aus, dass man das Verfahren in die Praxis übertragen kann. Für die U-Nets-Methode müsste man das Verfahren weiter automatisieren, um tagesaktuell sehen zu können, wie sich die Vegetation verändert“, erklärt Brüggemann. Im Idealfall könnten Forstbetriebe auf diese Weise sogar einschätzen, welche Pflanzenarten wo wachsen.

Praxisnahe Themen wie dieses haben Raphael Brüggemann in seinem Informatikstudium an der Uni Siegen besonders begeistert: „Mein Höhepunkt war es, selbst Programmieren zu dürfen. Wir hatten dazu ein sehr spannendes Thema in Kooperation mit der Krombacher Brauerei“, berichtet der 24-Jährige. Ab dem dritten Semester wählen Informatik-Studierende eine von sechs Vertiefungen. „Spätestens ab dem Zeitpunkt ist der ganze Studiengang noch spannender!“, so Brüggemann.

Wenn Roboter NAO einzieht

Wissenschaftler*innen entwickeln virtuellen Coach für ältere Menschen

VON TANJA HOFFMANN

Ein kleiner weiß-roter Roboter namens NAO zieht in den eigenen vier Wänden ein. Man kann ganz normal mit ihm sprechen – der Roboter erkennt dabei sogar an der Stimme, ob man gerade glücklich oder traurig ist. Durch die Kopplung mit einer Smartwatch und weiteren Sensoren in der Wohnung weiß NAO außerdem, ob sich der Bewohner oder die Bewohnerin ausreichend bewegt: Bei viel Bewegung gibt es ein Lob, bei zu wenig eine entsprechende Erinnerung. Durch solche und viele weitere Impulse sollen ältere Menschen dazu ermächtigt werden, möglichst lange unabhängig und aktiv zu bleiben. Der virtuelle Coach soll sowohl das körperliche als auch das mentale Wohlbefinden im Alter stärken.

In dem europäisch-japanischen Forschungsprojekt e-VITA haben Wissenschaftler*innen der Universität Siegen zusammen mit elf europäischen und japanischen Partnern den virtuellen Assistenten entwickelt und mit Senior*innen aus vier Ländern getestet. Das System ist in fünf Sprachen verfügbar. Es adressiert die Bereiche Mobilität und körperliche Aktivität, Ernährung, soziale Interaktion und Freizeitgestaltung, Kognition, sowie Stimmung und Spiritualität. Auf der Basis einer an die individuellen Bedürfnisse der jeweiligen Nutzer*innen angepassten künstlichen Intelligenz (KI) unterstützt der virtuelle Coach dabei, sich ausreichend zu bewegen, gesund zu ernähren, empfiehlt kulturelle Veranstaltungen, liest aus der Bibel vor oder erleichtert es, mit der Familie zu chatten oder sich in der Kommune besser zu vernetzen. Auch die Kopplung an gesundheitsrelevante Geräte wie Fitnessarmbänder ist möglich.

„Wir haben den virtuellen Coach gemeinsam mit älteren Menschen entwickelt. Das war uns sehr wichtig, denn eine solche Technik kann nur erfolgreich sein, wenn sie von den Nutzerinnen und Nut-

zern auch akzeptiert wird“, sagt Gesamtprojektleiter Dr. Rainer Wieching. So sind im Rahmen des Projektes neben dem humanoiden Roboter NAO noch sechs weitere Assistenzen entstanden, zwischen denen Senior*innen je nach persönlichem Geschmack und kultureller Prägung wählen können – darunter ein Hologramm, eine interaktive Statue in Form eines christlichen Engel und ein Roboter, der einer japanischen Daruma-Puppe ähnelt.

140 ältere Menschen in Frankreich, Italien, Japan und Deutschland testeten die virtuellen Assistenten sechs Monate lang in ihrer privaten Umgebung. Betreut wurden sie von Gemeinde- und Sozialarbeiter*innen. Im Anschluss führte das Projektteam Messungen sowie qualitative Interviews mit den Senior*innen durch. „Dabei zeigte sich, dass die Mitglieder der Interventionsgruppe im Vergleich zur Kontrollgruppe ihr Wohlbefinden als deutlich besser einschätzten. Signifikante Verbesserungen gab es sowohl im körperlichen als auch im emotionalen und sozialen Bereich – allerdings mit verschiedenen Ausprägungen in den Ländern“, fasst Rainer Wieching die Ergebnisse zusammen. Durch die Interviews habe das Team außerdem Hinweise erhalten, wie das Coaching-System noch nutzerfreundlicher gestaltet werden kann.

Der Praxistest zeigte auch, dass Senior*innen in Japan die virtuellen Coaches etwa zehn Mal häufiger nutzten als ältere Menschen in den europä-



Der humanoide Roboter NAO ist einer von insgesamt sieben virtuellen Assistenten, die im Projekt e-VITA entwickelt wurden.

ischen Ländern. Wieching erklärt das unter anderem damit, dass die Systeme und die KI in Japan auf das gesamte Internet zurückgreifen konnten während in Europa nur ausgewählte und Inhalte zur Verfügung standen. „Insgesamt sind wir aber sehr zufrieden. Es ist uns gelungen, ein funktionales und multilinguales System zu entwickeln, das in verschiedenen Ländern genutzt werden kann.“

Sowohl in Japan als auch in europäischen Ländern könnten durch die Einführung der virtuellen Coaches Gesundheitskosten durch Prävention gesenkt werden. Das habe ein im Projekt entwickeltes Schätzungsmodell in Bezug auf Krankheitsbilder wie Depressionen oder körperliche Vorerkrankungen gezeigt.

In Zusammenarbeit mit Stakeholdern in Japan und Europa arbeiten die Wissenschaftler*innen nun daran, das im Projekt entwickelte System auf den Markt zu bringen. „Ebenso wie Japan kämpfen auch viele europäische Länder mit einer alternden Bevölkerung. Potenzial sehen wir insbesondere in ländlichen Gebieten, in denen es an Pflegekräften und medizinischem Personal mangelt“, sagt der Siegener Professor für Wirtschaftsinformatik und Neue Medien und Prorektor für Wissenschaft, Technik und Gesellschaft, Volker Wulf. Direkte Anknüpfungspunkte sieht er auch in der Region Südwestfalen: „Die Universität Siegen treibt hier im Projekt FUSION die Transformation des ländlich-industrialisierten Raumes voran. Gesundes Altern mit neuen Möglichkeiten der Digitalisierung ist ein wichtiger Teil davon, hier können wir direkt an die Ergebnisse von e-VITA anknüpfen.“

Gute Teamarbeit an Schulen von Anfang an

Projekt ONBOARD: Integration von Fachkräfte im Förderbereich



Prof. Dr. Daniel Mays, Prof. Dr. Stefanie Roos und Carolin Quenzer-Alfred (von links) vom Siegener Projektteam.

schulischen Leben zu ermöglichen, braucht es multiprofessionelle Teams: Fachlehrer*innen arbeiten dabei eng mit Sozial- und Sonderpädagog*innen, Schulsozialarbeiter*innen und anderen pädagogischen Fachkräften zusammen – im Unterricht und darüber hinaus.

Damit multiprofessionelle Fachkräfte an den Schulen von Beginn an erfolgreich mit den Fachlehrer*innen kooperieren können, braucht es funktionierende Einarbeitungsstrukturen. Wie das sogenannte „Onboarding“ gelingen kann, untersucht ein Team der Arbeitsgruppe Förderpädagogik unter der Leitung von Prof. Dr. Daniel Mays und Prof. Dr. Stefanie Roos im neuen Forschungsprojekt „ONBOARD“. Es handelt sich um ein gemeinsames Projekt mit der Qualitäts- und Unterstützungsagentur – Landesinstitut für Schule (QUA-Lis NRW). Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert das Vorhaben mit rund 863.000 Euro, von denen knapp 600.000 Euro an die Universität Siegen gehen.

VON TANJA HOFFMANN

Kinder, die gerade erst Deutsch lernen, weil sie eine Fluchtgeschichte haben, sitzen neben Kindern, die zuhause und in der Kita schon umfassend gefördert wurden und nicht nur sprachlich extrem „fit“ sind. Kinder mit teils noch sehr kurzen Aufmerksamkeitsspannen, impulsive Kinder oder Kinder, die einfach noch etwas mehr Zeit zum Bearbeiten einer Aufgabe benötigen, gehören ebenso zur Klasse, wie Kinder mit Unterstützungsbedarf im Bereich der emotionalen und sozialen oder der motorischen Entwicklung.

Schulklassen an inklusiven Schulen sind heterogen. Um Schüler*innen individuell zu fördern und ihnen eine gelungene Teilhabe am

„Gerade wenn sich multiprofessionelle Teams an Schulen finden, müssen viele Fragen geklärt werden: Wer hat welche Kompetenzen und zeitlichen Ressourcen stehen für die Zusammenarbeit zur Verfügung?“, sagt Co-Projektleiterin Carolin Quenzer-Alfred von der Uni Siegen. An vielen Schulen fehle es noch an Konzepten, um multiprofessionelle Fachkräfte zu integrieren und eine gute Teamarbeit zu etablieren. Ziel von „ONBOARD“ ist es, entsprechende Qualitätskriterien sowie Unterstützungsmaterial für inklusive Schulen der Primarstufe und der Sekundarstufe I zu entwickeln. Leitfäden und Checklisten sollen dabei helfen, die Einarbeitungsphase zu strukturieren. Zusätzlich sollen Handzettel und Reflexions-Bögen

entstehen, die speziell auf die Bedürfnisse der Beteiligten abgestimmt sind – von Schulleiter*innen über die Fachlehrer*innen, bis hin zu den multiprofessionellen Fachkräften selbst. „Multiprofessionelle Fachkräfte, die in die Schulen kommen, haben oft keine klassische Lehramtsausbildung mit Referendariat durchlaufen. Daher ist es für sie wichtig, zunächst ein Verständnis dafür zu entwickeln, wie das Schulsystem funktioniert, wie die Zusammenarbeit im Kollegium abläuft und wie sie neue Ideen oder Ansätze selbstbewusst ins Team einbringen können“, erklärt Quenzer-Alfred.

Um qualitativ hochwertige und praxistaugliche Materialien zu entwickeln, möchte das Projektteam zunächst den nationalen und internationalen Forschungsstand zum Thema „Onboarding“ erfassen. Außerdem sollen bewährte Praktiken, die an Schulen bereits umgesetzt werden, identifiziert und zusammengetragen werden. Dazu ist eine quantitative Online-Befragung an Schulen geplant. Ein Experten-Konsortium aus Bildungs-Expert*innen und Praktiker*innen soll die im Projekt erarbeiteten Materialien immer wieder sichten und Feedback dazu geben, ob sich die Konzepte in der Praxis umsetzen lassen.

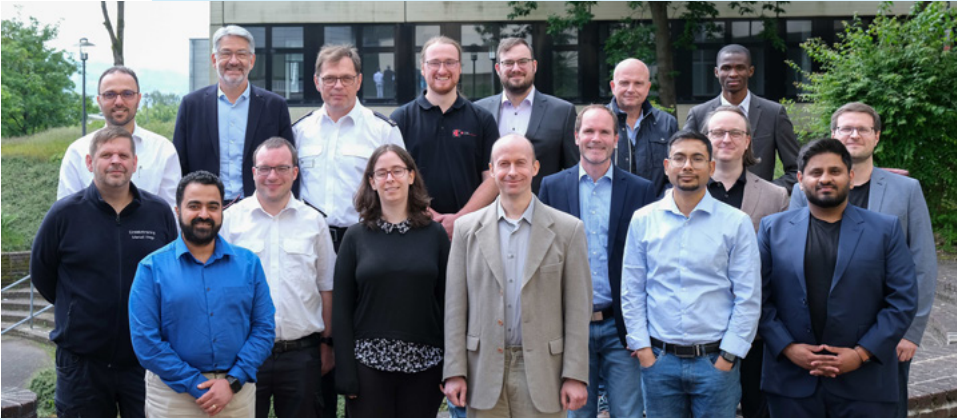
„Uns ist ganz wichtig, dass das, was wir im Projekt an der Universität entwickeln, auch funktioniert. Also dass die Schulen mit unserem Material sinnvoll arbeiten können und nachhaltige Verbesserungen bei der Integration von multiprofessionellen Fachkräften erzielen. Denn eine funktionierende Teamarbeit kommt letztlich ganz direkt den Kindern zugute und sorgt dafür, dass alle so gefördert werden können, wie sie es individuell brauchen – und darum geht es ja“, sagt Verbund-Projektleiter Prof. Dr. Daniel Mays.

Leben retten mithilfe von künstlicher Intelligenz

Wissenschaftler*innen entwickeln tragbares Gerät, das bei Notfällen praktische Handlungsempfehlungen gibt

VON LENA HEINRICH

Dieses Gerät hilft den Helfern: Im Rahmen des innovativen Projektes „KIRETT – Computerunterstützung durch künstliche Intelligenz bei Rettungseinsätzen zur Verbesserung der Erstversorgung“ konnten Forschende der Universität Siegen unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Roman Obermaisser neue Erkenntnisse für die Notfallmedizin gewinnen. Ziel des KIRETT-Projekts war es, zu erforschen, ob die Erstversorgung bei Rettungseinsätzen durch ein tragbares Gerät, ein sogenanntes Wearable, verbessert werden kann. Dieses erkennt Notfallsituationen wie Atemwegs-, Herz-Kreislauf- oder neurologische Komplikationen durch maschinelles Lernen und gibt dem Rettungspersonal mittels künstlicher Intelligenz klare Handlungsempfehlungen, wie es Patient*innen behandeln sollte.



Bei einem Abschlusstreffen kamen Prof. Roman Obermaisser (Mitte vorne) und das KIRETT-Team zusammen. Das KIRETT-Wearable wurde ausführlich durch das Team der Rettungs- und Feuerwache Siegen in unterschiedlichen Szenarien getestet und bewertet.



Projektpartner von KIRETT

An dem KIRETT-Projekt haben sich folgende Partner beteiligt: CRS Medical GmbH (Aßlar), mbeder GmbH (Siegen), der Lehrstuhl für Embedded Systems (Prof. Dr. Roman Obermaisser) sowie das Institut für Wissensbasierte Systeme und Wissensmanagement (Prof. Dr.-Ing. Madjid Fathi) der Universität Siegen. Partner waren der Kreis Siegen-Wittgenstein, die Stadt Siegen, das Deutsche Rote Kreuz Siegen und das Diakonie Klinikum Jung-Stilling in Siegen.

Datenverfügbarkeit zu berücksichtigen ist, und hier soll das KIRETT-Gerät mit seiner Innovation einen wichtigen Beitrag leisten“, betont er

rio, bei dem viele Menschen gleichzeitig behandelt werden müssen, oder in seltenen Notfällen, wie etwa einem Schlangenbiss, können Unsicherheit, Erfahrungslücken, hohe Arbeitsanforderungen und Überforderung der Einsatzkräfte zu Verzögerungen führen. Besonders in diesen Einsätzen erhöht das Wearable die Sicherheit und spart wertvolle Zeit durch eine schnelle und gründliche Situationsanalyse.

„Die innovativen Techniken haben das Potential, die Erstversorgung in Rettungseinsätzen signifikant zu verbessern.“

Prof. Dr. Roman Obermaisser

Getestet und erprobt wurde das tragbare Gerät in verschiedensten Einsatzszenarien durch die Feuer- und Rettungswache Siegen. In die finale Bewertung flossen qualitative Interviews mit den Rettungskräften sowie eine quantitative Befragung ein. Sowohl die Qualität der Situationserkennung als auch die kontextabhängigen Handlungsempfehlungen wurden dabei unter die Lupe genommen. Die lokalen Partner spielten eine tragende Rolle, indem sie wertvolles Feedback und Unterstützung lieferten.

Die Ergebnisse des KIRETT-Projekts legen den Grundstein für eine nachhaltige Verbesserung der Notfallmedizin. Ziel ist es, die neu entwickelten Technologien in zukünftigen Projekten und Anwendungen zu optimieren. Besonders die Kombination aus tragbaren Geräten und künstlicher Intelligenz bietet großes Potenzial für die Weiterentwicklung der medizinischen Versorgung. Ein mögliches Einsatzgebiet des KIRETT-Wearables wäre die präklinische Versorgung in ländlichen Gebieten bei Rettungsszenarien. In Regionen, in denen der Zugang zu medizinischer Versorgung begrenzt ist, könnte das Wearable die Erstversorgung durch weniger erfahrenes Personal unterstützen und so die Überlebenschancen der Patienten erhöhen. Die im Projekt gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen können zudem in die Weiterentwicklung von Ausbildungsprogrammen für Rettungskräfte einfließen.

Für Prof. Roman Obermaisser sind die beiden wichtigsten Errungenschaften des Wearables der neuartige KI-basierte Algorithmus zur Erkennung von Komplikationen und die geringe Inferenzzeit für die Krankheitsprognose. „Bei Rettungseinsätzen ist Zeit der kritischste Faktor, der bei begrenzter

Das Wearable vereint mehrere Funktionen während eines Rettungseinsatzes: Der KI-Algorithmus im Inneren des Gerätes nutzt alle bekannten Daten der Leitstelle, die manuellen Eingaben der Rettungskräfte, die mittels Fragebogen erhoben werden, und Vitaldaten der Patient*innen wie Sauerstoffsättigung und Herzfrequenz, die mittels Sensoren am Körper gemessen werden, um Prognosen zu erstellen und so die Effizienz und Qualität der Behandlung zu erhöhen. Der entwickelte Prototyp ermöglichte es den Rettungskräften, ihre volle Aufmerksamkeit auf den Notfallpatienten zu richten, indem er relevante Einsatzdaten automatisch im Behandlungsverlauf bereitstellte. Besonders bei spezielleren, kritischen Einsatzlagen sollte die Versorgungssituation durch das Wearable optimiert werden: In einem Verletzten-Szena-



Gesellschaft für Inverse Probleme (GIP) tagte in Siegen

Ob ein Tumor im menschlichen Gewebe, ein Materialfehler einer Maschine oder eine Magmakammer unter einem Vulkan: Vieles, was genau untersucht werden sollte, ist für Messungen unzugänglich. Aber solche Anomalien hinterlassen messbare Spuren. Tumore beispielsweise reagieren anders als gesundes Gewebe auf Röntgenstrahlen oder starke Magnetfelder. Die Computertomographie (CT) beziehungsweise die Magnetresonanztomographie (MRT) können daher aus nicht-invasiven Messungen Strukturen im Inneren berechnen – mit der Betonung auf „berechnen“, denn dahinter steckt sehr viel Mathematik. 2019 gründete sich die GIP, die deutschsprachige Gesellschaft für Inverse Probleme, wie man das mathematische Schließen von Wirkung auf Ursache nennt. Die Jahrestagung der GIP fand in diesem Jahr an der Universität Siegen statt. Die Professoren Dr. Robert Plato, Dr. Thorsten Raasch und Dr. Volker Michel warben erfolgreich darum, die Konferenz 2024 an die Universität Siegen zu holen, wo sie Ende September auf dem Emmy-Noether-Campus stattfand. Unterstützt wurden die Organisatoren hierbei von Marc Ensenbach, Chantal Klinkhammer, Kornelia Mielke und Esther te Vaarwerk. Im Rahmen des Treffens wurde auch der Preis der GIP für die beste Doktorarbeit an Dr. Marvin Knöller (Karlsruher Institut für Technologie) vergeben. Neben Vorträgen hochkarätiger Gäste und inspirierenden Diskussionen beinhaltete die Tagung auch ein Sondersymposium in Erinnerung an den jüngst verstorbenen Prof. Dr. Alfred K. Louis (Universität des Saarlandes) und sein Lebenswerk über Inverse Probleme. (Volker Michel / Foto: Bernd Dreseler)

Wie Comics vom Holocaust erzählen

Projekt zur Erinnerungskultur: Studierende und Lehrer*innen im Umgang mit Antisemitismus besser vorbereiten

VON SABINE NITZ

Man denkt, dass Schulen in den vergangenen Jahrzehnten einen guten Umgang gefunden haben, den Holocaust im Unterricht zu thematisieren. In Geschichte, im Deutschunterricht, in Religion. Aber dem ist oft nicht so. Lehrerinnen und Lehrer nutzen Konzepte und Literatur, die vertraut sind: „Das Tagebuch der Anne Frank“ oder „Damals war es Friedrich“. Erreichen sie damit heute die Kinder und Jugendlichen? „Gerade in Zeiten, in denen Antisemitismus zunimmt und sich das an den Schulen, wie in einer Art Mikrokosmos, besonders deutlich zeigt, ist es enorm wichtig, über die Shoah zu sprechen“, sagt Dr. Jens Aspelmeier. „Aber es braucht neue Formen der Vermittlung, der Medien und der Literatur, um das Interesse der Schülerinnen und Schüler für das Thema zu gewinnen und deutlich zu machen, was jüdisch-sein in Deutschland bedeutet – damals und heute.“

Dr. Jens Aspelmeier ist Direktor des Zentrums für schulpraktische Lehrerbildung (ZfSL) Siegen und weiß daher sehr gut, dass sich Lehrerinnen und Lehrer bei dem Thema oft alleingelassen fühlen. „Antisemitismus ist ja nicht nur Diskussionsstoff für die Oberstufe, sondern findet auf dem Schulhof statt und das schon in der Grundschule.“ Politische, ethnische und religiöse Konflikte seien an der Schule „wie unter einem Brennglas“ zu finden. Der Nahost-Konflikt spült israelbezogenen Antisemitismus hoch. Bildungsarbeit zur Shoah, die nie einfach war, kämpft mit einer politischen Gemengelage voller Feindbilder. Mit Appellen und Betroffenheit kommt man nicht weit.

Pädagogische Konzepte zur Antisemitismusprävention und zum Umgang mit der Shoah im Unterricht sind daher dringend gefordert. Um Studierende im Lehramt im Umgang mit diesem Thema besser vorzubereiten, aber auch um Referendar*innen und Lehrer*innen Anregungen zu geben, startet die Universität Siegen im Wintersemester 2024/2025 ein dreisemestriges Verbundprojekt zur Holocaust-Erziehung. Beteiligt sind zwei Fächer der Philosophischen Fakultät, das Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Siegen, regionale Schulen, das Aktive Museum Südwestfalen und darüber auch die Gedenkstätte Beit Terezin in Emek Hefer (Israel).



Bei der Projektvorstellung im Aktiven Museum Südwestfalen (von links): Prof. Dr. Daniel Stein, Lehramtsstudentin Britta Hönes, Dr. Jens Aspelmeier und Dr. Jana Mikota.

Im Mittelpunkt steht die Erinnerungskultur vermittelt durch Literatur und dabei insbesondere durch grafische Erzählungen wie Graphic Novels, also Comicromane. „Graphic Novels verbinden Text und Bild miteinander und entsprechen den Sehbedürfnissen jungen Menschen“, erklärt Prof. Dr. Daniel Stein von der Universität Siegen. Der Amerikanistik-Professor hält im Wintersemester das Seminar „The Shoah in Comics“ für Lehramts- und Fach-Studierende im Master. „Es werden immer weniger Zeitzeug*innen in Schulen von ihren Erlebnissen berichten können und dennoch müssen wir Studierenden und Schüler*innen Zugänge zu dem Thema verschaffen, das so unvorstellbar ist.“ Die graphische Literatur könne das. Der Erfolg von Art Spiegelmanns Comic „Maus“ zeige das sehr gut, so Stein. „Graphic Novels können eine Alternative zu der bisherigen Erinnerungsliteratur sein.“ Auch da gehe es um Aussagen von Überlebenden. „Das kann eine wichtige emotionale Wirkung auf Schüler*innen entfalten.“

In der Germanistik bietet Dr. Jana Mikota das Seminar „Jüdische Kinder- und Jugendliteratur im 20. und 21. Jahrhundert“ an. Man könne den Holocaust in der Grundschule behandeln, meint die Expertin für Kinder- und Jugendliteratur. „Es gibt da hervorragende Bücher, auch Bilderbücher.“ Trotzdem müsse man sensibel das Alter der Kinder berücksichtigen. „Und sich gegebenenfalls auf Diskussionen mit Eltern vorbereiten.“

Bei dem Projekt ist den Wissenschaftler*innen wichtig, den Blick auch für die Erinnerungskultur anderer Gesellschaften und Länder zu öffnen. „Jüdische Familien in Ungarn, Polen, der Ukraine oder in Russland erzählen ihre eigenen Geschichten, bringen andere Biografien mit nach Deutschland“, so Jana Mikota. „Wir schauen auch auf die Literatur von israelischen Autor*innen, die in der zweiten oder dritten Generation von der Shoah geprägt sind.“

Durch Workshops und die Erprobung ausgewählter Ansätze in beteiligten Schulen ist das Verbundprojekt praxisnah. Neben Studierenden und Lehrkräften spricht man darüber hinaus pädagogische Fachkräfte in allen Bildungsbereichen an. Als Auftaktveranstaltung konnte mit Unterstützung des Hauses der Wissenschaft Ende September bereits eine Lesung und ein Workshop mit Birgit Schaalburg realisiert werden. Die preisgekrönte Berliner Autorin und Zeichnerin stellte die Graphic Novel „Der Duft der Kiefern“ im Aktiven Museum Südwestfalen und am Fürst-Johann-Moritz-Gymnasium vor. Mit Schüler*innen erstellte sie einen kurzen Comic zum Thema Rassismus.

Geplant ist außerdem eine öffentliche Ringvorlesung, eine Begleitausstellung, eine Bilanztagung und eine Exkursion nach Theresienstadt. Das Projekt mit dem offiziellen Titel „Learning about the Shoah Through Narrative Art and visual storytelling – Transnationale Erinnerung in der graphischen Literatur“ wird mit 13.000 Euro aus dem Zukunftsfonds NRW für Maßnahmen gegen Antisemitismus gefördert.

Mitarbeit am Kinder- und Jugendbericht

Prof. Dr. Benedikt Hopmann wirkte als Sachverständiger mit



VON LENA HEINRICH

Bundesjugendministerin Lisa Paus hat den 17. Kinder- und Jugendbericht vorgestellt. Als Mitglied einer unabhängigen Sachverständigenkommission der Bundesregierung war Prof. Dr. Benedikt Hopmann, Erziehungswissenschaftler vom Institut für Sozialpädagogik an der Universität Siegen, daran beteiligt, Empfehlungen zur Verbesserung der Situation von jungen Menschen in Deutschland zu entwerfen. Der Kinder- und Jugendbericht bildet eine der wichtigsten Leitlinien der Bundesregierung in Bezug auf die Lage jun-

ger Menschen und enthält als Gesamtbericht eine Bestandsaufnahme der Kinder- und Jugendhilfe.

„Für mich war es sehr bedeutsam, der Vielfalt aller jungen Menschen einen besonderen Stellenwert einräumen zu können und dabei deren Gerechtigkeitsansprüche und Verwirklichungschancen in den Vordergrund zu stellen. Der Kinder- und Jugendbericht ist so wichtig, weil er potenzielle Impulse und Empfehlungen für die Politik, die Fachpraxis und die Wissenschaft liefert“, erklärt Prof. Dr. Benedikt Hopmann. Neben der Expertise der Sachverständigen wurde im Rahmen des Berichts auch großer Wert auf eine umfangreiche Beteiligung junger Menschen zwischen fünf und 27 Jahren zu verschiedenen Themen befragt.

Bundesjugendministerin Lisa Paus berief Prof. Dr. Benedikt Hopmann 2022 in die Sachverständigenkommission des Kinder- und Jugendberichts.

Wahlen und politische Einstellungen

Jahrestagung des Arbeitskreises der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft



50 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler präsentierten und diskutierten aktuelle Forschungsergebnisse und geplante Forschungsvorhaben zu verschiedenen Themen der politischen Einstellungs- und Verhaltensforschung.

In einem demokratischen Gemeinwesen sind Bürgerinnen und Bürger die zentralen Akteure. Ihre Beteiligung an politischen Prozessen sowie ihre Unterstützung für politische Institutionen sind essentieller Bestandteil einer lebendigen und stabilen Demokratie. Vor diesem Hintergrund widmet sich die Wahl- und Einstellungsforschung der wissenschaftlichen Analyse des politischen Denkens und Handelns der Bürgerinnen und Bürger. Im Rahmen der Jahrestagung des Arbeitskreises „Wahlen und politische Einstellungen“ der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft, die an der Universität Siegen stattfand, wurden aktuelle empirische Befunde sowie geplante Forschungsvorhaben aus diesem Forschungsgebiet präsentiert und zur Diskussion gestellt. Die Tagung wurde durch das Team des Arbeitsbereichs „Politisches System der Bundesrepublik Deutschland“ am

Seminar für Sozialwissenschaften (Leitung: Prof. Dr. Kathrin Ackermann) in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Martin Elff (ZU Friedrichshafen) und Dr. Nils Steiner (JGU Mainz) organisiert. Sie fand im Seminarzentrum auf dem Campus Unteres Schloss statt und wurde durch die Deutsche Gesellschaft für Wahlforschung unterstützt.

An zwei Tagen brachte die Tagung Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland, Italien, Österreich und der Schweiz zusammen und ermöglichte den Austausch zu aktuellen Forschungsfragen. Ein Tagungsschwerpunkt lag auf der Erklärung des Wahlverhaltens von Bürgerinnen und Bürgern. Neben dem Einfluss sozialstruktureller Faktoren, wie beispielsweise des Alters und des Bildungsgrads, wurde auch die Bedeutung lokaler Faktoren the-

matisiert. Darüber hinaus standen politische Einstellungen von und zu gesellschaftlichen Minderheiten sowie Einstellungen zu demokratischen Institutionen und Eliten, politisches Wissen sowie populistische und extremistische Einstellungen im Fokus der wissenschaftlichen Studien, die auf der Tagung präsentiert wurden.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nutzen für ihre empirische Analysen sowohl Daten aus Bevölkerungsumfragen als auch experimentelle Daten und Aggregatdaten. Erstmals wurden auf einer Tagung des Arbeitskreises auch Forschungsvorhaben in einem frühen Stadium in Form von sogenannten Pre-Analysis-Plans zur Diskussion gestellt. Damit bot die Tagung sowohl thematisch als auch methodisch eine große Vielfalt.

Neben der Möglichkeit, sich zu aktuellen Forschungsergebnissen auszutauschen, erhielten die Teilnehmer*innen am zweiten Tagungstag auch einen Einblick in den aktuellen Planungsstand zur Wahlstudie anlässlich der Bundestagswahl 2025. Als Vorsitzende des Präsidiums der Deutschen Gesellschaft für Wahlforschung stellte Prof. Dr. Sigrd Roßteutscher (GU Frankfurt) die German Longitudinal Election Study (GLES) vor. Dabei

handelt es sich um eine Langzeitstudie, die seit der Bundestagswahl 2009 eine wichtige Ressource für die Wahl- und Einstellungsforschung in Deutschland darstellt.

Nach insgesamt 28 Vorträgen zog Prof. Dr. Kathrin Ackermann als Organisatorin zum Abschluss ein positives Fazit und dankte allen Vortragenden für die interessanten Beiträge und allen Teilnehmenden für die engagierte Diskussion sowie allen Helferinnen und Helfern, die zum Gelingen der Tagung beigetragen haben.

Die nächste Tagung des Arbeitskreises „Wahlen und politische Einstellungen“ der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft wird 2025 voraussichtlich an der JGU Mainz stattfinden.

KURZ NOTIERT

Erfolg beim THE Ranking

Beim jährlich stattfindenden, weltweiten Universitäts-Ranking des Magazins „Times Higher Education“ (THE-Ranking) setzt sich der Positiv-Trend fort: Zum zweiten Mal in Folge konnte sich die Uni Siegen deutlich verbessern. Sie wird nun im Bereich zwischen den Plätzen 501 und 600 gelistet – und dass, obwohl sich die Anzahl der teilnehmenden Universitäten im Vergleich zum Vorjahr um knapp 200 gesteigert hat. Bei dem Ranking wird auf der Basis von fünf Leistungsindikatoren (Lehre, Forschungsumfeld, Forschungsqualität, Internationalität und Industrie) für jede Universität ein Gesamtscore ermittelt.

Deutliche Verbesserungen erreichte die Universität Siegen im Vergleich zum Vorjahr im Bereich des Forschungsumfeldes. Sowohl die Anzahl der Veröffentlichungen als auch die Höhe der Einnahmen pro akademischer Mitarbeiterin/akademischem Mitarbeiter konnten deutlich gesteigert werden. Auch im Bereich der Industrie erzielte die Universität ein klares Plus – hier werden Fördermittel aus der Industrie und Patente in Relation zur Anzahl der akademischen Beschäftigten berücksichtigt.

An der Spitze des THE-Rankings liegt die Universität Oxford in Großbritannien, gefolgt vom Massachusetts Institute of Technology und der Harvard University in den USA. Aus deutscher Sicht am besten abgeschnitten hat die TU München mit Platz 26. Die Universität Siegen liegt unter den deutschen Hochschulen auf Platz 42 und konnte sich damit im Vergleich zum Vorjahr um vier Ränge verbessern.

Blick nach Indien

Prof. Dr. N.K. Kumaresan Raja zu Gast am Seminar für Sozialwissenschaften

VON KATHRIN ACKERMANN UND SANDRA KUSCHE

Prof. Dr. N. K. Kumaresan Raja aus Indien war zu Gast am Seminar für Sozialwissenschaften. Neben Gastvorträgen fanden auch strategische Gespräche zur Weiterentwicklung der Partnerschaft mit der Pondicherry University statt. Der Aufenthalt wurde durch das Comenius-Programm der Universität Siegen unterstützt.

Bereits zum zwölften Mal besuchte Prof. Dr. N. K. Kumaresan Raja, Professor am Department of Politics & International Studies, die Universität Siegen. Der Kontakt zwischen der Pondicherry University und der Universität Siegen besteht bereits seit 2006 und wurde maßgeblich durch Prof. Dr. Sigrd Baringhorst, vormals Professorin für Politikwissenschaft am Seminar für Sozialwissenschaften, geprägt.

In diesem Jahr wurde der Gastaufenthalt von Prof. Kumaresan durch Prof. Dr. Kathrin Ackermann (Arbeitsbereich „Politisches System der Bundesrepublik Deutschland“) koordiniert und durch das Comenius-Programm der Universität Siegen gefördert. Ziel war es, den interuniversitären Austausch zwischen Siegen und Pondicherry in Forschung und Lehre zu pflegen und die Partnerschaft zwischen den beiden Universitäten strategisch zu stärken. Vor diesem Hintergrund fanden im Rahmen des Besuchs verschiedene Gespräche mit dem Dekanat der Fakultät I sowie mit der Fakultät IV statt, um Perspektiven für die Partnerschaft zu diskutieren.

Der Gastaufenthalt war jedoch vor allem durch den wissenschaftlichen Austausch geprägt. Prof. Kumaresan Raj hielt in verschiedenen disziplinären und interdisziplinären Studiengängen (MA-Studiengang Roads to Democracies) Gastvorträge und trat in diesem Rahmen in einen forschungsorientierten Austausch mit Studierenden und Lehrenden am Seminar.

Neben seiner fachlichen Expertise brachte Prof. Kumaresan neue Perspektiven auf gesellschaftliche Problemstellungen mit, die auch zum interkulturellen Austausch beitrugen. Dieser Austausch ist angesichts der wachsenden Bedeutung Indiens für die internationale Politik und den globalen Handel sowohl für Studierende als auch Forschende am Seminar hoch relevant.



Prof. Dr. N.K. Kumaresan Raja

Pilotprojekt zu KI an Schulen

Erprobung von Künstlicher Intelligenz in Mathematik und Deutsch



Das Kimadu-Team (hintere Reihe, von links): Prof. Dr. Torsten Steinhoff, Prof. Dr. Ingo Witzke, Dr. Frederik Dilling, Joshua Voßhagen. Vordere Reihe, von links: Mareike Fuhlrott, Dr. Irene Corvacho, Birgitta Marx, Benedikt Tobias Heer.

VON TANJA HOFFMANN

Wird generative Künstliche Intelligenz (KI) wie etwa ChatGPT durchdacht und verantwortungsvoll eingesetzt, hat sie ein großes Potential für die Weiterentwicklung des Schulunterrichts. Sie kann Lehrkräfte zum Beispiel dabei entlasten und unterstützen, Lernprozesse von Schüler*innen zu begleiten. Ob es darum geht, im Fach Mathematik eine Geometrieaufgabe zu lösen oder in Deutsch eine schriftliche Argumentation zu verfassen: KI kann Schüler*innen während solcher Arbeitsprozesse individuell und wiederholt Rückmeldungen geben – vorausgesetzt, sie wird von den Lehrkräften kompetent eingebunden.

Wie das gelingen kann, soll in Nordrhein-Westfalen im Rahmen eines Pilotprojektes mit 25 Schulen der Sekundarstufe I erprobt werden. Das Projekt KIMADU (Künstliche Intelligenz im Mathematik- und Deutschunterricht) wurde vom Ministerium für Schule und Bildung (MSB) initiiert und wird vom Land NRW mit über einer Million Euro gefördert. Die wissenschaftliche Leitung übernehmen die Teams von Prof. Dr. Ingo Witzke (Mathematikdidaktik) und Prof. Dr. Torsten Steinhoff (Didaktik der deutschen Sprache) der Universität Siegen.

„Mit dem landesweiten Pilotprojekt gehören 25 Schulen in NRW zu den Pionieren, die KI im Unterricht unter wissenschaftlicher Begleitung einsetzen. Wir erhoffen uns neue Erkenntnisse zu den Möglichkeiten individueller Förderung über das Lehren und Lernen mit KI, an denen sich andere Schulen orientieren können“, sagt Schulministerin Dorothee Feller. KI habe für den Unterricht ein großes Potential, brauche aber einen klaren Rahmen. Gleichzeitig sei wichtig, dass Schüler*innen von Anfang an reflektiert mit den neuen Möglichkeiten umgehen und sich der Grenzen bewusst sind.

Die Siegener Projektleiter Prof. Dr. Ingo Witzke und Prof. Dr. Torsten Steinhoff möchten in dem Projekt Forschung auf hohem Niveau mit der Unterrichtspraxis in den Schulen verbinden. „Es geht uns darum, gute didaktische Orte zu identifizieren, um KI im Unterricht einzusetzen. Dazu müssen wir auch die Lern-, Aufgaben- und Prüfungskultur an den Schulen überdenken. Besonders wichtig ist uns dabei eine enge und auf gemeinsamen Zielvorstellungen basierende Zusammenarbeit mit den Schulen“, sagt Prof. Witzke. „Mathematische und sprachliche Kompetenzen

bleiben auch in Zeiten von KI wichtig und können nun sogar noch besser gefördert werden. Voraussetzung dafür ist, dass KI den Lehrer*innen und Schüler*innen Lehr- und Lernprozesse nicht einfach abnimmt, sondern diese Prozesse konstruktiv – wie ein Tutor oder Partner – unterstützt. Dazu wollen wir einen Beitrag leisten“, sagt Prof. Steinhoff.

Das Forschungsinteresse von KIMADU richtet sich auf die Erarbeitung von Rahmenkonzepten für Mathematik- und Deutschaufgaben, die KI sinnvoll integrieren, die Beobachtung des Unterrichts und die Untersuchung der Entwicklung der Einstellungen und Kompetenzen von Lehrer*innen und Schüler*innen im Projektverlauf. Die teilnehmenden Schulen erhalten einen datenschutzkonformen Zugang zu verschiedenen Large Language Models (LLM), mit denen sie die Aufgaben im Unterricht erproben können. LLM sind Sprachmodelle, die mit großen Datenmengen trainiert wurden und auf dieser Basis Texte generieren. Das Siegener Projektteam plant zudem Besuche an allen 25 Schulen, wöchentliche Online-Sprechstunden sowie mehrere Fachtagungen zum gegenseitigen Austausch.

„Wir möchten an der Universität Siegen gemeinsam die konzeptionellen Grundlagen für gute KI-Lernarrangements schaffen. Der Unterricht selbst wird aber von den Fachlehrer*innen vor Ort umgesetzt“, sagt Witzke. „Dafür besuchen unsere Teams die teilnehmenden Schulen und tauschen sich intensiv und regelmäßig im Rahmen von Fachtagen und Online-Sprechstunden mit Lehrkräften aus“, so Steinhoff. Formate, die sich dabei bewähren, sollen am Ende in die schulinternen Medienkonzepte und Curricula aufgenommen werden. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung sowie Best-Practice-Beispiele werden projektbegleitend veröffentlicht, damit alle Schulen in NRW davon profitieren können.

Das Projekt wird an den Schulen vom 1. Februar 2025 bis zum 31. Juli 2027 durchgeführt. Interessierte Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien, Gesamt-, Sekundar- und Primusschulen aus allen Regierungsbezirken können sich bis zum 22. November 2024 für die Teilnahme bewerben. Weitere Infos: <https://kimadu.de>

Uni feiert mit Schüler*innen 70 Jahre CERN

Thementag mit Wettbewerb: Team des Gymnasiums am Löhrtor gewinnt mit Video übers Higgs Boson

VON SABINE NITZ

Das weltgrößte Teilchenphysik-Labor CERN feiert 70-jähriges Jubiläum. Das Department Physik der Universität Siegen lud aus diesem Anlass zu einem Thementag mit (virtuellen) Vorträgen und einem Wettbewerb für Schüler*innen ein. Als Hauptgewinn winkte eine Reise nach Genf ans CERN.

Gewonnen haben Alexander Beier, Justus Melcher, Kilian Lenz und Vivien Stinner vom Gymnasium am Löhrtor Siegen mit einem Video über das Elementarteilchen Higgs Boson. Auf Platz 2 kam Helene Etzler vom Gymnasium Maria Königin Lennestadt mit einem Video über Antimaterie. Den 3. Platz holten Chiara Töx und Sarah Rath ebenfalls vom Gymnasium am Löhrtor Siegen mit einer Arbeit zur Generaldirektorin des CERN, der Physikerin Fabiola Gianotti.



Die Gewinner-Teams (von links): 1. Platz Alexander Beier, Justus Melcher, Kilian Lenz und Vivien Stinner (Gymnasium am Löhrtor Siegen), 2. Platz Helene Etzler (Gymnasium Maria Königin Lennestadt), 3. Platz Chiara Töx und Sarah Rath (Gymnasium am Löhrtor Siegen).

„Ich denke, es war eine extrem erfolgreiche Veranstaltung, weil wir viele Schülerinnen und Schüler dazu gebracht haben, sich intensiv mit einem Physikthema auseinanderzusetzen, und es den Eindruck machte, dass alle sehr viel Spaß dabei hatten.“

Schüler nehmen Siegens grüne Zukunft unter die Lupe

Von Dachbegrünungen und Baumhäusern bis zu Gedichten über Stadtgrün

VON LENA HEINRICH

Große Pläne für Siegens Zukunft: Schüler*innen erforschten im Rahmen des Zukunftsworkshops „Siegens Zukunft grünt“, wie sich das Siegener Stadtbild noch nachhaltiger gestalten lässt. Uni-Kanzler Ulf Richter lud dazu Schulklassen und -kurse aller Altersgruppen und Schulformen auf den Haardter Berg ein, um ihre Ideen einzubringen. In sechs Gruppen entwickelten sie mit Expert*innen nachhaltige Zukunftskonzepte für ihre Stadt. Organisiert wurde der Workshop von Katja Knoche, Leiterin des Hauses der Wissenschaft der Uni Siegen.

Der Workshop ist Teil des Rahmenprogramms des Stadtjubiläums 800 Jahre Siegen. „Zu einem Jubiläum wird sehr viel in den Rückspiegel und auf bestehende Traditionen geschaut. Wir haben uns allerdings gefragt: Wie wäre es denn, wenn wir stattdessen ganz junge Siegenerinnen und Siegener einladen, um sich zu überlegen: Was macht diese Stadt in Zukunft lebenswert? Was müsste noch hinzukommen?“, fragte Ulf Richter die Schulklassen zur Begrüßung.

Besonders die jüngsten Schüler wurden zu kleinen Architekten mit großen Visionen: Die vierte Klasse der Montessori-Grundschule Siegen unternahm eine Fantasiereise in das Siegen der Zukunft und konstruierte eigene Häuser an Tablets, die mithilfe des FabLabs der Uni Siegen über 3D-Drucker gedruckt wurden. Im Anschluss bauten die Kinder mit Kleber, Sand, Steinen und ihren gedruckten Häusern eine große Schwammstadt mit Pflanzen und Dachbegrünungen. Angeleitet wurde die Gruppe von Paula-Marie Kanefendt, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich der Kunstpädagogik.

Ausgerüstet mit Aquarellstiften und hochwertigem Papier ging es für das Schülerparlament der Grundschule Netphen hoch hin-



Grundschüler durften eigene 3D-gedruckte Häuser zu einer nachhaltigen Modell-Schwammstadt zusammenbauen und diese bepflanzen.

aus: Gemeinsam mit Kinder- und Jugendbuchillustrator Markus Lefrançois zeichneten sie Stadtbaumhäuser.

Der Literaturkurs des Fürst-Johann-Moritz-Gymnasiums legte mit Workshopleiterin Prof. Dr. Berbeli Wanning fest, wie grüne Lernszenarien für die Zukunft aussehen könnten. Dafür erforschten sie zunächst per Lageplan, welche Straßen in der Stadt bereits nach Bäumen und Pflanzen benannt sind und wie Natur und Stadt in literarischem Einklang zueinanderstehen.

Mit eindrucksvollen Wortvariationen ging es in der Schreibwerkstatt weiter: Die Schüler*innen der Klasse 8c der Bertha-von-Suttner-Gesamtschule schlüpfen in die Rolle von jungen Poeten und schrieben Gedichte zum Thema Stadtgrün. Mit Tipps

und Übungen begeisterten Dr. Jana Mikota, Expertin für Literaturdidaktik sowie Kinder- und Jugendliteratur an der Uni Siegen, und Dr. Susan Kreller, Autorin und Trägerin des Deutschen Jugendliteraturpreises, die Schüler*innen für das kreative Schreiben.

Ein weiterer Schreibworkshop hatte bereits im Vorfeld stattgefunden: Mit Schriftsteller Nils Mohl erlebten die Kinder der Jung-Stilling-Grundschule, dass Gedichte schreiben Spaß macht und jeder es lernen kann. Sie bastelten Knickgedichte und fassten die grüne Zukunft Siegens in ihre eigenen Worte.

Buchstäblich unter die Lupe genommen wurde das Stadtgrün vom Bio-Leistungskurs und dem Bio-Grundkurs der Bertha-von-Suttner-Gesamtschule: Die Schülerinnen und Schüler haben Messdaten zur Wasserspeicherkapazität, Verdunstung von Wasser, Aufnahme von Kohlenstoffdioxid und der Produktion von Sauerstoff digital erhoben und darüber hinaus anatomische Strukturen von Pflanzen unter dem Mikroskop betrachtet und gezeichnet. Die Daten wurden im Anschluss ausgewertet und vor dem Hintergrund einer nachhaltigen Städteplanung interpretiert. Den Workshop leiteten Dr. Kathrin Byleby und Prof. Christian Voigt aus der Biologiedidaktik der Uni Siegen.

Alle Ergebnisse des Zukunftsworkshops werden dokumentiert und mit Fotos und als Heft gebunden. Die Veröffentlichung erfolgt über den Siegener Universitätsverlag universi und ist für Ende 2024 geplant.

Migrationsgeschichte(n) des Siegerlandes

Studierende der Medienwissenschaft erarbeiteten Werkstatt-Ausstellung im Siegerlandmuseum

Wie wird Migration als fester Bestandteil der Region sichtbar? Mit dieser Frage beschäftigten sich Studierende des medienwissenschaftlichen Bachelorseminars „Migrationsgeschichte(n) des Siegerlandes“, das in diesem Sommersemester unter der Leitung von Veronika Lichtenwald und in Kooperation mit dem Siegerlandmuseum und den Siegener Integrationsagenturen an der Universität Siegen stattgefunden hat. Ausgangspunkte für

die Projekte der Studierenden bildeten die Ausstellung „Siegen. Fremde? Heimat?“ des Siegerlandmuseums sowie die Wanderausstellung „Meine Geschichte. Deine Geschichte. Unsere Geschichte.“ der Integrationsagenturen.

Im Rahmen des Seminars lernten die Studierenden die Arbeit des Museums kennen und wurden selbst konzeptionell und gestalterisch aktiv. Denn: Die Ergebnisse sind als Werkstatt-Ausstellung im „Forum“ zur Sonderausstellung „Siegen. Fremde? Heimat?“ im Siegerlandmuseum zu sehen. „Wir freuen uns sehr über die kreativen Beiträge der Studierenden“, so Kristin Schrimpf, Forschungsvolontärin und Kuratorin der Ausstellung. „Das Kooperations-Projekt setzt die partizipative und co-kreative Ausrichtung der Ausstellung auf tolle Weise fort.“

Auch an die interaktiven und digitalen Vermittlungsformen der Ausstellung setzen die Ausstel-

lungsstücke der Studierenden an: So gibt es neben einer Mitmach-Station, an der die Besuchenden selbst Post-its zu der Frage „Respekt ist für mich...“ beschriften und ankleben können, zum Beispiel einen Film zum Thema „Heimat“ und ein Mobile, das von der Decke hängt und gedreht und gewendet werden kann. Weitere Themen sind beispielsweise die gemeinschaftsstiftende Wirkung von interkulturellen Kochabenden, Migration und Sport, das Siegener Freundschaftsfest oder auch die Verwendung verschiedener Begriffe in der lokalen Presse über die Jahrzehnte hinweg. Die Werkstatt-Ausstellung der Studierenden orientiert sich an den Prinzipien der Nachhaltigkeit: Für die Präsentation wurden ausschließlich recycelbare und gebrauchte Materialien verwendet.

„Ich bin begeistert, welche unterschiedlichen Projektideen die Studierenden entwickelt haben und wie sie diese für die Ausstellung aufbereitet haben“, so Veronika Lichtenwald. „Das Seminar und die Werkstatt-Ausstellung sind tolle Beispiele dafür, wie bereichernd Kooperationsprojekte sein können“, lautet das Fazit von Lali Mgaloblishvili vom Verein für Soziale Arbeit und Kultur Südwestfalen (VAKS). Und auch die Studierenden sind sich einig: „Dass wir unsere Ergebnisse der Öffentlichkeit präsentieren können, ist etwas ganz Besonderes!“



Einige der Studierenden des medienwissenschaftlichen Seminars mit Veronika Lichtenwald (Seminarleitung, vorne 2. von rechts), Kristin Schrimpf (Siegerlandmuseum, vorne 3. von rechts) und Lali Mgaloblishvili (VAKS, vorne 2. von links). (Foto: Siegerlandmuseum)

Wie entstehen Angst und Furcht im Gehirn?

Psychotherapeut Dr. Matthias Sperl wird für seine Forschung ausgezeichnet

VON LENA HEINRICH

Viele Menschen in Deutschland leiden an einer Angst- oder Traumastörung. Für die meisten Patient*innen bedeuten ihre psychischen Erkrankungen massive Einschränkungen im Alltag – und den Bedarf nach therapeutischer Hilfe. Für Dr. Matthias Sperl ist die Angst ein ständiger Begleiter – und zwar als Forschungsgegenstand. Als Psychologischer Psychotherapeut für Kognitive Verhaltenstherapie untersucht er an der Universität Siegen,

sah hier einen Zusammenhang: „Wir gehen davon aus, dass der präfrontale Cortex die Amygdala ein Stück weit reguliert, also hoch und runter schaltet. Gehirnregionen kommunizieren miteinander über die Synchronisation von Neuronenverbänden, sogenannten Theta-Oszillationen. Es gibt einen Bereich im Gehirn, der wie ein Gaspedal draufdrückt, wenn wir Furcht haben. Ein anderer Bereich daneben hemmt die Furcht wie ein Bremspedal, wenn die Gefahr vorbei ist. Genau den Bereich versuchen wir, in Therapien zu stärken.“



Mithilfe der Elektroenzephalographie (EEG) kann die Geschwindigkeit von Hirnaktivitäten bei Angstreizen gemessen werden. (Foto: Rolf K. Wegst)

wie sich Furcht beeinflussen lässt, welche Prozesse dabei im Gehirn stattfinden und wie man Angststörungen effizienter therapieren kann. Für seine Verdienste als Nachwuchswissenschaftler wurde Sperl mit dem Early Career Award der Deutschen Gesellschaft für Psychophysiologie und ihre Anwendung (DGPA e.V.) ausgezeichnet.

Mit seiner Forschung hat er eine wissenschaftliche Lücke zur Entstehung von Ängsten geschlossen. Frühere Studien haben bereits belegt, dass sich bei erster Bedrohungslage die Aktivität von Neuronen im präfrontalen Bereich des Gehirns ändert und die oszillatorische Theta-Aktivität zunimmt. Gleichzeitig war bekannt, dass die Amygdala – ein tiefliegendes, mandelförmiges Areal im Gehirn – bei Angstsituationen aktiviert wird und Veränderungen im Körper auslöst, von denen viele Patient*innen mit starker Angst berichten: „Man fängt an zu schwitzen, einem wird heiß, das Herz schlägt schneller, die Atemzüge werden kürzer und flacher – bis hin zum Gefühl, keine Luft mehr zu bekommen“, fassten es etliche Angstpatient*innen zusammen. Sperl

Die Frage lautet: Warum erinnern sich Menschen außergewöhnlich gut an Situationen, in denen sie Angst hatten? Sperl und sein Forscherteam vermuteten dahinter eine hohe emotionale Aktivierung im Gehirn, in der Fachsprache auch „Arousal“ genannt. Dabei schüttet der Körper den Botenstoff Noradrenalin aus, der die Amygdala steuert. Diese speichert emotionale Erlebnisse im Gedächtnis. Je stärker das Arousal ausfällt, desto lebhafter werden Ängste archiviert. Ein „Hyperarousal“, also eine enorm hohe Aktivität, trage mutmaßlich auch zur Angstentstehung bei, so Sperl.

Um die Wechselwirkung zwischen dem präfrontalen Cortex und der Amygdala zu beweisen, wendeten Sperl und sein Team das Paradigma der Furchtkonditionierung an: Testpersonen wurden wiederholt mit unangenehmen Reizen konfrontiert. Während des Versuchs lagen die Proband*innen mit einer Kopfhaut mit Metallplättchen im Kernspintomograph, denn die Forscher*innen haben die körperlichen Reaktionen zeitgleich durch EEG (Elektroenzephalographie) und fMRT (funktionelle Magnetresonanztomographie) überwacht. Bahnbrechend war der zeitgleiche Einsatz der bildgebenden MRT-Untersuchung und der EEG-Messung, die die Geschwindigkeit von Hirnaktivitäten aufzeichnet: „Zeitliche Präzision und schnelle Prozesse sind bei Angst und Furcht extrem wichtig“, betont Sperl.

Im zweiten Versuchsteil prüfte das Team, welchen Einfluss eine erhöhte Nordadrenalinausschüttung und damit das „Arousal“ auf die zuvor erlernte Angst hat. Dafür bekam eine Testgruppe vor der Reizkonfrontation die Substanz Yohimbine verabreicht, das den Botenstoff Noradrenalin freisetzt. Das Testergebnis war eindeutig: Die Proband*innen, die das Yohimbine bekommen haben, zeigten deutlich stärkere Angstreaktionen, was darauf schließen lässt, dass sie den Reiz als größere Bedrohung empfanden als die übrigen Personen. Sperl und seine Kolleg*innen vermuten, dass die Amygdala bei ihnen so

stark aktiviert wurde, bis ein „Hyperarousal“ entstand. Das zeigte sich vor allem in einer veränderten Verarbeitungsgeschwindigkeit im Gehirn und der Herzfrequenz.

Therapeut*innen gingen lange davon aus, Angst- und Furchterlebnisse im Gedächtnis auslöschen zu können. Neuere Studien zeigen: Man kann Ängste nicht vernichten, man kann nur parallele „Sicherheitsgedächtnisspuren“ erschaffen. „Beide Spuren stehen in Konkurrenz zueinander“, erklärt Sperl. Ziel einer erfolgreichen Therapie ist es, dass die furchthemmende Spur überwiegt. Das bedeutet aber nicht, dass die Angst nicht zurückkommen kann.

Wie könnten sich die neuen Forschungsergebnisse auf die zukünftige Therapie auswirken? Sperl möchte vor allem auf Prävention setzen: „Wir müssen überlegen, was wir tun können, um mit diesem Hyperarousal umzugehen, das oft automatisch in Stresssituationen entsteht. Wenn wir davon ausgehen, dass wir dadurch bedrohliche Inhalte besser abspeichern – wie können wir diesem Abspeicherungsprozess in unerwünschten Situationen entgegenwirken?“, eröffnet Sperl neue Wege für Therapie und Prävention, die es weiter zu erforschen gilt.



Prof. Dr. Matthias Gamer, Vize-Präsident der DGPA e.V., überreicht Dr. Matthias Sperl (links) den Early Career Award der Deutschen Gesellschaft für Psychophysiologie und ihre Anwendung.

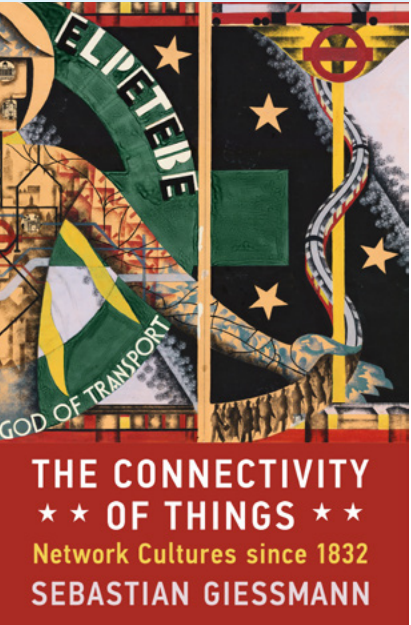
Klassiker der Mediengeschichte nun auf Englisch

Dank der Auszeichnung für Dr. Sebastian Gießmann liegt sein Buch jetzt in Übersetzung vor

VON SABINE NITZ

Eine der prestigeträchtigsten deutschen Auszeichnungen für Geistes- und Sozialwissenschaftler ging 2020 an Dr. Sebastian Gießmann. Der Medienwissenschaftler der Universität Siegen erhielt den Übersetzungspreis von „Geisteswissenschaften International“. Dadurch wurde die Übersetzung und Aktualisierung von Gießmanns Buch „Die Verbundenheit der Dinge: Eine Kulturgeschichte der Netze und Netzwerke“ ermöglicht. Das 500-Seiten-Werk ist nun auf Englisch unter dem Titel „The Connectivity of Things. Network Cultures since 1832“ beim renommierten Verlag MIT Press im Open Access erschienen.

Das Buch beschäftigt sich mit der Geschichte und der Entstehung von Netzen und Netzwerken – angefangen von simplen Gebrauchsgegenständen wie dem Fischernetz, bis hin zu hochkomplexen digitalen Netzwerken. Anhand verschiedener Beispiele und Fallstudien skizziert Gießmann, welchen gemeinsamen Bedingungen und Eigenschaften Netze und Netzwerke unterliegen. Dabei nimmt er die Leser*innen mit in die Pariser Kanalisation, die Telefonzentralen Nordostamerikas und in die Londoner Untergrundbahn. Sebastian Gießmanns erklärt, warum soziale Netzwerke erst spät entdeckt wurden, wie sich der rasante Aufstieg der mathematischen Netzwerktheorie vollziehen konnte, wie unwahrscheinlich die



Erfindung des Internets eigentlich war und was Diagramme und Verschwörungstheorien mit alldem zu tun haben.

Gießmann forscht und lehrt am Medienwissenschaftlichen Seminar der Universität Siegen und im Sonderforschungsbereich „Medien der Kooperation“. Mit dem Übersetzungspreis sollen deutsche Forschungsergebnisse international verbreitet und die deutsche Wissenschaft stärker global vernetzt werden.

Dr. Sebastian Gießmann: The Connectivity of Things. Network Cultures since 1832, The MIT Press 2024, 444 Seiten, ISBN: 9780262550741

Talent
Portrait



Philipp Spelten (31 Jahre)

Forschungsrichtung: Fluidodynamik (Numerik/Maschinenbau)

Thema der Promotion: Lattice-Boltzmann Simulationen zur Optimierung von Hinterkantenlärm an Windkrafttragflügel

Philipp Spelten schrieb an der Universität Bonn seine Bachelorarbeit im Fach „Politik und Gesellschaft“ über die Bedeutung diskurstheoretischer Methodologie in der Systemtheorie. Anschließend absolvierte er ein Bachelor- und Masterstudium in Maschinenbau an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, wo er sich mit semantischem Datenmanagement beschäftigte. Aus seinem Interesse an nachhaltigen Technologien und seinen Stärken in numerischen Methoden entstand im Dialog mit Prof. Dr. Holger Foysi sein Promotionsvorhaben, das nun vom House of Young Talents gefördert wird.

Sein Promotionsprojekt zielt darauf ab, den Schall von Windkraftanlagen durch poröse Medien zu beeinflussen. Damit Geräusche nicht als Lärm empfunden werden, ist es wichtig, den Schallpegel im hörbaren Bereich zu reduzieren, ohne dabei umweltschädliche Schallpegel außerhalb des hörbaren Bereichs zu erreichen. Darüber hinaus kennt die Psychoakustik weitere Parameter wie Schärfe, Tonheit und Schwankungsstärke, die für die Lärmempfindung entscheidend sind.

Der dominierende Breitbandschall von Windkraftanlagen entsteht an der Hinterkante der Rotorblätter und kann durch poröse Medien wie Samt oder Metallschaum reduziert werden. Philipp versucht, die Prozesse, durch die poröse Medien die Turbulenzablösung an der Hinterkante beeinflussen, besser zu verstehen, indem er die Strömung in einer Simulation untersucht.

Neben Tragflügeln hat Philipp Spelten Testfälle für kompressible Strömungen berechnet und zusammen mit einer Forschungsgruppe des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) eine Kaltluftschneise simuliert. Die Ergebnisse präsentierte er auf internationalen Konferenzen in Zürich und Lissabon.

Neben der Promotion treibt er gerne Sport im Freien (Radfahren, Schwimmen, Rudern), engagiert sich politisch, als Stipendiat*innenvertreter im House of Young Talents und als Promovierendenvertreter an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg.



Das Graduiertenzentrum HYT der Uni Siegen vergibt zweimal jährlich Exzellenzstipendien – an dieser Stelle lernen Sie die Stipendiat*innen und ihre Forschungsprojekte kennen.

Neue Stipendiat*innen begrüßt

Auf die fünf Promovend*innen wartet ein vielfältiges Programm

Das House of Young Talents begrüßt fünf neue Stipendiat*innen, die mit ihren Promotionsprojekten das Auswahlgremium zur Vergabe der Stipendien der HYT Young Academy überzeugen konnten: Lukas Strauch (Physik), Elisa Monchetti (Physik), Moritz Dango (Chemie), Emily Reeh (Germanistik) und Lydia Nickel (Chemie).

Neben einer attraktiven finanziellen Förderung erwartet die Stipendiat*innen der HYT Young Academy im Rahmen der ideellen Förderung jedes Semester ein interessantes Programm, das unter anderem Vorträge aus verschiedenen Fach-

disziplinen und Praxiskontexten, Workshops oder den gemeinsamen Besuch von Siegerner Kultureinrichtungen (z.B. das Museum für Gegenwartskunst oder das Apollo-Theater) beinhaltet.

Bei der gemeinsamen Auftaktveranstaltung konnten sich die neuen Stipendiat*innen bereits kennenlernen und austauschen. Neben den Stipendiat*innen nahmen auch die beiden Mitglieder des Stipendiat*innenrats, Svitlana Stupak und Philipp Spelten, an der Begrüßungsveranstaltung teil und informierten die neuen Stipendiat*innen über ihre Arbeit im Stipendiat*innenrat.



Im Bild (von links): Svitlana Stupak, Lukas Strauch, Elisa Monchetti, Moritz Dango, Emily Reeh und Philipp Spelten.



Kompaktkurs im spanischen Tamarit

Tamarit ist ein kleiner Ort in Tarragona (Spanien). Dorthin führte die Exkursion eines Kompaktkurses der Dozentin Eva Balada Rosa von der Uni Siegen. In dem Kurs „Crecimiento personal y profesional“ (Persönliches und professionelles Wachstum) ging es um Themen wie Selbstwertgefühl, Neurodidaktik, emotionale Intelligenz, Stressbewältigung sowie Erfolg und Misserfolg. Alles Themen aus dem aktuellen Leben der Studierenden, die auch im zukünftigen (Berufs-) Leben relevant sein werden. Es wurden auch Präsentations- und didaktische Methoden geübt und angewendet. Vor Ort war die Gruppe in Bungalows auf einem sehr schönen Campingplatz untergebracht, der direkt am Meer gelegen war. Der Fachschaftsrat GG LaBaMa (FSR für Geistes- und Gesellschaftswissenschaftliche Lehramts-, Bachelor- und Masterstudiengänge) hat die Reise finanziell unterstützt.

Stadt-Land-Wandel in aller Welt

Alumni Akademie 2023/24 ermöglicht Austausch über Regionalentwicklungsprojekte

Wohnprojekt

Dr. Humayun Ajaz, Professor an der Universität Lahore, Pakistan. An der Uni Siegen promovierte er in Chemie.

Ein Problem in Pakistan sind die überbevölkerten Städte. Immer mehr Menschen möchten dort leben, wo die Schulen besser sind und es einfacher ist einen Job zu finden. Um die Städte zu entlasten, gründete die Ansaar Management Company 2023 das Projekt „Safiya Homes“. Die Ansaar Management Company ist eine Non-Profit Organisation und ihr Projekt Safiya Homes wurde staatlich anerkannt. Sie kauften große Grünflächen außerhalb der Stadt und bauten ein- oder zweistöckige Wohneinheiten. 25 Häuser umschließen eine bepflanzte Grünfläche mit Spielplätzen. Dr. Humayun Ajaz wurde auf dieses Projekt für eine eigene Investition aufmerksam. Die Safiya Homes sind energie- und wassersparend gebaut. Die Häuser sind für einkommensschwache Familien. Den Käufern werden monatlich 300 Euro vom Staat pro Wohnanlage für die Instandhaltung zur Verfügung gestellt. Aber Dr. Ajaz machte auch Kritikpunkte deutlich: Die Wohnanlagen werden auf Weideflächen gebaut. Besser wäre es, man würde brachliegende Felder mit baufälligen Häusern „wiederverwerten“.



Kurse für Fischerfrauen

Dr. Ibrahim Thiam, Projektmanager für Ressourcengerechtigkeit, Senegal. An der Uni Siegen studierte er Soziologie.

Das Projekt „Women Resilience Program against Climate Change in Senegal“ von Dr. Ibrahim Thiam unterstützt Fischerfrauen im Senegal, die durch die Folgen des Klimawandels ihr Zuhause verloren haben. Das Leben am Meer wird durch die veränderten Umweltbedingungen zunehmend gefährlich und nach einem Unglück mussten die Bewohner*innen der Küstenregionen landeinwärts flüchten. Sie leben in menschenunwürdigen Unterkünften. Insbesondere die Frauen haben keine Arbeit mehr. Dr. Thiam und die Rosa-Luxemburg-Stiftung unterstützen Frauen dabei, neue Fertigkeiten zu erlernen. An zwei Standorten im Land lernen je 25 Frauen Hirse, Couscous und andere Getreidesorten zu mahlen und zu verkaufen. Je 25 junge Mädchen lernen nähen und schneiden. Mit den Frauen Waren handeln sie. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung finanziert Gerätschaften und hält Workshops ab. Das Projekt hilft den Geflüchteten dabei, selbstständiger zu werden und sich eine Existenz aufzubauen.



Internationale Alumni kamen zurück an „ihre“ Universität Siegen, um sich über ihre Erfahrungen mit Regionalentwicklungsprojekten auszutauschen.

VON DUYGU CICEK UND SUSANNE PADBERG

Internationale Alumni stellten bei der aktuellen Alumni Akademie an der Universität Siegen Projekte der Regionalentwicklung vor und teilten ihre Erfahrungen mit lokalen Initiativen aus unserer Region. Es geht um Lösungsansätze, die dem Spannungsfeld der Urbanisierung und einer ländlichen Entwicklung entgegenwirken. Denn dieses Spannungsfeld stellt Gesellschaften weltweit vor Probleme. Die Ursachen einer schlechteren Versorgung der ländlichen Regionen und negative Entwicklungen in städtischen bzw. verstädterten Regionen sind vielschichtig und werden durch Effekte des Klimawandels noch verstärkt.

Mit besonderen Projekten, teilweise regionalen Strukturprogrammen, werden Maßnahmen ergriffen, die den Stadt-Land-Wandel im positiven Sinne beeinflussen sollen. Diese Entwicklung in einem internationalen Diskurs zu betrachten stand im Fokus der Alumni Akademie 2023/24.

Bereits seit mehreren Jahren veranstaltet das Alumni-Büro der Universität gemeinsam mit Prof. Mathias Wirths vom Department Architektur die Alumni Akademie als eine internationale Zukunftswerkstatt. Hier können internationale Alumni der Universität Siegen in interdisziplinärer Zusammenarbeit ihre Erfahrungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zusammenbringen.

Bereits im ersten Jahr dieser zweijährigen Alumni Akademie identifizierten die 18 Teilnehmer*innen aus Ländern Südamerikas, aus West- bis Ostafrika, von Zentral- bis Südostasien in ihrem jeweiligen lokalen wie beruflichen Umfeld Projekte der Regionalentwicklung und begleiteten diese über einen längeren Zeitraum. Während im ersten Jahr der Alumni Akademie der Austausch ausschließlich online erfolgte, wurde im zweiten Jahr mit einem Zusammentreffen an der Universität Siegen die Chance genutzt, sich vor Ort mit Vertreter*innen von lokalen, teilweise von der Regionale 2025 Südwestfalen geförderten Projekten auszutauschen. Dabei ließen sich Ähnlichkeiten hinsichtlich der Schwerpunkte und Zielgruppen erkennen: Es geht um die Verbesserung wirtschaftlicher Rahmenbedingungen, mehr Bildungsangebote und Aufklärung bei Umweltthemen.

Schon in seiner Eröffnungsrede verdeutlichte Prof. Dr. Volker Wulf, Prorektor für Wissenschaft, Technik und Gesellschaft, wie sich die Folgen des

Klimawandels bereits in unserer Region gezeigt haben: „In den letzten fünf Jahren haben wir über 50 Prozent unserer Kiefernwälder durch Borkenkäfer verloren.“ Für Dr. Nahid Akthar, Geomathematikerin aus Pakistan, sind gerade Bäume für die durch den Klimawandel zunehmend erschwerten Lebensbedingungen in Städten besonders wichtig. Mit dem von ihr vorgestellten Projekt „Sustainable Environment in Urban Areas“ werden in Lahore Grünanlagen nach der Miyawaki-Methode angebaut. Durch diese japanische Aufforstungsmethode entsteht nach kurzer Zeit ein biodiverser Miniwald, der sowohl für Kühlung in heißen Perioden sorgt, als auch durch seine Kohlenstoffspeicherung und Schadstofffilterung zur Nachhaltigkeit beiträgt.

Ein anderes Projekt, bei dem es um Umwelt, Natur und Bildung geht, stellte Georg Schmitz, stellvertretender Geschäftsführer der Naturparks Sauerland-Rothaargebirge vor. Beim, von der Regionale 2025 geförderten Projekt „Naturentdeckerorte - Naturerleben für die Jüngsten“, geht es darum, dass Kinder spielerisch die Natur erkunden. Der Naturpark Sauerland-Rothaargebirge selbst sorgt für die Erhaltung der regionalen, biologischen Vielfalt und schafft Infrastrukturen, so Schmitz.

In verschiedenen Formaten - wie das des World-Cafés und in Workshops - wurde in wechselnd zusammengesetzten Teams aus den unterschiedlichen Projekten an Lösungsansätzen gearbeitet, um Empfehlungen zu entwickeln, die nicht nur zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen, sondern ebenfalls die strukturelle Stadt-Land-Problematik überwinden. Hieraus wird abschließend ein Handbuch entstehen.

Peter Kammerer, selbst Alumnus der Politikwissenschaften und erfahrener Projektmanager bei der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ), übernahm in der Veranstaltungswoche die Moderation für diesen Diskurs, der sowohl den internationalen Alumni als auch den lokalen Gästen einen Perspektivwechsel und tiefes Verständnis für eine gemeinsame Herangehensweise zur Lösung von Entwicklungsproblemen ermöglichte.

Die Alumni Akademie wurde vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert.

Auf dem Land unterrichten

Prof. Dr. Neelakshi Premawardhena, Leiterin des Germanistik-Instituts in Colombo, Sri Lanka. An der Uni Siegen promovierte sie in Germanistik.

In Sri Lanka gibt es große Wissenslücken zwischen den Schüler*innen auf dem Land und denen in der Stadt. Es ist für Lehrer*innen viel attraktiver, in der Stadt zu arbeiten und die Bezahlung ist auch besser. Von den 80 Prozent der Schüler*innen auf dem Land, die für die nationalen Prüfungen zugelassen sind, bestehen nur 10 Prozent. Grund dafür ist ein besonderes Defizit in Mathematik, der mündlichen Sprachkompetenz in Englisch, Naturwissenschaften und Informatik. In dem Projekt „Bridging the Knowledge Gap-Creating Opportunities“ haben sich die Germanistikstudierenden von Prof. Dr. Neelakshi Premawardhena deshalb entschlossen, acht Tage lang auf dem Land zu unterrichten. Sie bereiteten selbstständig den Unterricht vor und die Rückmeldungen der Schüler*innen waren sehr positiv. Auch Mathematikstudierende der Universität von Kelaniya unterrichten in einer Schule Informations- und Kommunikationstechnik. Die Initiative von Prof. Dr. Neelakshi Premawardhena unterstützte bereits 25 Schulen und ein buddhistisches Kloster. Auch der nächste Studierendenjahrgang wird dieses Projekt fortsetzen.



Die Gespräche mit den Alumni führte und die Artikel verfasste Amalia Leela Schikora während ihres Praktikums im Alumni-Büro der Universität Siegen.

Zweifelloso einen Höhepunkt in der noch jungen Erfolgsgeschichte des Campus Buschhütten setzte die Smarte Demonstrationsfabrik Siegen (SDFS) mit dem 1. Impulsforum. Teilnehmer*innen aus Industrie und Wissenschaft trafen sich im Rahmen einer kleinen Industriemesse am Campus Buschhütten, der seit der Gründung vor fünf Jahren als Brückenbauer zwischen Theorie und Praxis in der Produktionstechnik fungiert. Unternehmen der Region Südwestfalen und die Universität Siegen arbeiten im Sinne des Wissens- und Technologietransfers erfolgreich zusammen.

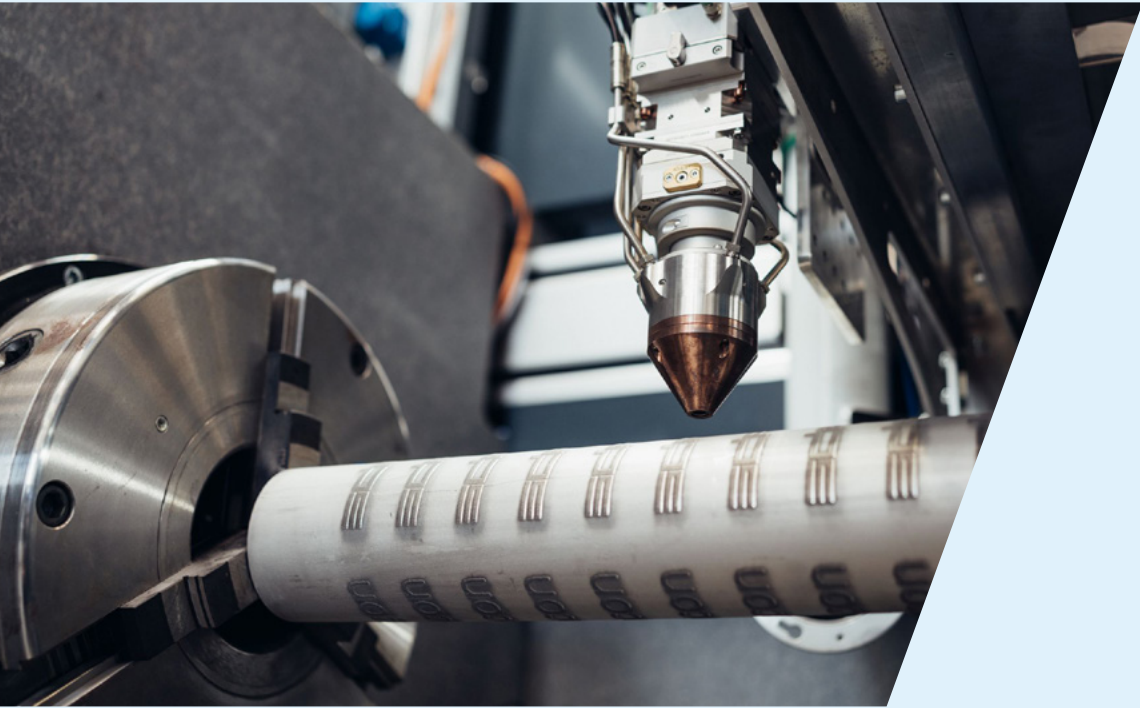
In ihrem Grußworte betonte Prof. Dr. Stefanie Reese, Rektorin der Universität Siegen, wie wichtig der Campus Buschhütten als Schnittstellen sei, um Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit zu finden. „Wie schaffen wir die digitale Transformation? Wie können wir im Sinne der Nachhaltigkeit ressourcenschonend produzieren? Welche Rolle spielt KI dabei, und wie können wir neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei diesen Prozessen mitnehmen und ausbilden?“ Der Campus Buschhütten leiste einen praktischen Beitrag zur Lösung dieser Fragen, erklärte die Rektorin. Das Projekt habe Strahlkraft. „Denn der Transfer von Wissenschaft in die Praxis wird hier umgesetzt.“ Hier könne man die Attraktivität des Ingenieurwesens erleben. „Es herrscht spürbarer Innovationsgeist“, so Reese. Sie lobte nicht nur die Arbeit von Prof. Dr. Peter Burggräf (Lehrstuhl International Production, Engineering and Management/IPEM) als Mitinitiator des Campus Buschhütten sowie die von Prof. Dr. Axel von Hehl (Lehrstuhls für Materialkunde und Werkstoffprüfung/LMW), sondern auch das unermüdliche Engagement der Familie Barten, an deren Unternehmensstandort (Fa. Achenbach) der Campus sein Zuhause hat. Zum Netzwerk gehören neben der Universität Siegen auch die RWTH Aachen University und nahezu 80 Unternehmen aus Produktion und IT.

Für Dr. Fabian Steinberg, Geschäftsführer der Smarten Demonstrationsfabrik Siegen (SDFS), war das große Interesse an dem Impulsforum mit über 300 Gästen ein Höhepunkt und voller Erfolg in der noch jungen Unternehmensgeschichte von SDFS und Campus Buschhütten. „Wir haben bewiesen, dass unser Konzept im Campus Buschhütten das ist, was die produzierenden Unternehmen in der Region brauchen – in Form eines Ortes, an dem ihre technischen Entscheider mit Experten aus der Forschung zusammentreffen und den Raum für die Gestaltung der Innovation in Südwestfalen schaffen.“

Beim Impulsforum wurden auch zwei neue Anlagen präsentiert, die Teil des Forschungsprojekts „Cyber Production Management Lab“ (CPML) sind. Das CPML-Projekt wird vom Nordrhein-Westfälischen Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie (MWIKE) gefördert.

Die Laser Metal Deposition-Anlage (LMD)

Die Laser Metal Deposition-Anlage (LMD) zur Additiven Fertigung für Metall dient der Erforschung des innovativen Themas 3D-Metalldruck. Nicht zuletzt aufgrund kritischer globaler Lieferketten und der damit einhergehenden Rohstoffknappheit gewinnt das Thema Kreislaufwirtschaft zunehmend an Be-



deutung: Produkte und Maschinen und Anlagen sollen so lange wie möglich genutzt, bei Bedarf aufgearbeitet (Re-Manufacturing) und erst als letzte Möglichkeit als Rohstoff in den Kreislauf zurückgeführt werden (Recycling). Ein neues, in der Praxis noch weitgehend nicht eingesetztes Verfahren, die „Laser Metal Deposition Technologie“ (LMD), ermöglicht beispielsweise hocheffizient und flexibel das Aufschmelzen eines Metallpulvers mit Hilfe eines Lasers. Dieses Verfahren dient sowohl der Herstellung dreidimensionaler Bauteile als auch deren innovativen Beschichtung.

Trotz der kurzen Projektlaufzeit haben bereits zahlreiche Industrieunternehmen in Südwestfalen großes Interesse an der LMD-Technologie. Ziel ist es, den Campus Buschhütten zu einer regionalen Anlaufstelle für 3D-Druck inklusive der innovativen Beschichtung und Reparatur hoch beanspruchter metallischer Bauteile aufzubauen, Beratung zu leisten, die Eignung der Technologie für unternehmensindividuelle Anwendungen zu testen sowie Anlagenkapazitäten für die Fertigung von Prototypen zur Verfügung zu stellen.

Die Zukunft der Produktion

Der Campus Buschhütten steht für wegweisende Produktionstechnik. Beim Impulsforum „Zukunft der Produktion — Tech Trends & Insights“ konnten sich die Teilnehmer*innen über neue Technologien informieren und zwei innovative Anlagen kennenlernen.



Die Forschungsbrauerei

Ein auch optisch besonderes Highlight ist die Industrie 4.0-Referenzbrauanlage bestehend aus einem zehn Hektoliter Sudwerk mit vier Gär- und Lagertanks. Das Projekt umfasst zunächst die Übertragung der Erkenntnisse zur Prozessoptimierung aus dem Maschinen- und Anlagenbau in das Brauwesen. Weiterhin kommen modernste Technologien und Verfahren zum Einsatz. Ziel der kleinen Forschungsbrauerei ist es, zu einem Vorreiter in der Branche zu werden. Vorgestellt wurde der „DrinkTank“ vom Projektleiter und Doktorand am IPEM-Lehrstuhl Phillip Nettesheim.

Zu den Mitgliedern des entsprechenden Projekt-Arbeitskreises zählen auch das Forschungsinstitut Weihenstephan mit seinem Lehrstuhl für Brau- und Getränketechnologie und die Krombacher Brauerei. Gebündelte Expertise und modernste Technologien werden so zusammengebracht, um nicht nur die Effizienz des gesamten Brauprozesses zu verbessern, sondern auch das Gebot einer verstärkten ökologischen Nachhaltigkeit fest im Blick haben. In der Region stärkt es die Tradition der Brauindustrie. Besucher*innen des Campus Buschhütten haben die Möglichkeit, das naturtrübe Landbier, das in der neu gegründeten Buschhütter Brauwerkstatt auf der Industrie 4.0-Referenzbrauanlage produziert wird, vor Ort zu verkosten.



Im Bild (von links): Philipp Nettesheim (Doktorand, Universität Siegen, Projektleiter Forschungsbrauerei), Kai Neubauer (Geschäftsführer KASPAR SCHULZ, Brauereimaschinenfabrik & Apparatebauanstalt), Manfred Schmidt (Technischer Geschäftsführer, Krombacher Brauerei), Prof. Dr. Peter Burggräf (Produktionsmanagement, Universität Siegen) und Dr. Fabian Steinberg (Geschäftsführer SDFS Smarte Demonstrationsfabrik Siegen)



Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese, die zur Begrüßung beim Impulsforum sprach, mit (von rechts) Dr. Olaf Gaus (Uni Siegen), Unternehmer Axel Barten, Prof. Dr. Peter Burggräf (Uni Siegen) und Prof. Dr. Günther Schuh (RWTH Aachen University).

„Die Produktionstechnik ist einer der letzten Bereiche, in denen Deutschland im internationalen Wettbewerb führend ist. Um diese Position zu halten oder möglichst auszubauen, bedarf es gezielter Investitionen in anwendungsorientierter Forschung, Innovation und die Qualifizierung der Erfinder*innen von morgen.“

Prof. Dr.-Ing. Peter Burggräf, Professor für Produktionstechnik und Mitgründer des Campus Buschhütten

„Gängige Praxis ist es, Fabriken neu zu bauen. Dass sich eine alte Industriehalle in eine moderne Fabrik umbauen lässt, konnten wir hier unter Beweis stellen. Diese nutzungsnaher Art der Transformation ist nachhaltig, da sie auf vielfältige Weise die vorgefundenen Ressourcen aktiviert.“

Dipl.-Ing. Architekt BDA Florian Hoogen, Architekt des Campus Buschhütten

Campus Buschhütten: Das Konzept

Kernidee ist, dass Universität und Industrie „unter einem Dach“, konkret in einer bestandsertüchtigten 120 Jahre alten Fabrikhalle der Firma Achenbach Buschhütten, zusammenarbeiten: in Form eines universitär-technischen Reallabors mit einer Smart Production und einer gewerblich-technischen Realwerkstatt mit dem Ziel einer Smart Education. Dafür wurden zwei Unternehmen, die SDFS Smarte Demonstrationsfabrik Siegen GmbH und die SLB Smarte Lernfabrik Buschhütten GUG gegründet. Als Forschungspartner agieren die Universitäten Siegen und RWTH Aachen. Im Laufe der ersten drei Jahre wurden 75 industrielle Partner inklusive einiger Startups gewonnen. Im Campus Buschhütten werden kleine und mittelständische Industrieunternehmen der Region bei der Digitalen Transformation ihrer Produktionsprozesse unterstützt. Zum anderen geht es um die Erforschung und Demonstration neuer Fertigungsverfahren wie insbesondere die Additive Fertigung für Metall. Mit diesem Fokus finden hier statt: Forschung, Demonstration, Beratung, aber auch reale Produktion (Prototypenfertigung) sowie universitär-technische Lehre und gewerblich-technische Aus- und Weiterbildung.

„Kern unserer Motivation ist es, den Transfer von Wissen und Technologie unter einem Dach zu organisieren und begreifbar zu machen, um schnell und effizient Innovationen von Relevanz für Wirtschaft und Gesellschaft hervorzubringen und in einem Zug die Aus- und Weiterbildung zukunftsweisend zu unterstützen.“

Dipl.-Ing. ETH Axel & Dr. rer. pol. Gabriele Barten, Achenbach Buschhütten, Initiatoren und Promotoren des Campus Buschhütten

Expertise aus Siegen ist im Ethikrat gefragt

Wirtschaftsethiker Nils Goldschmidt ist als neues Mitglied berufen worden

VON TANJA HOFFMANN

Große Auszeichnung für Prof. Dr. Nils Goldschmidt: Bundestagspräsidentin Bärbel Bas hat den Siegener Ökonom in den Deutschen Ethikrat berufen. Goldschmidt hat an der Universität Siegen eine Professur für Kontextuale Ökonomik und ökonomische Bildung inne. Er ist außerdem Direktor des Siegener Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung sowie Vorsitzender des Zentrums für ökonomische Bildung in Siegen (ZÖBIS).

„Ich gratuliere dem Kollegen Goldschmidt sehr herzlich zu dieser Auszeichnung. Sie ist Zeichen größten Respekts für seine Fachkompetenz und seine wissenschaftlichen Verdienste. Ich freue mich zudem, dass die Expertise unserer Universität im Ethikrat gefragt ist“, sagte Prof. Dr. Stefanie Reese, Rektorin der Universität Siegen.

„Ich freue mich außerordentlich, in dieses wichtige Gremium gewählt worden zu sein“, sagte Prof. Goldschmidt. „Gerade in Zeiten zunehmender Polarisierung und Radikalisierung ist es sehr wichtig,

in der Gesellschaft zu tragfähigen Kompromissen zu kommen. Hierfür ist die ökonomische Perspektive unerlässlich. Ethik ist oft auch eine Frage knapper Ressourcen.“

Goldschmidt, Jahrgang 1970, hat Wirtschaftswissenschaften und Theologie studiert und ist einer der renommiertesten deutschsprachigen Wirtschaftsethiker. Er ist der Vorsitzende der Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft in Tübingen und setzt sich für eine menschliche und gerechte Wirtschafts- und Sozialordnung ein; diese Rolle erfüllt er auch als Vorsitzender des Beirats des Roman Herzog Instituts in München und Mitglied im Forschungsbeirat des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) in Köln.



Prof. Dr. Nils Goldschmidt

Promotionen

Fakultät I

Yun Kuk Cho: Die Vorsehungslehre Johannes Calvins. Eine Untersuchung zur Rede von Gottes Vorsehung und der Realität des Bösen in der Vorsehungslehre ausgehend von 1,16-18 der Institutio (1559) Johannes Calvins

Marcello Garibbo: Sukzessive Synthesis und Andauernde Veränderung. Kant und das Paradoxon des Zeitbewusstseins

Fakultät II

Annalena Danner: Personal im Ganzttag. Eine präskriptive Systematisierung im Kontext von Professionalität

Sabine Dohm-Zimmermann: Der dreifache Kampf von berufstätigen Brustkrebspatientinnen – Materielle Unsicherheit von berufstätigen Brustkrebspatientinnen und Implikationen für die Soziale Arbeit im Handlungsfeld der onkologischen Rehabilitation

Christian Dittmann: Die Lehrer-Schüler-Beziehung als Schlüssel zur Regulation von externalisierenden Verhaltensstörungen – Belastungen und persönliche Eigenschaften der Lehrkräfte in unterschiedlichen Schulformen sowie wichtige Beziehungsfaktoren aus Sicht der Sonderpädagog*innen

Simon Küth: Unterrichtsplanerisches Entscheiden: Unterrichtsplanung integrativ verstehen, Einflüsse kennen und Fördermöglichkeiten evaluieren

Fakultät III

Konstantin Aal: Influence of Social Media in a Changing Landscape of Crisis: Insights into the Digital Dynamics of Conflict and Activism in the Middle Eastern and North African Region

Kevin Barragan: The Impact of Digital Transformation on the Performance of Small and Medium-sized Enterprises

Tobias Rüdiger Bürgel: Resolving Crises and Conflicts in Family Firms in the German Mittelstand: Three Essays

Felix Carros: Design, Development and Sense-making of Human-Robot Interaction in Care Settings

Gert Gilson: Quo Vadis Profit Split? Eine holistische Relevanzanalyse der geschäftsvorfallbezogenen Gewinnaufteilungsmethode in Deutschland

Sophie-Christine Hebbinghaus: Der vorbereitete Zeuge im Zivilprozess – eine Analyse unter Berücksichtigung der Behandlung im US-amerikanischen und Englischen Recht

Margarita Esau-Held: Conversation in Action – Designing Conversational Agents for Co-Performance

Gaia Mosconi: Infrastructuring Open Science. Exploring RDM challenges and solutions for qualitative and ethnographic data

Clarissa Katharina Julia Zentgraf: Blockchain im Spannungsfeld des europäischen Datenschutzrechts

Felix Zinkann: Ethical Decision Making and Sustainability in Family Firms: The Role of the Business Model and Motivation on Sustainability

Fakultät IV

Jiwar Al-Zawity: Effect of the steroid hormone estradiol on biofilm formation of Pseudomonas aeruginosa CF isolates

Paulus Aleksa: Preparation and characterisation of two-dimensional ferroelectrics

Tobias Beyer: Virtuelle Beurteilung der Fügbarkeit von mechanischen Verbindungsprozessen in der Prozessentwicklung am Beispiel des Radialnietens

Jan Böcking: Biegen von endlosfaserverstärkten thermoplastischen Verbundrohren

Christoph Dohmen: Synthesis and Investigations of Photochemically and Thermally Induced Shape-Shifting Molecules for the Development of Selective DNA- or Metal Cation-Targeting Compounds

Hannah Dröge: On the Confluence of Machine Learning and Model-Based Energy Minimization Methods for Computer Vision

Emad Elramadi: Multicomponent Catalytic Machinery: The Role of Dynamics and Chemical Fuel

Michael Figelus: On the Knapsack Problem and Semilinear Sets

Dorothea Fonnese: Thin Films on Copper for Superconducting RF Cavities within the Future Circular Collider Study

Julia Gaffron: Experimentieren im Sachunterricht zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Andree Georg: Aspekte der Nachhaltigkeit und ihre Vermittlung im Unterricht

Sanhita Guha: Radar Band Fusion for improved Range Resolution using Compressed Sensing

Alexander Hölzemann: Improved Training Approaches for Embedded Learning with Heterogeneous Sensor Data

Jonas Hölzer: Optimierung nicht-linearer laserbasierter Messmethoden zur Charakterisierung von reaktiven Strömungen

Hawzhin Hozhabr Pour: Anomaly Detection and Event Recognition in Cars based on Multimodal Sensor Data Interpretation

Patrick Huber: Multi-qubit gates in a trapped-ion quantum computer

Haritha Kambalathmana: Nano-optical studies of silicon-vacancy color centers in thin polycrystalline diamond membranes

Jochen Kempfle: Motion in Depth: Complementary Sensing of Human Body Motion with IMU and Depth Data

Chantal Klinkhammer: Oversmoothing Tikhonov regularization for ill-posed inverse problems

Markus Kluge: Progressive Refinement Imaging by Variable-Resolution Image and Range Fusion

Qihang Liu: Acoustic wave absorption and mitigation by porous metamaterial structures

Philip Carlo Lüghausen: Anatomy of the B-meson Light-Cone Distribution Amplitude

Debabrata Mondal: Dissipative Nanomechanical Motion-Based Artificial Molecular Machinery

Willis Muganda: Exploration of Natural Products as Fluorescent Probes for the Fluorimetric Cell Analysis

Andrianoelis Rakotojaona: Adaptive Time-Triggered Network-on-Chip-based Multi-Core Architecture: Enhancing Safety and Energy Efficiency

Alexander Reineking: Etablierung der Auto-renrolle als Merkmal beruflicher Bildung im Umgang mit Augmented Reality

Julika Schlosser: Synthesis and Investigation of Styryl-N-Heterocycles as Selective Host Molecules for Nucleotides and as Photoactive Ligands for Regularly Paired and Abasic Site-Containing DNA

Fabian Steinberg: Machine Learning-based Prediction of Missing Parts for Assembly

Kevin Suta: Synthese und Untersuchung nanostrukturierter, katalytischer Beschichtungen auf Keramikschwämmen für das Power-to-Gas-Forschungscluster

Asmaa Tellabi: Secure virtualization system for industrial distributed applications

Tadele Belay Tuli: An approach to human behavior adaptable collaborative robot workplace design

Isa Valiyev: From Standalone Supramolecular Devices to Networked Dissipative Functional Systems

Anna Wildeis: Einfluss von Eigenspannungen auf die Ermüdungsschädigungs-entwicklung des martensitischen Federstahls S45Cr6 im HCF-Bereich

Fabian Zickgraf: CompilerForCAP – Building and compiling categorical towers in algorithmic category theory

Potenzial entfaltet, Examen geschafft

600 Absolvent*innen der Fakultät III konnten im Apollo-Theater ihr Examen feiern



Geschafft: Im festlichen Ambiente des Apollo-Theaters wurden 600 Absolvent*innen der Fakultät III aus den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht für ihren Abschluss gewürdigt. Für besondere Leistungen erhielten die besten Absolvent*innen außerdem Preise. „Ich freue mich aufrichtig über die vielen erfolgreichen Studierenden. Es ist eine Bestätigung für die engagierte Arbeit sowohl der Studierenden als auch der Lehrenden. Es ist eine besondere Freude, wie unsere Absolventinnen und Absolventen ihr Potenzial entfalten und so einen positiven Beitrag zur Gesellschaft leisten“, sagte Prof. Dr. Marc Hassenzahl, Dekan der Fakultät III.

Steffen Mues, Bürgermeister der Stadt Siegen, drückte in seinem Grußwort ebenfalls sei-

ne Freude über die zahlreichen Abschlüsse aus. Ihm sei es ein großes Anliegen, dass möglichst viele der Absolvent*innen im Kreis Siegen-Wittgenstein bleiben, um die Region mit ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten zu bereichern.

Dr. Nadine Uebe-Emden, Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Siegen, gratulierte allen Absolvent*innen herzlich zum Abschluss. Sie hatte selbst an der Universität Siegen promoviert und lobte die sehr guten Studienbedingungen. In ihrem Gastvortrag zum Thema „Universität Siegen: Sprungbrett in die Region“ betonte Uebe-Emden ihre starke Verbundenheit zur Region Siegen-Wittgenstein und bezeichnet sie als „Region der Hidden Champions“. Angesichts des Fach- und Führungskräftemangels äußerte sich die Sparkassenvorstandsvorsitzende optimistisch zu den beruflichen Aussichten der Ab-

solvent*innen: Sie habe keine Zweifel, dass diese einen erfolgreichen Weg einschlagen werden.

Prof. Dr. Giuseppe Strina, Prodekan für Lehre der Fakultät III, führte gemeinsam mit Prof. Hassenzahl durch das Programm. Zusammen mit Dr. Jürgen Ehlgens, Geschäftsführer des Prüfungsamtes der Fakultät III, überreichten sie die Zeugnisse.

Strina betonte, dass gerade nach dem erfolgreich bestandenen Abschluss, das Entrepreneurship-Center den Absolvent*innen wichtige Fördermöglichkeiten bietet. Als Best-Practice-Beispiel sprach der BWL-Student Yasin Demir über seine Gründung von „GreenDeal“, einer App, die umweltbewusstes Verhalten durch ein Bonusprogramm belohnt.

KURZ NOTIERT

Ehrungen und Preise

Besonders geehrt wurden die besten Absolvent*innen der jeweiligen Fächer. Sie erhielten als Anerkennung für ihre Leistungen den jeweils mit 500 Euro dotierten Artur-Woll-Preis des Vereins zur Förderung der Fakultät III. Gerd Dilling, erster Vorsitzende des Fördervereins, überreichte die Urkunden an Johanna Charlotte Hackler (B.Sc. BWL), Marcel Böhl (B.Sc. VWL), Erik Kreik (B.Sc. WI), Louisa Weid (LL.B. WR), Leonard Hansmann (M.Sc. BWL), Liuxiu Liu (M.Sc. VWL), Lukas Schröder (M.Sc. WI), Lorenz Bennet Geiß (M.A. PÖ) und Elena Hoß (LL.M. WR).

Mit sozialpädagogischem Blick in die Zukunft gehen

228 Studierende der Sozialen Arbeit haben ihren Abschluss in der Tasche

VON LENA HEINRICH

Es ist eine schöne Tradition, die sich etabliert hat: Bereits seit 25 Jahren verabschieden die Studiengänge der Sozialen Arbeit der Fakultät II jedes Jahr ihre Absolvent*innen in einer feierlichen Veranstaltung. Insgesamt haben im vergangenen Jahr 202 Studierende den Bachelorstudiengang Soziale Arbeit und 26 Studierende den Masterstudiengang Bildung und Soziale Arbeit erfolgreich abgeschlossen. Im



Im Audimax nahmen die Bachelor- und Masterabsolvent*innen der Sozialen Arbeit ihre Abschlusszeugnisse entgegen.

Kreise ihrer Dozierenden und Angehörigen nahmen 62 der Absolvent*innen ihre Abschlusszeugnisse im Hörsaal Audimax entgegen.

Durch den Abend führte Prof. Dr. Benedikt Hopmann, Vorsitzender der Studiengangskoordination Soziale Arbeit. Zu Beginn gab Jun.-Prof. Dr. Dörte Negnal, Sprecherin des Institutes für Sozialpädagogik, einen Einblick in die Vielzahl und Vielfalt der Themen, die die Studierenden in ihren Abschlussarbeiten wissenschaftlich bearbeitet haben.

In einem anschließenden Festvortrag beglückwünschte Prof. Dr. Bernd Dollinger alle Absolvent*innen und hob dabei die Besonderheiten des sozialpädagogischen Blicks hervor, der nun mit dem Absolvent*innenstatus einhergeht.

Die Abschlussfeier der Sozialen Arbeit wird jedes Jahr in enger Zusammenarbeit mit dem Fachschaftsrat Soziale Arbeit organisiert. Manuel Gruda, Vertreter der Fachschaft, würdigte in diesem Rahmen seine Kommiliton*innen gebührend und verabschiedete sie im Namen der Fachschaft. Die Zeugnisübergabe an die Absolvent*innen durch Dörte Negnal als Vorsitzende des Prüfungsausschusses bildete den Höhepunkt des Abends. In Gruppen kamen die Absolvent*innen nach vorn, um unter dem Applaus aller Anwesenden ihre Zeugnisse sowie Glückwünsche entgegenzunehmen. Musikalisch wurde die Veranstaltung von Kevin Rudek an der Gitarre begleitet.

Eine Woche Deutschland

Jumpstart-Programm: Siegen, Bonn, Münster und zurück nach Oklahoma



Die Jumpstart-Reise führte junge Studierende der University of Tulsa/USA nach Siegen.

Die Universität Siegen hat das erste JumpstartTU-Programm der University of Tulsa (TU)/USA in Deutschland ausgerichtet. Mit dem Jumpstart-Angebot ermöglicht der fokussierte Partner einer Gruppe Erstsemester eine gemeinsame Reise vor dem eigentlichen Studienbeginn in den USA. Neben den etablierten Jumpstart-Programmen in Panama und Mexiko gibt es nun auch ein Angebot in Deutschland – koordiniert vom International Office in Siegen. Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Siegen hat das Programm mit Reisestipendien für 14 amerikanische Studierende unterstützt.

Ziel der einwöchigen Jumpstart-Reise ist es, gemeinsame interkulturelle Erfahrungen zu ermöglichen und die Eindrücke der Woche im ersten Semester in einem Kurs zu reflektieren. Viele der 17- und 18-jährigen Teilnehmenden haben die USA das erste Mal verlassen, sind zum ersten Mal geflogen oder mussten erstmals einen Reisepass beantragen.

Das Programm bestand aus einem Begleitprogramm in Siegen und Ausflügen sowie Programmtagen zu Themen wie Identität, Migration und Nachhaltigkeit. Nach einem Besuch der Mensa Campus US, einer Stadtführung und einem Welcome Dinner am Ankunftstag stand am ersten Programmtag der Ausflug nach Bonn an. Am zweiten Tag ging es ins Schaubergwerk im Siegerland Museum. Eine Alumna der Universität Siegen hatte einen Programmtag an der Gesamtschule am Schießberg organisiert. Zudem waren ein Besuch in Münster und bei der Klimakommune Saerbeck sowie ein Ausflug zum Birkenhof Teil des vielfältigen Programms. Da das Pilotprogramm ein voller Erfolg war, steht der Termin für den Juni 2025 auch schon fest.



Virtual Exchange mit Indien

Gemeinsame Lehrveranstaltungen der Uni Siegen mit der Kerala Agricultural University

VON THOMAS KOPP UND CLAUDIUS ENGELING

Wie lassen sich digitale Lehr- und Lernmethoden und interkulturelle Austauschformate in die Curricula von Studiengängen der Universität Siegen integrieren? Dieser Frage widmet sich das zweijährige Projekt ICODICE (Internationally Connected Digital Classroom Education), welches seit April dieses Jahres am Lehrstuhl von Jun.-Prof. Dr. Thomas Kopp stattfindet und von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre finanziert wird. Koordiniert wird das Projekt von Claudius Engeling.

Das ICODICE Projekt fügt sich in die Strategie des „Internationalization@Home“ der Universität Siegen ein, in deren Rahmen unter anderem virtuelle Austauschformate für Lehrveranstaltungen über Landesgrenzen hinweg umgesetzt werden und Studierende aus verschiedenen Ländern zusammenarbeiten (Collaborative Online International Learning, COIL). Vor diesem Hintergrund hat Jun.-Prof. Kopp das ICODICE Projekt in Kooperation mit Prof. Archana R. Sathyan von der Kerala Agricultural University (KAU) aus Indien ins Leben gerufen.

Im Rahmen des Projekts nahmen im vergangenen Sommersemester Lehramtsstudierende der Universität Siegen und der Kerala Agricultural University an der ICODICE Vorlesung teil und traten miteinander in Austausch. Dozierende aus beiden Ländern unterrichteten gemeinsam und nutzten vielfältige, digitale Tools, um den Austausch zwischen den Studierenden beider Länder zu ermöglichen. Im inhaltlichen Fokus standen die sozial-ökologische Nachhaltigkeit der Digitalisierung, der Landwirtschaft und Klimaschutzinitiativen. Neben der Vermittlung digitaler Kompetenzen wurden die Studierenden so für globale

Herausforderungen sensibilisiert und erhielten die Möglichkeit, ihre unterschiedlichen Perspektiven auf globale Herausforderungen auszutauschen. So wird durch das Projekt nicht nur das Wissen der Studierenden über Nachhaltigkeit, Klimagerechtigkeit und Transformation anhand von Beispielen aus Digitalisierung und Landwirtschaft, sondern auch ein tiefgehendes Verständnis für internationale Zusammenhänge gefördert.

schen und indischen Studierenden und erarbeiteten gemeinsam Präsentationen. Die digitalen Kompetenzen werden die Studierenden im Anschluss selbst anwenden, wenn sie im kommenden Semester eine deutsche und eine indische Schulklassen in einen digitalen Austausch bringen. Diese Praxisprojekte bieten den Studierenden die Möglichkeit, ihre theoretischen Kenntnisse praktisch anzuwenden und ihre digitalen Fähigkeiten im



Mit Hilfe vielfältiger, digitaler Tools gelang der Austausch zwischen den Lehramtsstudierenden aus Siegen und Kerala.

Lehrbereich zu vertiefen. Durch die Erfahrung und die erlernten Kompetenzen sollen die Lehramtsstudierenden motiviert werden, internationale Online-Austausche in ihren zukünftigen, eigenen Unterricht zu integrieren.

Die Ergebnisse und Erfahrungen aus dem Projekt werden zudem in einem Handbuch dokumentiert, das als Grundlage für die Durchführung des Projekts an anderen Standorten dienen wird. Durch die

Entwicklung und Anwendung von hybriden Lehr- und Lernformate werden bestehende Konzepte der hybriden Lehre erweitert und Bedingungen geschaffen, um ICODICE auf andere Kurse sowie andere Universitäten auszuweiten. Langfristig zielt dieses zukunftsweisende Vorhaben darauf ab, digitale Lehrmethoden und interkulturellen Austausch in die Lehramtsausbildung zu integrieren. Die

hybride Lehre ermöglicht nicht nur didaktische Innovationen, sondern fördert auch einen internationalen Austausch von Perspektiven und Expertise.

Comenius-Stipendiatin Stefania Castelletto zu Gast

Besonderes Interesse an der Nanooptik in Siegen



VON MARIO AGIO

Das Comenius-Stipendium der Universität Siegen unterstützt Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler, die von und zu akademischen Einrichtungen auf der ganzen Welt reisen. In diesem Sommer war Prof. Dr. Stefania Castelletto als Stipendiatin unterwegs. Sie reiste von Australien nach Deutschland, um die Universität Siegen, insbesondere das Labor für Nanooptik unter der Leitung von Prof. Dr. Mario Agio, zu besuchen.

Prof. Castelletto ist Professorin und stellvertretende Dekanin an der Melbourne School of Engineering der Royal Melbourne Institute of Technology University (RMIT). Zuvor hatte sie Forschungspositionen am italienischen Nationalen Metrologieforschungszentrum (INRIM) in Turin, der Macquarie University in Sydney, der Swinburne University of Technology und der University of Melbourne. Ihr aktueller For-

schungsschwerpunkt sind Farbzentren in Siliziumkarbid und Diamant für den Einsatz in der hochauflösenden Bildgebung, Einzelphotonenquellen und Quantensensoren.

Stefania Castelletto hatte während ihres Besuchs die Gelegenheit, eine Reihe von Forschungsgruppen kennenzulernen, die sich mit Quantenwissenschaft, Nanowissenschaft und Nanotechnologie beschäftigen. Bei einem spannenden Seminar berichtete sie vor Studierenden und Wissenschaftler*innen über ihre Forschungsarbeiten.

Nach Prof. Castelletto Besuch machte sich Prof. Dr. Mario Agio auf den Weg nach Australien. Unter diesen Umständen war es möglich, verschiedene Gruppen an den Universitäten Sydney, Melbourne und RMIT zu besuchen. Es gab Diskussionen und Vereinbarungen über konkrete Schritte zur Initiierung wissenschaftlicher Kooperationen.

Perspektiven der Kooperationen mit Ghana

Abgeordnete informierten sich über Projekte

Das Zentrum für Planung und Entwicklung Sozialer Dienste (ZPE) der Universität Siegen traf sich mit dem Bundestagsabgeordneten Volkmann Klein (CDU) und den Landtagsabgeordneten Jens Kamieth (CDU), um über die Forschungsaktivitäten des ZPE in Ghana zu informieren. Prof. Dr. Johannes Schädler und das Team des ZPE-Forschungsteams berichteten über die Entwicklung vielfältiger Kooperationen in Ghana in den vergangenen acht Jahren. Deutlich wurde dabei die Bandbreite, die von Forschung und Lehre mit der University of Ghana über ein gemeinsames Promotionsprogramm bis zu Projekten mit ghanaischen Kommunalverwaltungen reicht.

Prof. Dr. Petra Vogel, Prorektorin für Nachwuchs, Diversity und Internationales, erläuterte die daraus erwachsene strategische Partnerschaft mit der University of Ghana. Zudem stellte sie die neue Hochschulallianz Ghana-NRW vor, die im vergangenen Jahr ihre Arbeit aufgenommen hat. Prof. Schädler und Prof. Vogel hoben die sehr förderliche Rolle des NRW-Ghana-Kooperationsvertra-

ges hervor und dessen kooperative Ausgestaltung durch die Staatskanzlei und Engagement Global NRW.

Jens Kamieth verwies auf die Schwerpunkte seiner Politik in den Bereichen Familie, Kinder und Jugend, sowohl im Landtag wie auch als stellvertretender Bürgermeister der Stadt Siegen. Fachliche Schnittstellen zur Arbeit des ZPEs sah er insbesondere durch seine politische Arbeit im Wissenschaftsausschuss des Landtags NRW. Volkmann Klein gilt als ausgewiesener Ghana-Experte. Als Vorsitzender der Arbeitsgruppe für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung in der CDU/CSU-Bundestagsfraktion engagiert er sich aktiv für die Entwicklungspolitik. Seit vielen Jahren ist er mit der Zusammenarbeit der Bundesrepublik und insbesondere des Landes Nordrhein-Westfalens mit der Republik Ghana vertraut. Die Abgeordneten zeigten sich beeindruckt von den Aktivitäten der Universität mit ghanaischen Partnern und regten einen regelmäßigen Austausch zu weiteren Entwicklungen an.



Im Bild (von links): Johannes Schädler, Volkmann Klein, Jens Kamieth, Lars Wissenbach, Petra Vogel, Konrad Meisner, Daniel Müller, Sandra Ahiataku, Martin Reichstein, Paul Anderson.

Forschung zu Emotionen

Psychologie-Professor Tim Klucken zu Gast an der Queensland University



Prof. Dr. Tim Klucken war zu Gast an der Queensland University.

Prof. Dr. Tim Klucken, Leiter der Klinischen Psychologie und Psychotherapie, hatte die Gelegenheit im Rahmen eines Austauschprogramms einen rund zweiwöchigen Aufenthalt an der Queensland University of Technology (QUT)/Australien zu absolvieren. Die QUT, mit über 50.000 Studierenden, gehört zu den führenden Universitäten Australiens. Der Aufenthalt diente vor allem der intensiveren inhaltlichen und organisatorischen Zusammenarbeit.

Im Forschungsbereich lag der Schwerpunkt auf der Frage, wie Emotionen entstehen und verarbeitet werden. Es wurden zudem neue Entwicklungen thematisiert, darunter die Entwicklung neuer Forschungsparadigmen an der QUT, die es ermöglichen, die Verarbeitung von Emotionen und Gefühlen in großen Stichproben und

über das Internet zu untersuchen. In diesem Zusammenhang hielt Klucken einen Vortrag und stellte aktuelle Daten und Forschungsergebnisse aus Siegen vor.

Organisatorisch lag das Ziel darin, erste Kontakte zu knüpfen, um einen Austausch für Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter*innen zu ermöglichen. Bislang gab es keine strukturierten Austauschprogramme mit der QUT. Es konnte vereinbart werden, ein gemeinsames Programm zu entwickeln, das den Austausch fördern soll. Zusammenfassend konnte die Forschungskooperation weiter intensiviert werden, und zugleich wurden erste Schritte zur Etablierung eines formalen Austauschprogramms für Studierende unternommen.

Austausch mit Tulsa

Germanistik-Professor Victor Udwin zu Besuch

VON MARCEL HARTWIG

Prof. Dr. Victor Udwin von der School of Language & Literature an unserer fokussierten Partneruniversität in Tulsa war zu Besuch in Siegen. Ziel war eine Stärkung des bestehenden Austausches sowie ein Ausbau des Programms. Victor Udwin stellte in Siegen seine neuesten Forschungsergebnisse bezüglich eines hermeneutischen Lesemodells vor. In seinem Gastvortrag sprach er über Interpretationsmodelle, die die Antike und Moderne zusammenbringen.

Udwin lehrt Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft in Tulsa. Als Doktorand des ehemaligen Siegener Medienwissenschaftlers Hans Ulrich Gumbrecht nahm er bereits in den späten 1980ern an den international organisierten Seminaren teil. Im Nachgang zu dieser Zeit entstanden auch der erste Kontakt und die Idee für einen universitären Austausch zwischen der Universität Siegen und der Tulsa University. In seiner Funktion als Dozent in Tulsa übernimmt Udwin auch die Mentorenrolle für Gaststudierende der Universität Siegen in Tulsa. Er hat in Kooperationsgesprächen mit dem Seminar für Anglistik auch zukünftige Möglichkeiten für einen Dozierendenaustausch besprochen. Dieser soll in einem nächsten Schritt weiter ausgebaut werden.

KURZ NOTIERT

Schwerpunkt Internationales - Zertifikat wird erweitert

Das Netzwerks Hochschuldidaktik NRW ermöglicht, einen thematischen Schwerpunkt in das Zertifikat „Professionelle Lehrkompetenz für die Hochschule“ zu integrieren. Neben den bereits existierenden Schwerpunkten „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ und „Digitalität“ konnte das Repertoire um „Internationales“ erweitert werden. Der Schwerpunkt beschäftigt sich mit den Ausprägungen einer global ausgerichteten Lehre. Die in diesem Schwerpunkt anrechenbaren Veranstaltungen unterstützen Lehrende, ihre didaktischen Konzeptionen und Methoden gezielt auf eine kultursensible Lehre auszurichten und befördern ein interkulturell kompetentes Denken und Handeln. Das Prorektorat Nachwuchs, Diversity und Internationales, das Zentrum zur Förderung der Hochschullehre sowie das International Office haben dazu ein entsprechendes Konzept erarbeitet und arbeiten hierfür eng mit dem House of Young Talents, dem Mentoring sowie dem Sprachenzentrum der Universität Siegen zusammen.

Frauen für Unikarrieren stärken

Zwölf junge Wissenschaftlerinnen haben das Frauenspezifische Mentoring Siegen (FraMeS) erfolgreich abgeschlossen

VON SABINE NITZ

Die einen lernen sich gerade erst kennen, die anderen sind bereits einen längeren Weg gemeinsam gegangen: Die Teilnehmerinnen des FraMeS-Programms (Frauenspezifisches Mentoring Siegen) trafen sich bei einer kombinierten Begrüßungs- und Abschlussfeier. Zwölf Absolventinnen bekamen ihr Zertifikat. 17 Wissenschaftlerinnen starteten das Karrieretraining.

Sie haben als Doktorandinnen, Postdoktorandinnen und Juniorprofessorinnen schon die ersten Stufen auf der wissenschaftlichen Karriereleiter gemacht und wissen: Der Weg nach ganz oben ist schwer und lang. Die vielzitierten „gläsernen Decken“ müssen immer wieder durchbrochen werden. Die Universität Siegen bietet deshalb mit FraMeS eine gezielte Unterstützung von hochqualifizierten Wissenschaftlerinnen aller Fakultäten. Zum Programm gehören Workshops und Trainings. Im Mittelpunkt steht aber das Mentoring-Tandem zwischen den Teilnehmerinnen (Mentees) und ihren Mentorinnen oder Mentoren aus den entsprechenden wissenschaftlichen Fachgebieten. Die Vernetzung der Frauen innerhalb der Universität, aber auch im Wissenschaftsbetrieb insgesamt, ist ein entscheidender Faktor von FraMeS.

Neben Dr. Inga Haase und Juni Mohos, den Koordinatorinnen des FraMeS-Programms, gratulierte auch Prorektorin Prof. Dr. Petra Vogel den zwölf Absolventinnen. Sie riet den jungen Wissenschaftlerinnen aus eigener Erfahrung, sich frühzeitig darüber klar zu werden, was sie erreichen wollen und es nicht „auf sich zukommen zu lassen“. Petra Vogel: „Deshalb ist ein Programm wie FraMeS so gut und wichtig.“

Einen spannenden Vortrag über die Frage „How does AI see us?“ Wie sieht uns die KI?“ hielt Dr. Minha Lee, Assistenzprofessorin an der Fakultät für Industriedesign an der Technischen Universität Eindhoven. Sie forscht zu moralischen Konflikten und



Die Absolventinnen des 13. FraMeS-Jahrgangs und die neuen Teilnehmerinnen am Programm Frauenspezifisches Mentoring Siegen.

Emotionen im Zusammenhang mit Technologie. Sie untersucht, ob moralische Emotionen wie Mitgefühl oder Dankbarkeit auch bei Interaktionen mit Robotern und Chatbots eine Rolle spielen. Nicht nur ihre Ausführungen zu den Bewertungen von Menschen durch Technologie und das Weitertragen von Stereotypen aufgrund von Datensammlungen sorgten im Anschluss für eine angeregte Diskussion. Auch ihr eigener wissenschaftlicher Werdegang gab Anlass für interessierte Nachfragen, denn die TU Eindhoven hatte 2019 entschieden, über einen begrenzten Zeitraum für wissenschaftliche Positionen nur Frauen einzustellen. Das habe dazu geführt, dass andere – und Minha Lee sich selbst auch – gefragt hätten, ob sie damals ihre Stelle als Assistenzprofessorin diesem Umstand zu verdanken und deshalb einfach Glück gehabt habe.

„Ich sehe es so, dass auch die Uni Glück hatte, mich bekommen zu haben“, sagte Minha Lee lächelnd.

Verabschiedet wurde der 13. FraMeS-Jahrgang. Die Zertifikate gingen an: Amelie Vogler, Bettina Sophia Wagener, Chantal Klinkhammer, Doreen Muhl, Janina Florack, Julia Müller, Michelle Bulter, Dr. Anna Karger-Kroll, Dr. Kathrin Holten, Dr. Theresa Specht. Im neuen Jahrgang begrüßt wurden: Dr. Lia Durán Mogollón, Dr. Duygu Karatas, Dr. Marie Neubert, Dr. Shanmugapriya Periyannan, Anne Hildebrand, Diana Grüger, Mirja Beck, Lina Vandré, Madlen Kneile, Lina Gebhardt, Marta Maria Röder, Moonum Zehra, Setareh Orangpour, Hannah Jestädt, Inga Schuppener, Nastaran Farah Baksh, Annika Wissner, Eva Bordin.

Albers Diese Phase läuft noch ein knappes Jahr. Ziel ist es, in über 1000 Orten jeweils mindestens eine Person zu befragen. Stand jetzt haben wir schon über 800 Orte geschafft. Dann beginnt die Auswertung. Da wir einen digitalen Sprachatlas erstellen, kann sich aber jetzt schon jeder, der sich für Dialekte und Sprache interessiert, die Dialektaufnahmen über unsere Homepage anhören. Aber die Karten „wachsen“ noch.

Was finden Sie spannend an der Dialektforschung?

Albers Weil sie immer weniger gesprochen werden, verschwinden die Dialekte. Wir versuchen mit dem Projekt also zu dokumentieren und zu konservieren. Und natürlich wäre es schön, wenn durch den Sprachatlas die Dialekte wieder für einen größeren Kreis interessant werden. Dazu kommt das wissenschaftliche Interesse an der Veränderung der Dialekte. Vergleichsdaten in gedruckter Form liegen z. B. im Deutschen Sprachatlas vom Beginn des 19. Jahrhunderts vor. Wenn wir jetzt Orte in den Blick nehmen, die damals schon untersucht wurden, können wir Veränderungen sehr gut erkennen und analysieren. Neben den älteren Sprechern erheben wir auch Daten bei jüngeren Leuten (30-34 Jahre), um zu sehen, was sich zwischen diesen Generationen verändert hat.

Können Sie an der Klangfarben erkennen aus welcher Region ein bestimmter Dialekt stammt?

Albers Nein, ich bin da leider nicht so gut drin. Aber es gibt einzelne Wörter, die Hinweise geben. „Dat“ und „wat“ finden wir z. B. im Siegerland und Sauerland. Und es gibt ein paar Wörter, die ganz typisch für eine Region sind: „Ollern“ für Dachboden oder „Dong“ fürs Butterbot. Das sagt man (fast) nur im Siegerland so!

Sie möchten als Proband am Dialektatlas teilnehmen? Dann melden Sie sich bei marius.albers@uni-siegen.de. Gesucht werden Sprecher aus Hemer, Menden, Balve sowie aus den Stadtgebieten von Bergneustadt, Koblenz, Kreuztal, Meinerzhagen, Olpe und Winterberg.

Wie weit sind Sie mit den Erhebungen?

Auf einen Kaffee mit... ...Marius Albers



INTERVIEW VON SABINE NITZ

Marius Albers ist Sprachwissenschaftler und als solcher spricht er natürlich Hochdeutsch. Nur wenn man ganz genau hinhört: Schwingt da nicht ab und zu die Sprachmelodie des Sauerlandes mit? Der Doktorand nickt. Da stammt er her. Aber obwohl er zum Dialekt forscht, spricht er selbst kein Platt. Seit Ende 2021 ist er Koordinator des Projekts Dialektatlas Mittleres Westdeutschland an der Universität Siegen.

Warum sprechen Sie kein Dialekt?

Albers Das ist bei mir in der Familie so wie in vielen anderen. Meine Eltern haben schon keinen Dialekt mehr gesprochen, deshalb ist er bei mir gar nicht angekommen. Das ist etwas, das wir auch bei der Arbeit zum Dialektatlas immer wieder hören. Wir erheben unsere Daten in erste Linie in Gesprächen mit über 70-jährigen Menschen. Und am Anfang stellen wir immer die Frage, ob sie den Dialekt denn auch weitergegeben haben. Häufig hört man dann: Die Kinder können es noch verstehen, aber selber nicht mehr sprechen und bei den Enkeln kommt es dann gar nicht mehr an. So war es auch bei mir.

Worum geht es bei dem Dialektatlas Mittleres Westdeutschland?

Albers Ziel ist die Erhebung, Auswertung und Präsentation von Dialekten in Nordrhein-Westfalen und kleinen, angrenzenden

den Teilen von Niedersachsen und Rheinland-Pfalz. Wir schauen uns den Wortschatz, die Wortstruktur, die Lautstruktur und die Satzbildung der Dialekte an. Derzeit sind wir noch in der Erhebungsphase. Das heißt wir sammeln Daten in verschiedenen Orten. Neben der Uni Siegen sind auch die Universitäten Bonn, Münster und Paderborn beteiligt.

Wie machen Sie das?

Albers Zuerst suchen wir sogenannte Gewährspersonen, also Leute, die noch Dialekt sprechen. Wir lernen diese Menschen sehr oft über Ortsvorsteher oder Heimatvereine kennen. Wichtig ist, dass sie ortsfest sind, also in der Regel ihr ganzes Leben in diesem Ort verbracht haben, am besten schon in zweiter Generation, denn wir möchten ja möglichst das ursprüngliche Platt finden.

Und dann plaudern Sie bei einer Tasse Kaffee ein wenig?

Albers Unsere Explorator*innen, also wissenschaftliche Mitarbeiter*innen, führen vor Ort Interviews und haben dabei rund 800 Fragen im Gepäck. Geplaudert wird also eher weniger ... Das sind drei bis vier Stunden, in denen die Gewährspersonen nach vielen einzelnen Wörtern und Sätzen gefragt werden. Das wird alles aufgezeichnet und später über eine digitale Karte seh- und hörbar gemacht.

Alles Gute!

...Prof. Dr. Thomas Naumann

Mit einer feierlichen Zeremonie in der Martinikirche verabschiedeten die Universität Siegen und die Philosophische Fakultät den evangelischen Theologen Prof. Dr. Thomas Naumann in den Ruhestand. Zu diesem Anlass würdigten Kanzler Ulf Richter und der Dekan der Philosophischen Fakultät, Prof. Dr. Daniel Stein sowie weitere Mitglieder der Hochschule und des Kirchenkreises Siegen-Wittgenstein Thomas Naumann als Mensch, Kollegen, Lehrenden, Wissenschaftler und engagiertes Mitglied verschiedener Gremien. Sie hoben zahlreiche Projekte hervor, die Naumann initiiert und unterstützt hat. Im Namen der Kolleg*innen des Seminars für Evangelische Theologie und des Seminars für Katholische Theologie betonten Prof. Dr. Bernd Kollmann und Prof. Dr. Andreas Hoffmann, dass sie die Zusammenarbeit in den vergangenen 27 Jahren in sehr guter Erinnerung behalten und Thomas Naumann vermissen werden. Thomas Naumann war seit 1997 Professor der Evangelischen Theologie im Bereich Biblische Exegese und Biblische Theologie. Er war Dekan des ehemaligen Fachbereichs 1, viele Jahre Sprecher des Senats der Universität, Initiator des Raums der Stille, Unterstützer und Dozent der Mittwochsakademie sowie Vorsitzender der Aktionsgemeinschaft zur Förderung wissenschaftlicher Projekte.



Wie sehen Sie die Uni Siegen heute im Vergleich zu der Zeit, als Sie angefangen haben?

Als ich 1997 an die Uni Siegen kam, war sie für mich überschaubarer. Der Fachbereich 1 war übersichtlich und man kannte die Kolleg*innen aus den Nachbarfächern. Heute ist das nicht mehr so leicht. Die Finanzausstattung war damals allerdings schwach. Die Uni Siegen war arm. Die Finanzlage für die Fächer hat sich in den letzten 15 Jahren deutlich gebessert. Die Uni ist größer und vielfältiger und in der Verwaltung und bei vielen Diensten auch professioneller geworden.

Was war/ist Ihr Lieblingsort an der Uni Siegen?

Die Bibliothek mit ihrer Atmosphäre angeregter Geistigkeit und der Möglichkeit unmittelbar zu jedem gewünschten Buch auch aus anderen Disziplinen zu gelangen.

Was war das herausragendste Projekt/Ereignis?

Ich konnte vier große Exkursionen durch Israel/Palästina durchführen. Nur 2005 konnten wir wegen Kriegshandlungen nicht fahren. Dabei konnte ich über 100 Studierenden die Schönheit und Tragik des „unheiligen“ Landes zeigen. Diese Reisen, die wir in Seminaren intensiv vorbereitet haben, und in denen wir als lernende Gruppe zusammenwuchsen, waren für mich schöner als mancher Forschungserfolg auf Konferenzen oder in meinen Publikationen.

...Prof. Dr. Rüdiger Kißgen

Prof. Dr. Rüdiger Kißgen war seit 2011 Professor für Entwicklungswissenschaft und Förderpädagogik an der Universität Siegen. Im August dieses Jahres ging er in Ruhestand. Der Erziehungswissenschaftler und approbierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut war nach dem Studium zunächst neun Jahre klinisch tätig – davon fünf im Bonner Kinderneurologischen Zentrum und die restliche Zeit in der Bonner Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie des Landschaftsverbandes Rheinland. Dort leitete er die letzten beiden Jahre die Tagesklinik, bevor er 1995 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an die Humanwissenschaftliche Fakultät der Universität zu Köln wechselte. In Köln promovierte er im Jahr 2000, habilitierte 2005 und hatte von 2006 bis 2009 eine Gastprofessur am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien inne. Anschließend war Kißgen mit einer apl. Professur erneut an der Universität zu Köln tätig, bevor er 2011 an die Fakultät II der Uni Siegen wechselte und den Lehrstuhl für Entwicklungswissenschaft und Förderpädagogik übernahm. Seine Forschungsschwerpunkte sind die klinische Bindungsforschung



(ADHS, Frühgeburtlichkeit), die kindliche Entwicklung in den ersten sechs Lebensjahren sowie die Wirksamkeitsforschung. In diesem Kontext ist die Rheinland-Kita-Studie zu verorten, die Kißgen und sein Team im Auftrag des Landschaftsverbandes Rheinland von 2017 bis 2019 in den 5.500 Kitas des Rheinlandes zur Umsetzung von Inklusion durchführte.

Wie sehen Sie die Uni Siegen heute im Vergleich zu der Zeit, als Sie angefangen haben?

Es ist vieles im Umbruch (neue Hochschulleitung, Umzug verschiedener Arbeitsbereiche in die Stadt, Neubauaktivitäten etc.), während die Studierendenzahlen rückläufig sind. Es wird spannend zu sehen, wie die Universität mit diesen Herausforderungen umgehen wird.

Was war/ist Ihr Lieblingsort an der Uni Siegen?

Mein Arbeitsbereich im AR-NB Gebäude.

...Prof. Sibylle Käppel-Klieber

Nach fast 25 Jahren an der Universität Siegen geht Prof. Sibylle Käppel-Klieber, Professorin für Grundlagen des Entwurfens und Entwerfens, in den Ruhestand. Im Jahr 2000 kam die Architektin, die ihr Studium in Darmstadt und mit einem Stipendium an der Universität Florenz absolviert hat, an die Universität Siegen. Als Frau aus der Praxis hatte sie neben ihrer Tätigkeit im Architekturbüro bereits über zwölf Jahre Lehr Erfahrung an der Universität Stuttgart und als Vertretungsprofessorin an der Akademie der Künste, aka-Stuttgart gesammelt. An der Uni Siegen war sie von 2004 bis 2008 Dekanin des Fachbereichs Architektur und Städtebau, von 2015 bis 2018 Vorsitzende des Prüfungsausschusses für die Bachelor- und Masterstudiengänge. Von 2018 bis 2022 hatte sie das Amt der Prodekanin der Fakultät II für künstlerische Fächer und Qualitätsmanagement inne. Seit 2018 ist sie Gutachterin des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD).

Wie sehen Sie die Uni Siegen heute im Vergleich zu der Zeit, als Sie angefangen haben?

Als ich 2000 anfang, war unser Studiengang Architektur und Städtebau noch nicht universitär. Damals habe ich viele unglaublich ehrgeizige Studierende kennengelernt, die oftmals Quereinsteiger waren. Sie hatten Berufe im Bauwesen erlernt und sich später erst entschieden Architekt*innen zu werden. Diese Studierenden arbeiteten



Prof. Dr. Sibylle Käppel-Klieber (rechts) bei der Abschiedsfeier.

manchmal noch parallel zum Studium. Das Praktikum war noch fest im Studiengang verankert. Durch die Umstellung in Bachelor und Master hat sich das verändert. Engagierte Studierende gibt es zwar nach wie vor, aber durch den Zeitdruck innerhalb der vorgegebenen Semesterzahl fertig werden zu wollen, änderte sich die Bereitschaft für Praktika oder Studienaufenthalte im Ausland.

Was war/ist Ihr Lieblingsort an der Uni Siegen?

Unser Department Architektur war immer bemüht Orte an der Universität zu schaffen, die unsere Studierenden inspirieren sollten und die ihnen die Möglichkeit eröffnen, wirklich an der Universität zu studieren, und nicht auf dem Weg zwischen Uni und zu Hause oder gar ausschließlich zu Hause. Bis jetzt ist es noch nicht wirklich gelungen, aber es entstehen zur Zeit hier und da neue Orte. Mit der geplanten Neuen Architekturschule im ehemaligen Druckhaus der Siegener Zeitung ist das Department auf einem sehr guten Weg. Mit diesem Projekt können wir unsere Kernkompetenz vorleben: das Planen und Bauen im Bestand. Nun schauen die anderen Universitäten nach Siegen. Das werde ich auch als großen Erfolg.

Drei Dinge, die Sie Ihren Studierenden wünschen.

Ich wünsche meine Studierenden erstens Zutrauen zu ihrer eigenen Denkfähigkeit. Zweitens die Lust und die Zeit, kluge Texte zu studieren, das heißt, sie so lange immer wieder lesend nachzuvollziehen, bis Verstehen möglich wird. Schnelles „power reading“ ist keine Option. Und drittens die Freude an den vielen Kontaktmöglichkeiten, die eine Präsenz-Universität bieten kann.

Wenn Sie heute noch einmal vor der Entscheidung stünden: Welches Fach würden Sie studieren?

Ich würde wieder die Theologie wählen, obgleich mich mittlerweile auch viele andere Wissenschaften interessieren. In der wissenschaftlichen Theologie hat man Kontakt mit unglaublich vielen unterschiedlichen Wissenstraditionen. Und sie fordert einen permanent auf, über Sinn und Unsinn von Religionen und über den Sinn des Lebens nachzudenken und darüber für andere nachvollziehbar Rechenschaft abzulegen.

Pläne für den Ruhestand?

Keine Weltumsegelung! Nachdem wir im März nach Wien umgezogen sind, war mein Plan, mit der Pensionierung im Sommer erst mal „faul sein“, nichts machen. Das habe ich gemacht. Es war schön! Jetzt im Herbst kommt die Lust zur Theologie wieder und ich freue mich, an drei wissenschaftlichen Projekten weiter zu arbeiten, nun in Ruhe und Muße, die Universität Wien in Reichweite, und voller Erinnerung an gute Jahre in Siegen.

Was war das herausragendste Projekt/Ereignis?

Schwierige Frage! Aber neben der schon erwähnten Rheinland-Kita-Studie war sicher unsere Studie zur Erhebung der Bindungsrepräsentation von Kindern mit ADHS und deren Eltern das wichtigste Forschungsprojekt. Hier wurde erstmals auch die Bindungsrepräsentation der Väter von Kindern mit ADHS untersucht.

Drei Dinge, die Sie Ihren Studierenden wünschen.

1. Informative und zugleich abwechslungsreiche Lehrveranstaltungen. 2. Viel persönlichen Austausch in und außerhalb der Uni. 3. Bezahlbaren Wohnraum in Siegen.

Wenn Sie heute noch einmal vor der Entscheidung stünden: Welches Fach würden Sie studieren?

Architektur

Pläne für den Ruhestand?

Wiedereinstieg in eine Praxis für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und Zeit für Sport.

Was war das herausragendste Projekt/Ereignis?

Meine Hauptaufgabe war die Lehre und natürlich meine Tätigkeiten in vielen Funktionen, die ich in den fast 25 Jahren innehatte. Dass wir in den vergangenen zehn Jahren mit Ulf Richter einen Kanzler hatten, der visionär an das Thema Bauen herangegangen ist, war die Initialzündung für alles, was hoffentlich nun kommen wird, auch wenn Herr Richter die Universität verlässt.

Drei Dinge, die Sie Ihren Studierenden wünschen.

Nehmen Sie sich mehr Zeit für Ihr Studium und sammeln Sie so viele Erfahrungen durch Praktika, Exkursionen und Auslandsaufenthalte wie möglich. Nutzen Sie die neu geschaffenen Angebote, gemeinsam in Studios zu studieren und dabei dem ständigen Diskurs ausgesetzt zu sein.

Wenn Sie heute noch einmal der der Entscheidung stünden: Welches Fach würden Sie studieren?

Ich würde mich auch heute für Architektur und Städtebau entscheiden. Wir haben das große Privileg unsere Umgebung und somit auch die Zukunft mitgestalten zu dürfen, wenn wir uns darum bemühen.

Pläne für den Ruhestand?

Mehr Zeit für die Familie hat für mich oberste Priorität. Außerdem möchte ich viel Zeit in meiner neuen Wahlheimat Frankreich verbringen und die Sprache lernen.



Forschungspreis Citizen Science

...für das Team des Sonderforschungsbereichs „Medien der Kooperation“. Gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern in der Schweiz haben Wissenschaftler*innen der Universität Siegen eine Hilfe-Plattform für ältere Menschen entwickelt. Dazu führte das Team zunächst Interviews mit älteren Menschen in einer ländlichen Gemeinde nahe Zürich sowie mit betreuenden Personen, um Bedürfnisse und Bedarfe herauszufinden. Basierend auf den Ergebnissen wurde anschließend der Prototyp einer Community-Plattform entwickelt, die das Suchen und Anbieten von Hilfe barrierearm ermöglichen soll. An dem Prozess waren ältere Menschen aktiv beteiligt und gleichberechtigt eingebunden. Für diese Form der „Citizen Science“ (gemeinsame Forschungsarbeit mit Bürger*innen) wurde das Team jetzt ausgezeichnet: Die Wissenschaftler*innen um die Siegener Sozio-Informatikerin Tanja Aal belegten beim „Wissen der Vielen – Forschungspreis für Citizen Science“ den 2. Platz und erhielten ein Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro. Dennis Kirsch-sieper vom Siegener Forschungsteam nahm den Preis in Hamburg von Laudatorin Prof. Dr. Dr. Martina Schäfer entgegen. (Foto: Claudia Höhne)



Kunstpreise

...für Linda Schneider, Samuel Schöllchen und Charlotte Figulla. Das Brauhaus öffnet einmal im Jahr die Türen fürs große Publikum. Die Werkstatt des Departments Kunst der Universität Siegen wird zur Galerie. Beim Rundgang stellen die Kunststudierenden die Arbeiten, die im vergangenen Jahr entstanden sind, aus. Dazu gehören Zeichnungen, Druckgrafiken, Malerei, Plastiken, Fotografien, Videos auch Arbeiten aus Ton. Bei der Werksschau werden auch Preis verliehen. Linda Schneider und Samuel Schöllchen erhielten den Studienpreis des Departments Kunst. Charlotte Figulla wurde mit dem Preis des Lions Club Siegen-Rubens ausgezeichnet. Im Bild (von links): Prof. Uschi Huber, Dr. Albrecht Blank (Lions Club Siegen-Rubens), Charlotte Figulla, Samuel Schöllchen, Linda Schneider, Prof. Christian Freudenberger und Anja Ciupka.



Tim-Spier-Studienpreis

...für Nicole Landefeld und Yannick Büdenbender. Beim Sommerfest der Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftler wurden die beste Bachelor und die beste Masterarbeit der zurückliegenden zwölf Monate mit dem Tim-Spier-Studienpreis für Sozialwissenschaften ausgezeichnet. Der Preis für die beste Bachelorarbeit ging an Nicole Landefeld, die Erleben und Umgangsweisen Studierender aus nicht-akademischen Elternhäusern untersucht hat. Als beste Masterarbeit wurde die Schrift von Yannick Büdenbender ausgezeichnet, der über die Darstellung politischer Partizipation in Gymnasial-, Real- und Hauptschulschulbüchern NRWs gearbeitet hat. Im Bild (von links): Laudator Prof. Dr. Matthias Pollmann-Schult, BA Preisträgerin Nicole Landefeld, Seminarsprecher Prof. Dr. Alexander Wohnig und MA-Preisträger Yannick Büdenbender.



Studienpreis Kreis Altenkirchen

...für Lukas Strauch und Michael Mies. Zum 21. Mal wurde der Studienpreis des Landkreises Altenkirchen verliehen, gestiftet von der Sparkasse Westerwald-Sieg. Mit Lukas Strauch (Scheuerfeld) und Dr. Michael Mies (Betzdorf-Bruche) wurden in diesem Jahr gewissermaßen zwei Nachbarn aus der Verbandsgemeinde Betzdorf-Gebhardshain geehrt. Strauch erhielt den Studienpreis für seine Masterarbeit im Fachbereich Physik. Strauch war in der Grundlagenforschung tief in die Welt der künstlichen Lichtsammelkomplexe eingetaucht. Seine Arbeit könnte dazu beitragen, dass eines Tages effektivere Solarzellen hergestellt werden können. Wirtschaftswissenschaftler Mies wurde für seine Dissertation ausgezeichnet. Dr. Mies hatte sich der komplexen regulatorischen Zusammenhänge im Bankenwesen angenommen und dabei auch Klima- und Nachhaltigkeitsrisiken beleuchtet.



Georg-Forster-Forschungspreis

...für Prof. Abdelhadi Soudi. Barrieren abbauen und Brücken schlagen – das ist das Ziel der Forschung von Prof. Abdelhadi Soudi. Der Gastforscher am Zentrum für Sensornsysteme (ZESS) der Universität Siegen wurde nun für seine wegweisende Arbeit mit dem renommierten Georg-Forster-Forschungspreis der Alexander von Humboldt-Stiftung ausgezeichnet. Prof. Soudi, der hauptberuflich an der Ecole Nationale Supérieure des Mines de Rabat in Marokko tätig ist, nahm den mit 85.000 Euro (davon 25.000 Euro für die Uni Siegen) dotierten Preis im Humboldt Carré in Berlin entgegen. Besonderer Höhepunkt war der Empfang durch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im Schloss Bellevue. Am ZESS arbeitet Prof. Soudi eng mit der Forschungsgruppe von Prof. Kristof Van Laerhoven zusammen.

Gesundheit auf dem Land

Innovative, digitale Lösungen für Patientinnen und Patienten schaffen

Die „Digitale Modellregion Gesundheit Dreiländereck“ (DMGD) an der Universität Siegen strebt die Erforschung und Entwicklung einer Datenmedizin an. Gemeinsam mit niedergelassenen Ärzt*innen, Kliniken und Pflegeeinrichtungen sowie Kreisen und Kommunen im Dreiländereck Rheinland-Pfalz, Hessen und Nordrhein-Westfalen werden innovative, digitale Lösungsansätze erprobt. Diese sollen zur Entwicklung einer sektorenübergreifenden, interprofessionellen Gesundheitsversorgung beitragen. Das Ziel besteht in der Entlastung von medizinischem und pflegerischem Fachpersonal und in der Sicherstellung der zukünftigen Gesundheitsversorgung – insbesondere in ländlichen Gebieten.

Unter der geschäftsführenden Leitung von Dr. Olaf Gaus setzt die DMGD auf eine Kombination aus grundlagen- und anwendungsorientierter Forschung, um digitale Lösungen zu entwickeln. Wissenschaftler*innen arbeiten dabei eng mit Praktiker*innen aus dem Gesundheitswesen zusammen. Durch die gemeinsamen Projekte, die wie Reallabore fungieren, wird theoretisches Wissen mit praktischer Anwendung verbunden. Die DMGD bewegt sich zwischen den verschiedenen Fachdisziplinen Medizinische Informatik, Medizintechnik, Versorgungsforschung und Biotechnologie.

Digitale Praxis

Der Mangel an Hausärzt*innen in ländlichen Gebieten stellt nicht nur im Dreiländereck eine zunehmende Herausforderung dar. Die Nutzung medizinischer Daten zur Verbesserung der Versorgung von Patient*innen gewinnt immer mehr an Bedeutung. Um Datenmedizin zu erforschen und zu realisieren, hat die DMGD die Forschungsgruppe „Digitale Praxis“ gegründet. Das Forschungsteam ist in drei Arbeitsgruppen aufgeteilt, die einerseits eng miteinander verzahnt sind, andererseits aber auch aufeinander aufbauen:

1. Fortschrittliche Messtechnik
2. Intelligente Infrastruktur
3. Multilateraler Nutzen

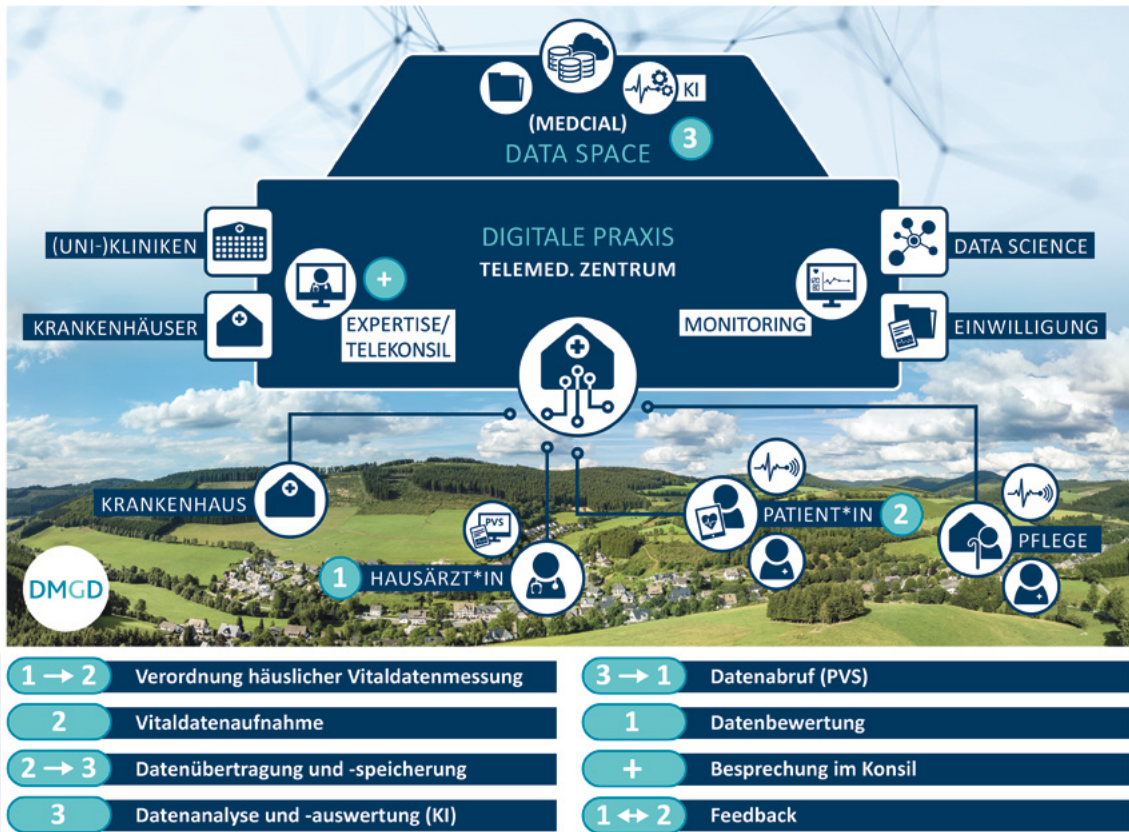
Die erste Arbeitsgruppe befasst sich mit der Erforschung von fortschrittlicher Messtechnik (z. B. Sensorggeräte) für das sogenannte Vitaldatenmonitoring. Im Rahmen dieses Monitorings werden Vitalwerte der Patient*innen, beispielsweise Herzfrequenz, Blutdruck oder Sauerstoffsättigung, mit medizinisch zertifizierten Geräten gemessen. Die Patient*innen führen die Messungen in der Regel selbst zu Hause durch. Im Anschluss werden die Daten automatisiert an die zuständigen ärztlichen Praxen übermittelt. Dr.-Ing. Kai Hahn ist der Sprecher von dieser Arbeitsgruppe.

Zum Forschungsgebiet der zweiten Arbeitsgruppe zählen KI- und Cloud-Technologien sowie die KI-gestützte medizinische Datenverarbeitung. Die automatisch übermittelten Vitalwerte der Patient*innen sollen auf Basis eines geeigneten KI-Algorithmus analysiert werden. Durch eine Vorabbewertung der Daten werden die Ärzt*innen entlastet. Diese Bewertung funktioniert, indem die Vitalparameter von der KI mit einer großen Menge bereits vorhandener Daten verglichen werden. Prof. Dr. Maria Maleshkova und Dr. Christian Weber vertreten diese Arbeitsgruppe.

Die Arbeitsgruppe 3 der „Digitalen Praxis“ fokussiert sich auf alle Aspekte der Nutzenbewertung und des Kommunikationsdesigns. Des Weiteren gehört die Akzeptanzanalyse in den Bereich dieser Arbeitsgruppe. Bei dieser Auswertung werden sowohl die Bedarfe der Ärzt*innen als auch die der Patient*innen berücksichtigt. Sprecher der Arbeitsgruppe ist Dr. Thomas Neumann.

Studien und Projekte

Die DMGD konnte in den letzten Jahren bereits einige Projekte erfolgreich durchführen. Beispielsweise lieferte die Studie „DataHealth Burbach“ neue Erkenntnisse für die gesundheitliche Versorgung. Es zeigte sich, dass Vitaldatenwerte, die durch Selbstmonitoring erhoben und automatisiert an ärztliche Praxen übermittelt wurden, die Prävention und Diagnostik unterstützen können. Dies bestätigte sich auch in



Die Abbildung zeigt das Konzept „Digitale Praxis“ als sektorenübergreifendes telemedizinisches Zentrum. Der Weg der Daten wird sichtbar – von der Verordnung häuslicher Vitaldatenmessung seitens einer ärztlichen Fachperson über die Datenanalyse und -auswertung bis hin zum Abruf der Daten durch den*die verordnende*n Ärzt*in.

der kürzlich abgeschlossenen Studie „Telemed@ATN“ in Attendorn, bei der ebenfalls das Vitaldatenmonitoring im Fokus stand. Im „DigiDocs“-Projekt in Lennestadt wurde die Entwicklung eines überlokalen digitalisierten Praxis- und Behandlungskonzepts für Mediziner*innen getestet. Hier ging es um eine Kombination telemedizinischer Anwendungen, um die Ärzt*innen vor Ort zu entlasten. Videosprechstunden wurden mit Präsenzprechstunden kombiniert. Im „NäPa“-Projekt im Kreis Altenkirchen wurde untersucht, inwieweit nichtärztliche Praxisassistent*innen (NäPa) die Hausärzt*innen unterstützen können, indem sie Hausbesuche bei Patient*innen übernehmen, bei denen die Anwesenheit von Medizern nicht erforderlich ist.

Eine vollständige Projektübersicht sowie detaillierte Informationen zu den genannten und weiteren durchgeführten Studien der DMGD kann online abgerufen werden: <https://dmgd.de/#ankerprojekte>

Derzeit sind weitere Projekte in Vorbereitung. Dazu gehört das Innovationsfonds-Vorhaben „DM2go – Digitale Medizin als Disease Management 2go“, das sich derzeit in der zweiten Antragsstufe befindet und dessen Leitung Prof. Dr. Martin Mücke vom Institut für Digitale Allgemeinmedizin der Uniklinik RWTH Aachen innehat.

Alle DMGD-Projekte zielen darauf ab, eine „Digitale Praxis“ zu entwickeln, um die Behandlung von Patient*innen auch in Zukunft gewährleisten zu können. Zudem sollen Patient*innenpfade von der Anamnese, Diagnose und Therapie bis hin zur Nachsorge intersektoral und ortsunabhängig durch den Einsatz des Vitaldatenmonitorings gestaltet werden können.

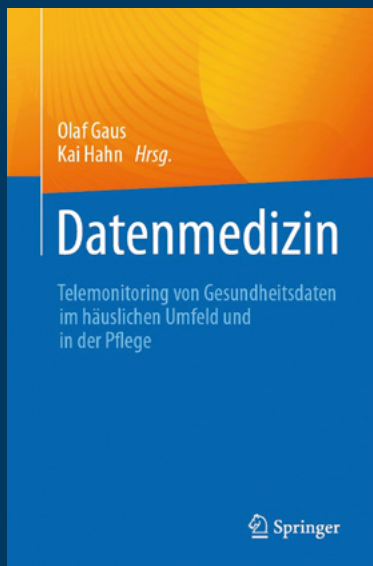
Neues Fachbuch „Datenmedizin“

Das Buch „Datenmedizin – Telemonitoring von Gesundheitsdaten im häuslichen Umfeld und in der Pflege“ ist erschienen. Herausgeber sind Dr. Olaf Gaus und Dr.-Ing. Kai Hahn. Am Beispiel des „DataHealth Burbach“-Projekts wird beschrieben, wie die „Digitale Modellregion Gesundheit Dreiländereck“ (DMGD) die Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum durch den Einsatz digitaler Technologien und den Aufbau einer Datenmedizin entlasten möchte.

Im Rahmen des erfolgreich abgeschlossenen Projekts „DataHealth Burbach – Monitoring von Vitaldaten zur Unterstützung der Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum am Beispiel des Burbacher Hickengrunds“ wurde ein Vitaldatenmonitoring bei Patient*innen in der stationären Pflege und in der Häuslichkeit durchgeführt. Das Ziel bestand darin, herauszufinden, ob dieses Verfahren dazu beitragen kann, die gesundheitliche Versorgung trotz des drohenden Mangels an Mediziner*innen – insbesondere in ländlichen Regionen – auf gleichbleibendem Niveau aufrechtzuerhalten.

Im neu erschienenen Buch wird die Durchführung des Projekts und dessen technische Infrastruktur detailliert beschrieben. Im Anschluss folgt die Vorstellung der Ergebnisse der Studie sowie die Einschätzung aus der Sicht der Patient*innen, des Pflegepersonals und der beteiligten Hausärzt*innen. Zudem werden abgeleitete Handlungsempfehlungen für die Etablierung telemedizinischer Verfahren gegeben.

Das Buch ist sowohl als gedruckte Ausgabe als auch als E-Book erhältlich: <https://doi.org/10.1007/978-3-662-68393-4>



Namhaft



Kanzler Ulf Richter

...wechselt zum 1. Januar 2025 an die Universität Duisburg-Essen

An der Spitze der Universität Siegen steht eine personelle Veränderung an. Kanzler Ulf Richter verlässt die Uni Siegen und wechselt an die Universität Duisburg-Essen (UDE). Richter, Jahrgang 1970, tritt sein neues Amt zum 1. Januar 2025 an – bis dahin bleibt er Kanzler der Uni Siegen. Ab diesem Zeitpunkt wird Andreas Dungen als ständiger Vertreter des Kanzlers die Geschäfte führen – bis zum Dienstantritt einer Nachfolgerin/ eines Nachfolgers. Dungen bleibt parallel dazu Dezernent des Dezernats 1 (Finanzen). „Mit Ulf Richter verliert die Universität einen wunderbaren Kanzler, einen höchst professionellen Hochschul-Manager und zuverlässigen, ehrlichen und einfach sympathischen Menschen. Herr Richter hat in elf Jahren in Siegen mit viel Herzblut große Erfolge bewirkt, speziell der Umzug der Universität in die Stadt mit dem Projekt „Siegen. Wissen verbindet“ trägt seine Handschrift und ist unmittelbar mit ihm verbunden. Ihm gebührt großer Dank und höchste Wertschätzung“, sagt Uni-Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese.

„Nach mehr als elf Jahren werde ich die Universität Siegen verlassen und mich neuen Aufgaben und Herausforderungen stellen. Wir alle können mit Stolz und Zufriedenheit auf diese Dekade zurückschauen, weil sehr viel für unsere Universität, was über den Tag hinaus sichtbar ist und bleibt, erreicht worden ist. Ich hatte das Privileg als Kanzler daran mitwirken zu dürfen und danke allen Kolleginnen und Kollegen für das,

was sie dafür geleistet haben, das große Vertrauen und die Loyalität, die sie mir entgegengebracht haben. Ebenso danke ich allen Partnerinnen und Partnern, die die Universität und mich begleitet und unterstützt haben – darauf bin ich sehr stolz, Danke dafür“, erklärt Ulf Richter.

Der Diplom-Wirtschaftsjurist war unter anderem als Geschäftsführer des Helmholtz-Zentrums für Infektionsforschung tätig und hatte 2013 die Nachfolge von Dr. Johann Peter Schäfer angetreten, der in den Ruhestand gegangen war. In Siegen verantwortete Ulf Richter vor allem den Umzug der Universität in die Innenstadt im Rahmen des Projekts „Siegen. Wissen verbindet“ und den Masterplan zur baulichen Entwicklung der Universität, unter anderem auf dem Campus Adolf-Reichwein-Straße. In seiner Amtszeit entwickelte sich die Universitätsverwaltung stetig weiter, der Kanzler förderte eine Kultur des „Machens“, mehrere große Projekte mit dem Fokus auf Qualitätsverbesserung, Digitalisierung und eine schlanke, effektive Organisation der universitären Prozesse wurden umgesetzt. Richter brachte sich zudem mit seinem hervorragenden persönlichen Netzwerk in der Region sowie darüber hinaus ein und trug mit seinem Wirken maßgeblich zur positiven Entwicklung der Universität Siegen in den letzten zehn Jahren bei.



Prof. Dr. Carolin Gerlitz

...ist Mitglied in der Akademie der Wissenschaften

Die Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz hat die Medienwissenschaftlerin Prof. Dr. Carolin Gerlitz zum ordentlichen Mitglied gewählt. Prof. Gerlitz (Jahrgang 1982) hat an der Uni Siegen die Professur für „Digital Media and Methods“ inne. Sie ist außerdem Sprecherin des Siegener Sonderforschungsbereichs „Medien der Kooperation“ und leitet ein Teilprojekt am Sonderforschungsbereich „Transformationen des Populären“. Gerlitz ist Mitgründerin des „Center for Digital Methodologies in Media, Language and Research“ sowie langjähriges Mitglied der Digital Methods Initiative und des Public Data Labs.

Die Akademie der Wissenschaften und der Literatur ist eine Vereinigung von Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Literatur und Musik. Sie dient der Pflege der Wissenschaften, der Literatur sowie der Musik und trägt auf diese Weise zur Bewahrung und Förderung des kulturellen Erbes bei. Die Akademie ist ein Ort des Dialogs, in dessen Mittelpunkt der disziplinenübergreifende Austausch steht.



Jochen Maiworm

... ist neuer Leiter der Katholischen Hochschulgemeinde

Die Katholische Hochschulgemeinde Siegen hat Studierendenpfarrer Markus Püttmann mit einem Gottesdienst und einer Feierstunde verabschiedet. Gleichzeitig wurde Jochen Maiworm als neuer Leiter der KHG Siegen begrüßt. Püttmann war seit 2016 im Amt. Nun hat er die Leitung der Citypastoral Siegen (K³) übernommen und ist Kirchenrektor des Geistlichen Zentrums Eremitage.

Jochen Maiworm ist ein Mann der Region. 2005 machte er Abitur am Städtischen Gymnasium in Olpe und studierte anschließend an der Universität Siegen die Fächer Katholische Religion und Geschichte fürs Lehramt. 2012 bis 2013 machte Maiworm

sein Referendariat am Gymnasium in Altenhundem und schloss seine Lehrerausbildung mit dem 2. Staatsexamen ab.

Seit 2016 arbeitet er bereits als Referent bei der KHG Siegen und ist seit August nun deren Leiter. „Die KHG Siegen möchte Studierenden einen Raum bieten, um ihren Glauben in Gemeinschaft zu leben und zu vertiefen“, erklärt Maiworm. „Hier können sie sich austauschen, inspirieren lassen und in der Vielfalt wachsen. Ausdrücklich werden sie dazu ermutigt, ihre individuellen Perspektiven mit einzubringen.“



Dr. André Klahold

... ist jetzt Honorarprofessor

Der KI-Experte und Unternehmer Dr. André Klahold ist neuer Honorarprofessor am Department Elektrotechnik und Informatik der Universität Siegen. Der Dekan der Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultät, Prof. Dr. Holger Schönherr überreichte die Ernennungsurkunde verbunden mit den Glückwünschen der Fakultät. Klahold ist Geschäftsführer der InterRed GmbH, einem Softwareunternehmen im Bereich KI-basiertes „Multi-Channel-Publishing“. Seit 1988 beschäftigt er sich wissenschaftlich mit der Informatik und hat sich auf die Themenfelder Content Management, Künstliche Intelligenz und Computer Aided Writing spezialisiert. Nach seiner Promotion im Fach Informatik hat er am Siegener Lehrstuhl für Wissensbasierte Systeme und Wissensmanagement von Prof. Dr. Madjid Fathi zahlreiche Arbeiten mitbetreut und seit über 16 Jahren kontinuierlich Vorlesungen gehalten. Klahold ist außerdem Senior Member des IEEE (Institute of Electrical and Electronics Engineers) und Autor zahlreicher Bücher und Fachartikel. Im Bild: Dr. André Klahold (Mitte) mit Dekan Prof. Dr. Holger Schönherr (rechts) und Prof. Dr. Jöran Beel.

Demokratie spielerisch erproben

Democracy Machine: Angebot für Schulklassen im Haus der Wissenschaft

Demokratie erfordert Entscheidungsfindungen. Doch wie kommen diese bei zum Teil sehr unterschiedlichen Ideen und Überzeugungen zustande? Wenn keine Seite über eine absolute Mehrheit verfügt, müssen in der Regel Kompromisse gefunden werden. Das bedeutet, dass die Beteiligten sich aufeinander zu bewegen müssen. Das ist nicht immer leicht. Welche Hürden es dabei zu überwinden gilt, können Schulklassen ab der Jahrgangsstufe 7 ab dem 6. November 2024 im Haus der Wissenschaft (Obergraben 23, Villa Sauer, Siegen) hautnah erleben. Die Democracy Machine des Karlsruher Zentrums für Kunst und Medien vom Künstler Adam J. Scarborough ist dort bis zum 14. November 2024 zu Gast.

Zwei Teams haben dabei die Aufgabe, sich zu ganz unterschiedlichen Themen zu verständigen. Klappt das nicht binnen einer gewissen Zeit, heißt es: Game over!

Die Vormittage (6. bis 8. November und 11. bis 14. November) sind für Schulklassen ab Jahrgangsstufe 7 reserviert. Dazu gibt es im Rahmenprogramm Wissen zu ganz unterschiedlichen Themenfeldern aus dem Bereich der politischen Bildung.

6. November: Das Schokoladenproblem – Die Verfassung von NRW jungen Leuten erklärt (Prof. Dr. Ewald Frie). Diskussions-Gäste sind Dr. Guido Hitzte, Leiter der Landeszentrale für Politische Bildung NRW. Dr. Barbara Müller-Naendrup (Prorektorin für Lehrkräfte, Weiterbildung und Nachhaltigkeit der Universität Siegen).

7. November: Was macht eigentlich ein Landrat und wie findet man Mehrheiten ohne feste Kooperationen/Koalitionen? Moderation und Input: Prof. Dr. Kathrin-Marie Ackermann (Universität Siegen).



Die Democracy Machine des Karlsruher Zentrums für Kunst und Medien. (Foto: Jerome Nguyen)

8. November: Wie war das Leben nach der „Wende“ und dem „Mauerfall? Autor Johannes Herwig (Leipzig) liest aus seinen Jugendbüchern „Scherbenhelden“ und „Halber Löwe“. Moderation: Dr. Jana Mikota (Universität Siegen).

11. November: Meinungsfreiheit. Prof. Dr. Christian Zimmermann (Universität Siegen).

12. November: Kinderrechte und Kinderpflichten. Dr. Markus Schaal (Universität Siegen).

13. November: Ausgrenzung, Diversität. Autorin Uticha Marmon liest aus ihrem Jugendroman „Als wir Adler wurden“, Moderation: Dr. Jana Mikota (Universität Siegen).

14. November: Profil zeigen – für eine starke Demokratie. Max Barnewitz (Universität Siegen).

Anmeldung bei Katja Knoche, knoche@hdw.uni-siegen.de, Tel.: 0271-7402513

Vom 5. November bis zum 8. November und vom 11. November bis zum 14. November steht die Democracy Machine jeweils von 14 bis 16.30 Uhr der breiten Öffentlichkeit zur Verfügung. Notwendig sind mindestens zwei Personen.

„Samstags um 12“

Veranstaltungen für Neugierige und Kunstliebhaber

Literatur um 12 mit Eva Gruberová und Helmut Zeller, „Diagnose: Judenhass. Die Wiederkehr einer deutschen Krankheit“. Eva Gruberová und Helmut Zeller sind durch Deutschland gereist und haben zugehört – von Rostock über Berlin bis Dortmund und nach München, mit einem Abstecher nach Wien.



Dabei zeigt sich, dass Juden hierzulande kein normales Leben führen können, es sei denn, man hält Polizei und Sicherheitszäune vor jüdischen Kindergärten, Brandanschläge auf Synagogen, oder perfide Witze für etwas, das zur deutschen Normalität gehört. Jüdinnen und Juden erleben Übergriffe und Anfeindungen auch aus muslimisch geprägten Milieus. Was aber viele nicht sehen: Antisemitismus kam und kommt aus der „bürgerlichen Mitte“. Die Reportagen, Interviews und Analysen machen sichtbar, dass der Judenhass tief in der Gesellschaft verwurzelt ist – und uns alle angeht.

9. November, im Rahmen des Literaturfestivals vielSeitig, Aktives Museum, Obergraben 10, Siegen. Moderation: Dr. Jens Aspelmeier.

Wissenschaft / Literatur um 12 mit Prof. Dr. Sebastian Conrad (FU Berlin): „Die Königin – Nofretetes globale Karriere. Der Historiker Sebastian Conrad hat ein Buch über die vielfältigen Aspekte der ägyptischen Königin Nofretete geschrieben. Er beleuchtet ihr Leben im Alten Ägypten an der Seite des Pharaos Echnaton. Ein Schwerpunkt des Buches liegt in der Entdeckung ihrer weltberühmten Büste im Jahre 1912 und deren Weg nach Berlin mit der ersten öffentlichen Ausstellung vor genau 100 Jahren.

Der zweite Schwerpunkt beschreibt Nofretete als ein globales Phänomen und ihre weltweite Bewunderung als Schönheitsideal. 30. November, Campus Unteres Schloss, US – S 002 (neben der Villa Sauer), Obergraben 25, Siegen. Moderation: Prof. Dr. Christian Berger (Universität Siegen).



Prof. Dr. Sebastian Conrad

Wissenschaft um 12 mit Prof. Dr. Martin Melles (Universität Köln): Mit der „Polarstern“ in die Antarktis - Wie stabil ist der Eisschild der Antarktis gegenüber dem Klimawandel? In dem Vortrag werden die Motivation und die Herangehensweise der Forschungsarbeiten vorgestellt, aber auch ein Eindruck von den Geländearbeiten in der einzigartigen antarktischen Landschaft gegeben.

4. Dezember, Campus Unteres Schloss, US – S 002 (neben der Villa Sauer), Obergraben 25, Siegen. Moderation: Prof. Dr. Volker Michael (Universität Siegen).



Forschung in der Antarktis. (Foto: Universität Köln)

Frischer Lesestoff

Eine Auswahl an neu erschienenen Büchern im Universitätsverlag



Energieeinsparung und CO₂-Emissionsminderung durch Sanierungsmaßnahmen von kommunalen Sporthallen
PATRICIA HORST

Siegen: universi 2024, 181 S.
ISBN 978-3-96182-173-0, Preis: 19,- Euro
doi.org/10.25819/ubsi/10523

Der Gebäudesektor verantwortet einen wesentlichen Anteil am deutschen Energieverbrauch und an den nationalen Emissionen. Bisher wird er im Kontext der Energieeinspar- und Klimaschutzziele vor allem in seiner Gesamtheit oder differenziert nach Wohn- und Nichtwohngebäude betrachtet und weniger nach unterschiedlichen Gebäudetypologien. Die vorliegende Arbeit setzt hier an und analysiert die Gebäudetypologie „Sporthallen“, die größtenteils kommunal verwaltet und während des Goldenen Plans erbaut wurden. Angesichts des hohen Alters und fortwährenden Sanierungsstaus dieser Gebäude ergibt sich ein dringender Bedarf für bauliche und energetische Sanierungsmaßnahmen.



Ein Beitrag zur Anwendung von Dünnglas und Polycarbonat im Bauwesen
SEBASTIÁN ANDRÉS LÓPEZ

Dissertation 02, Schriftenreihe Tragkonstruktion, Siegen: universi 2024, 282 S., zahlr. farbige Abb.
ISBN 978-3-96182-179-2, Preis: 19,90 Euro
doi.org/10.25819/ubsi/10527

In der Architektur und im Bauwesen erfährt Glas eine zunehmende Bedeutung. Glaslamine erfüllen heute weit mehr als nur den Raumabschluss, indem der Verbund dem Wärme-, Sonnen-, Schall-, Witterungs- und Brandschutz dient. Gleichzeitig wachsen auch die Sicherheitsanforderungen, insbesondere im Hinblick auf einen Widerstand gegen manuellen Angriff als Einbruchschutz. Die vorliegende Arbeit beschreibt die Lamination von Dünnglas und Polycarbonat für leichte und schlanke Sicherheitsonderverglasungen als Alternative zu herkömmlichem Verbundsicherheitsglas als Sicherheitsonderverglasung mit einem Widerstand gegen manuellen Angriff. Dazu sind thermomechanische Untersuchungen an der Zwischenschicht und dem Polycarbonat durchgeführt worden, um die erforderlichen Materialkennwerte für die Charakterisierung der einzelnen Schichten des Verbundes zu ermitteln..



Stefanie Taschinski: „Leseförderung bedeutet für mich, Lesefreude zu wecken“
JANA MIKOTA, NADINE JESSICA SCHMIDT

Reihe Siegener Werkstattgespräche mit Kinderbuchautorinnen/-autoren, Jg. 9, (2024), Bd. 1, Siegen: universi 2024, 110 S.
ISSN 2196-1786, Preis: 6,- Euro
doi.org/10.25819/ubsi/10550

Stefanie Taschinski war bereits Drehbuchautorin, bevor 2011 ihr erstes, gleich sehr erfolgreiches Kinderbuch „Die kleine Dame“ erschien. Ihre poetische Sprache zwischen phantastischem und realistischem Erzählen orientiert sich an den Vorlieben junger LeserInnen. Ihr Engagement gilt der Relevanz von Lesen und Vorlesen für eine gelungene literarische Sozialisation. Stefanie Taschinskis Kinderbücher folgen auf den ersten Blick Gattungsmustern des modernen Kinder- und Jugendromans. Themen, Konstellationen und Figuren sowie Sprache und Erzählweise greifen aktuelle Lebenswelten und Probleme auf, nehmen kindliche LeserInnen ernst, erzählen altersgemäß und zugleich narratologisch anspruchsvoll. Ihr Werk ist umfangreich und umfasst Vorlese- und Bildgeschichten, Erstlesebücher für LeseanfängerInnen sowie Kinder- und Jugendromane.



Politisierung des Alltags. Strategische Kommunikation in öffentlichen Diskursen
FORSCHUNGSGRUPPE DISKURSMONITOR UND DISKURSINTERVENTION (HRSG.)

Siegen: universi 2024, 276 S., zahlr. farbige Abb.
ISBN 978-3-96182-178-5, Preis: 18,50 Euro

Häufig stehen vor allem die großen Institutionen, Themen und Verfahren der Politik im Fokus der Diskursforschung. Der vorliegende Band richtet den Blick hingegen auf die politischen Praktiken des kommunikativen Alltags: in der Familie, bei der Gestaltung von Gottesdiensten, in der Jugendarbeit, im Gesundheitswesen, in der Kommunalpolitik, im öffentlichen Straßenbild oder in Social Media. Im Zentrum der einzelnen Beiträge stehen dabei drei Leitfragen: (1) Mit welchen Formen, Praktiken oder Mikro-Techniken der strategischen Kommunikation werden Diskursakteure im Alltag konfrontiert und mit welchen Techniken ermächtigen sie sich selbst zu politischen Subjekten im Ringen um soziale Ordnung? (2) Wie schlagen sich globale Krisen (Klimakrise, Corona-Pandemie, Kriege in der Ukraine, Angriff durch die Neue Rechte u. ä.) auf das diskursive Geschehen, die Aushandlung von Faktizitäts- und Sagbarkeitsbedingungen im Alltag nieder? (3) Welchen Beitrag kann Diskursforschung zur Aufklärung über strategische Kommunikation im Alltag leisten bzw. welche Probleme ergeben sich daraus? Die Beiträge aus Sozial- und Sprachwissenschaft, aus Forschung und Praxis, geben Einblicke in verschiedene politische Mikrokosmen, beschreiben gegenwärtige diskursive Kampffelder und illustrieren Zugänge zu ihrer empirischen Untersuchung.



DigiMath4Edu. Band 2 Einblicke in die unterrichtspraktische Umsetzung an den Projektschulen
FREDERIK DILLING, KEVIN HÖRNBERGER, REBECCA SCHNEIDER, INGO WITZKE (HRSG.)

Siegerer Beiträge zum Mathematikunterricht, Bd. 2, Siegen: universi 2024, Format A4 (farbig), 189 S.
ISBN 978-3-96182-175-4, Preis: 26,50 Euro
doi.org/10.25819/ubsi/10524
doi.org/10.25819/fodasi/11 (Zusatzmaterial)



DigiMath4Edu. Band 3 Einblicke in die unterrichtspraktische Umsetzung an den Projektschulen
FREDERIK DILLING, KEVIN HÖRNBERGER, REBECCA SCHNEIDER, INGO WITZKE (HRSG.)

Siegerer Beiträge zum Mathematikunterricht, Bd. 3, Siegen: universi 2024, Format A4 (farbig), 161 S.
ISBN 978-3-96182-176-1, Preis: 26,50 Euro
doi.org/10.25819/ubsi/10525
doi.org/10.25819/fodasi/12 (Zusatzmaterial)

Im Südwestfalen Regionale 2025 Projekt *DigiMath4Edu* wird die (Weiter-)Entwicklung professioneller Kompetenzen von Mathematiklehrerinnen und Mathematiklehrern insbesondere im Bereich der Anwendung digitaler Medien beispielhaft an 15 Schulen über drei Jahre durch die Universität Siegen begleitet. Anstelle eines Fortbildungsprogramms mit punktuellen Impulsen, findet im Projekt eine kontinuierliche Unterstützung in den Schulen statt. Die beiden Bände stellen jeweils 25 Unterrichtsskizzen der beteiligten Lehrerinnen und Lehrer aus den zehn Schulen des zweiten und dritten Projektjahres zusammen und laden dazu ein, die Ideen für den eigenen Mathematikunterricht aufzugreifen und umzusetzen. In Kooperation mit: Marienschule Helden Grundschule Attendorn, Pestalozzischeule Förderschule Siegen, Ganztags Hauptschule Achenbach Siegen, Städtisches Gymnasium Olpe, Gymnasium Maria Königin Lennestadt,

Hanseschule Attendorn, Gymnasium Netphen, Städtisches Gymnasium Kreuztal, St.-Franziskus-Schule Olpe, St.-Ursula-Gymnasium Attendorn



Ungleichheitsreproduktion als Problem für die Demokratie – Der Beitrag von Schulbüchern bei der Herstellung einer Partizipationsaristokratie
YANNIK BÜDENBENDER

Reihe POLIS, Bd. IV, Siegen: universi 2024, 108 S.
ISBN 978-3-96182-180-8, Preis: 12,80 Euro
doi.org/10.25819/ubsi/10533

Für eine funktionierende Demokratie braucht es BürgerInnen, die ihre politischen Beteiligungsmöglichkeiten wahrnehmen, die sich einmischen, die Gesellschaft, Politik und Ökonomie aktiv mitgestalten. Was aber, wenn Menschen verschiedener Bildungsschichten ihre politischen Partizipationsmöglichkeiten in Schulbüchern auf unterschiedlichem Wege und in abweichendem Umfang dargeboten werden? In welchem Zusammenhang steht die eigene politische Partizipation mit der besuchten Schulform? Führen mehr politische Beteiligungsmöglichkeiten automatisch zu mehr politischer Partizipation aller Schichten und welche Rolle spielen Schulbücher dabei? Diese Arbeit spannt den Bogen von aktuellen empirischen Studien zu Zustimmungswerten zur Demokratie über die Grundkonzepte von Demokratie, politischer Partizipation und der Reproduktion sozialer Ungleichheit hin zur Rolle des Staates bei der Reproduktion politischer Ungleichheit.



Alte Schule Dahlbruch. Alltagsgeschichten eines Siegerländer Schulhauses
ISABELL EBERLING, EVA VON ENGELBERG-DOCKAL (HRSG.)

Reihe Frieder & Henner #3, Siegen: universi 2024, 51 S., farbige Abb.
ISBN 978-3-96182-171-6, Preis: 12,50 Euro
doi.org/10.25819/ubsi/10504

Der Band thematisiert das ab 1872 erbaute und bis heute bestehende Schulhaus in Dahlbruch (Hilchenbach, Siegerland). Der aktuelle Leerstand des Gebäudes, in dem Generationen von SchülerInnen das Lesen und Schreiben erlernten, veranlasste den Heimatverein DaHeim e.V. und das Lehrgebiet Architekturgeschichte der Universität Siegen nach neuen Nutzungen zu suchen. Studierende des Departments Architektur lieferten Vorschläge und Isabell Eberling, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Lehrgebiets, recherchierte die Baugeschichte des mehrfach erweiterten Gebäudes. Bei einer Ausstellung der Arbeiten zeigte sich die große emotionale Verbundenheit der DahlbrucherInnen mit ihrer vormaligen Schule. Sie steht hier beispielhaft für ein historisches Gebäude des ländlichen Raums, das zwar nicht zu den herausragenden Werken der Architekturgeschichte zählt, aber Ortsgeschichte und Ortsbild seit Generationen prägt und damit ein wertvolles Erbe darstellt.



Ordnungssysteme
EVA VON ENGELBERG-DOCKAL, STEPHANIE HEROLD (HRSG.)

Reihe Frieder & Henner #4, Siegen: universi 2024, 100 S., farbige Abb.
ISBN 978-3-96182-186-0, Preis: 12,50 Euro

KONTAKT und weitere INFORMATIONEN
universi – Universitätsverlag Siegen
Tel.: 0271 / 740-2346 oder -3869
Artur Woll-Haus, Am Eichenhang 50, 57076 Siegen
info@universi.uni-siegen.de
www.universi.uni-siegen.de

Unter der Zielsetzung von Open Access werden wissenschaftliche, aber auch gesellschaftlich relevante Forschungsergebnisse und Veröffentlichungen der Universität Siegen möglichst unbeschränkt zugänglich gemacht, in hoher Qualität und kostengünstig.



„Hey Monte Schlacko, Dear Slagorg“

Ausstellung der Künstlerin Susanne Kriemann im Rahmen von Artist in Residence Siegen

VON SANDRO ABBATE

Im Siegerland ist der „Monte Schlacko“ bestens bekannt. Die ab 1900 aufgeschüttete Schlackenhalde der ehemaligen Bremer Hütte im Sieger Stadtteil Geisweid ist nun das Zentrum der Arbeit von Susanne Kriemann. Im Rahmen des Künstler:innenprogramms „Artist in Residence Siegen“ des Museums für Gegenwartskunst Siegen und der Universität Siegen hat sich Susanne Kriemann im Austausch mit Wissenschaftler*innen der Universität Siegen und der Stadtgesellschaft mit der Geschichte und Pflanzenwelt des „Monte Schlacko“ beschäftigt. Für die Installation der Arbeit wurden die Schaufenster aller Etagen des leerstehenden Karstadt-Gebäudes in der Sieger Innenstadt aktiviert.

„Hey Monte Schlacko, Dear Slagorg“ zog sich während der Ausstellungszeit wie eine metallurgische Schwarte um das ehemalige Kaufhaus. Großformatige Drucke auf teilweise transparenten Textilien und Papieren waren in verschiedenen Schichten am Gebäude angebracht. Die Fotografien, die zu unterschiedlichen Jahreszeiten entstanden sind, zeigten Flora und Fauna, die sich auf der grauen Schlacke angesiedelt haben, darunter viele Moose und Flechten. Kriemanns Fotografien untersuchen das Wesen der Pflanzen und der Schlacke. Es zeigen sich Schicht für Schicht Organismen, die metallurgisch wie botanisch verwoben sind. Sie stehen für noch zu benennende Lebenswelten, die auf den unzähligen Halden, Abräumen und Müllbergen der Konsumgesellschaft hervortreten.

Mit ihren Überlagerungen und Durchblicken nahm die Präsentation direkten Bezug auf die architektonischen Strukturen des ehemaligen Kaufhauses. Béton Brut ähnelte plötzlich auf-



Susanne Kriemanns Fotografien zeigen Flora und Fauna, die sich auf der grauen Schlacke am „Monte Schlacko“ in Siegen-Geisweid angesiedelt haben.

brechender Schlacke. Polygonale Textil-Drucke an der Fassade, in Nischen und vor den Schaufenstern verspannt, trafen auf klassische Bildformate, farbige Aufnahmen auf dünnem Papier und Projektionen im Inneren der Vitrinen. Historische Fotografien aus Siegen und vor kurzem entstandene Filmaufnahmen aus Kharkiv (Ukraine) erweiterten diesen künstlerischen Dialog. Die Archivaufnahmen seltener Blumen, die der Siegener Fotograf Otto Arnold (1881-1944) Anfang der 1930er Jahre erstellte, eröffneten ein ebenso historisches wie spekulatives Landschaftspanorama. In dieser Landschaft sind die Pflanzen die Protagonisten einer rauen wie sensiblen Umgebung. In den Abendstunden wurden werden die fotografischen Beiträge durch eine Licht- und Projektionsperformance des Künstlers Aleksander Komarov ergänzt.

Wie der Titel des Projekts andeutet, entwickelt die Künstlerin in der Auseinandersetzung mit diesen spezifischen Orten neue Bildsprachen und Übersetzungsformen, die ein anderes physisches Erleben fordern. „Hey Monte Schlacko, Dear Slagorg“ musste über die steile Fußgängerzone erklimmen und mehrfach umrundet werden. Kriemann möchte eine Offenheit im Denken und Sprechen erzeugen, Mehrdeu-

tigkeiten statt gesicherter Antworten anbieten. Der Begriff Slagorg, der sich aus den Worten „Slag = Schlacke“ und „org = Organismus“ zusammensetzt, steht sinnbildlich für die Vermischung einer solchen, nicht klar definierbaren Grenze und für das Zusammenspiel von botanischen Organismen und antropozenen Eingriffen des Menschen. Konkret fragt Kriemann nach der zukünftigen Verwandlung sowie Bedeutung von Pflanzen in einer von Menschen veränderten Lebenswelt. Was bedeutet es für eine Pflanze, wenn sie auf einer Schlackenhalde wächst? Wie beeinflusst dies unser Verständnis von Natur und Mensch?

Lesung statt Vorlesung

Beim Literaturfestival vielSeitig präsentieren Dozent*innen ihre liebste Sommerlektüre

Was lesen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eigentlich im Urlaub am Strand oder auf der Liege im Schwimmbad? Fachliteratur? Bei „Lesung statt Vorlesungen“ gibt es am Samstag, 9. November um 15 Uhr, im Café Schmatz in Siegen Antworten auf diese Fragen. Zu dieser Veranstaltung, die Teil der Literaturfestivals vielSeitig ist, haben Studierenden einige Dozentinnen und Dozenten aus den verschiedenen Fakultäten der Uni Siegen eingeladen, aus ihrer privaten Lektüre vorzulesen. Insbesondere haben die Studierenden nach der Sommerlektüre gefragt.

„Lesung statt Vorlesung“ gehört traditionell zu vielSeitig, dem europäischen Literaturfestival Siegen. Veranstaltet wird es vom Kultur!Büro. des Kreises Siegen-Wittgenstein und der Universität Siegen und wird unterstützt vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, der Volksbank in Südwestfalen eG und der Stadt Siegen. Insgesamt gibt es 22 Veranstaltungen: Klassische Lesungen wechseln sich dabei immer wieder mit 'etwas anderen' Buchinterpretationen ab, belletristisch-unterhaltsame Stoffe mit Gesellschaftskritik und journalistisch-dokumentarischen Inhalten. Dazu trifft man sich in Cafés, und Kneipen aber auch im Kulturhauses Lȳz. Die Bandbreite reicht vom norwegischen Maelström-Existentialismus bis zu Gruft-Grusel aus England. Moderator Max Moor ist ebenso mit dabei wie die Schauspielerin Anneke Kim Sarnau und Journalistin Christine Westermann.

Das vollständige Programm gibt es hier: www.vielseitig-festival.eu



Bei „Lesung statt Vorlesung“ geht es um Sommerlektüre von Dozentinnen und Dozenten.

Uni stärkt Team Digitale Lehre

Auch das E-Assessment und das DDLab werden neu aufgestellt

Förderung von Synergien: Durch die enge Vernetzung des TDL und der Fakultäten über die Strukturen der Kompetenzteams können spezifische Bedarfe und Ideen in die Unterstützungsangebote integriert werden. Dies ermöglicht die nachhaltige Verankerung innovativer Ansätze in der universitären Infrastruktur.

Weiterentwicklung der Informationsplattform „Portal Digitale Lehre“: Als zentrale Anlaufstelle werden über das Portal Digitale Lehre umfangreiche Informationen, Infrastrukturen und Beratungsservices des TDL angeboten. Eine kontinuierliche Sicherung von Inhalten und Qualitätskriterien wird so fortgeführt, eine Weiterentwicklung ist intendiert.

Begleitung adäquater Lehr-Förderprojekte: Das TDL bietet Infrastrukturen und Serviceleistungen, die vielen Projektideen zugrunde liegen. Unter Berücksichtigung tatsächlich vorhandener Ressourcen identifiziert es projektförderliche Bedarfe und Potentiale.

Innovationslabor: Das Innovationslabor ist die Weiterentwicklung des DDLabs in einer kompakteren Form, und mit erweiterter Zugänglichkeit auch für Studierende. Organisatorisch ist es im ZIMT verortet und bietet eine Plattform für Schulung, Beratung und Erprobung sowohl bewährter als auch neuer Technologien in den Bereichen Audio- und Videoproduktion, 360°-Rundgänge sowie moderne Medien- und Videokonferenztechnik. Dank der technischen Ausstattung des Innovationslabors können unter Anleitung innovative Werkzeuge getestet und mediale Inhalte erstellt werden. Darüber hinaus wird diese Plattform vom ZIMT und im Rahmen des TDL Plattform vom ZIMT und im Rahmen des TDL

Nach Auslaufen des Projektes „Digitalität menschlich gestalten“ im Juli 2024, das in den vergangenen drei Jahren zur Stabilisierung des TDL beigetragen hat, folgt die Hochschulleitung dem Nachhaltigkeitsgedanken und unterstützt die Fortführung der erfolgreichen Schnittstellenarbeit. Der Fokus liegt auf folgenden Bereichen:



Vertreter*innen des Teams Digitale Lehre mit den zuständigen Prorektor*innen und den Leitungen der eingebundenen Serviceeinrichtungen.

für interdisziplinäre Workshops und ähnliche Angebote genutzt.

E-Assessment: Das E-Assessment wird ab sofort durch das ZIMT bereitgestellt und betreut. Somit wird der Kernbereich Moodle (das Learning Management System der Uni Siegen) mit den Möglichkeiten für diagnostische und formative Assessments im Konsolidierungsprozess um summative Prüfungen erweitert. Unter dem Begriff E-Assessment werden alle digitalen Prüfungsformate in der Lehre verstanden – insbesondere sind dies summative Prüfungen am Ende eines Semesters, genauso aber diagnostische und formative Assessments zu Beginn und während eines Semesters. Das ZIMT überführt die bis dato projektbezogene Arbeit, welche zuletzt im ZFH verortet war, in den Regelbetrieb. Perspektivisch wird das Angebot für summative Prüfungen auf ein einheitliches System, das X-Moodle (oder auch Klausur-Moodle), kon-

solidiert. Als erster Schritt wird in Abstimmung mit den Nutzenden ECON E-Assessment ab dem Wintersemester 2024/25 nicht mehr zur Verfügung stehen. Bis zum Regelbetrieb von X-Moodle wird weiterhin Q-Exam zum Einsatz kommen. Wie in den vergangenen Semestern auch, stehen hierzu die Prüfungslaptops inklusive Beratung und Betreuung zur Verfügung.

Das Team Digitale Lehre ist ein wichtiger Baustein für die Zukunftsfähigkeit der Universität Siegen und steht allen Hochschulangehörigen als verlässlicher Partner zur Seite.

Weitere Informationen unter: digitale-lehre.uni-siegen.de



Auf dem Weg zum neuen Internetauftritt

Uni Siegen nimmt Webrelaunch in Angriff: Erste Ausbaustufe im April 2025

VON SANDRO ABBATE

Im vergangenen Jahr ist mit einem Rektoratsbeschluss offiziell das Projekt Webrelaunch gestartet. Das haben viele an der Universität bereits mitbekommen. Wo aber stehen wir heute? Und wann kommt sie endlich, die neue Website?

„Auch wenn man es dem Internetauftritt der Uni Siegen noch nicht ansieht, seit Projektstart im Frühjahr 2023 hat sich eine Menge getan“, so Christian Trapp. „Wir sind auf einem guten Weg.“ Trapp ist im Zentrum für Informations- und Medientechnologie (ZIMT) beschäftigt und Teil der operativen Projektleitung im Webrelaunch-Projekt. Daneben gehören Sandro Abbate und Gabriel Klein aus der Stabsstelle für Presse, Kommunikation und Marketing, sowie Timo Lindinger (ZIMT) der Projektleitung an.

In einer föderalen, großen Einrichtung wie der Universität Siegen hat ein Projekt wie ein umfassender Webrelaunch einen hohen Grad an Komplexität. Somit nahm die Projektorganisation zu Beginn viel Raum ein. So soll gewährleistet sein, dass alle relevanten Bereiche der Universität in die Konzeption und Entwicklung der neuen Website einbezogen werden. Demgegenüber steht die Herausforderung, im Projekt dennoch handlungsfähig zu bleiben. Daher wurde eine Projektgovernance erarbeitet, die aus unterschiedlichen Instanzen besteht. Eine dieser Instanzen sind die sogenannten IT-Verantwortlichen, die für jede Fakultät und weitere Einrichtungen der Uni benannt wurden. Sie fungieren als Ansprechpartner*innen und Schnittstelle für die Projektleitung in die jeweilige Einrichtung. Sie sammeln und gewichten Anforderungen, kommunizieren Projektfortschritte und nehmen an regelmäßigen Treffen und Workshops teil. Ein erstmalig im September stattgefundenes Web-Café adressiert weitere Personengruppen innerhalb der Universität und gibt im Projekt Feedback, Unterstützung und Ratschläge. Hierzu ist die breite Universitätsöffentlichkeit eingeladen.

Der operativen Projektleitung überstellt ist ein Lenkungsreis, der aus dem Rektorat, dem CISO und dem CIO besteht. Hier werden strategische Entscheidungen getroffen, der Projektfortschritt verfolgt und erforderliche Ressourcen zur Verfügung gestellt.



- Ziele des Projekts:**
1. Neustudierende neugierig machen, begeistern und gewinnen
 2. Stimmigen und vielfältigen Eindruck der Universität und Region widerspiegeln
 3. Responsive und mobile-friendly Website
 4. Zielgruppenspezifisches Design und Inhalt basierend auf Corporate Design
 5. Internationalität durch Mehrsprachigkeit zeigen
 6. Einfache Erstellung und Pflege von Inhalten für verschiedene Verantwortliche
 7. Trennung von Inhalten für interne und externe Kommunikation
 8. Integration von Unisono
 9. Barrierefreiheit und leichte Sprache
 10. Benutzerfreundliches CMS mit Templates und Schulungen

Wo steht das Projekt heute? Nach einer für diesen Projektumfang notwendige europaweite Ausschreibung, der eine Markterkundung vorausging, konnten im April 2024 mit den Unternehmen Progressive Digital aus Köln und mc-quadrat aus Berlin Projektpartner gefunden werden, die die technische, konzeptionelle und gestalterische Entwicklung der neuen Website übernehmen. Auf das Onboarding folgte in den ersten Monaten der gemeinsamen Arbeit vor allem die Anforderungssammlung, die Konzeption und der Aufbau einer technischen Basis. Das neue Content Management System wird Drupal werden.

Der nächste Schritt ist der Go-Live einer ersten Ausbaustufe der neuen Website im April 2025. Diese soll sich vor allem auf die Zielgruppen der Studieninteressierten, Studierenden, Forschenden, Kooperationspartnern und Mitarbeitenden fokussieren. „Durch das stufenweise Ausbauen der Website können wir rasch einen spürbaren Mehrwert für bedeutende Zielgruppen

schaffen“, so Sandro Abbate. Darüber hinaus erlaubt das Stufenmodell, Risiken zu minimieren und flexibel und anpassungsfähig zu bleiben. „Wir können so auf Nutzer*innen-Feedback eingehen und unsere Pläne für spätere Ausbaustufen entsprechend anpassen. So garantieren wir eine kontinuierliche Verbesserung und können frühzeitig Stakeholder einbinden“, ergänzt Timo Lindinger.

Da nicht direkt alle Bereiche der Universität ihre Inhalte aufbereiten und migrieren können, ist ein Parallelbetrieb mit dem bestehenden System XIMS notwendig. Ziel ist es jedoch, in Ausbaustufe 2 und 3 alle beitragenden Personen einzubinden, kontinuierlich neue Inhalte zu ergänzen und die alten zu ersetzen, so dass schließlich das in die Jahre gekommene System abgeschaltet werden kann.

Fragen oder Hinweise?

Ansprechpartner:
Sandro Abbate, Gabriel Klein,
Timo Lindinger und Christian Trapp

E-Mail: webrelaunch@uni-siegen.de

Telefon: 0271 740-4780
www.uni-siegen.de/webrelaunch

UniPrint

Aus Ihren Daten und Ideen werden Druckprodukte ...



Bestellung Ihrer Druckprodukte:
Bitte nutzen Sie hierzu unser Online-Formular unter:
<https://www.uni-siegen.de/uniprint> > Online Druckauftrag
onlineauftrag@uni-siegen.de



Bestellung Ihrer Materialien:
Bitte nutzen Sie hierzu unser Online-Formular unter:
<https://www.uni-siegen.de/uniprint> > Materialbestellung
materialbestellung@uni-siegen.de



Gestaltungs- und Layoutanfragen:
Wir gestalten hochwertige Druckvorlagen nach Ihren Wünschen.
mediengestaltung.uniprint@uni-siegen.de
+49 271 740-4335



Vielfalt als Chance

Uni Siegen erneut mit Diversity-Zertifikat ausgezeichnet

VON ANDRÉ ZEPPENFELD

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft hat die Universität Siegen erneut mit dem Zertifikat des Diversity Audits „Vielfalt gestalten“ ausgezeichnet. Die Universität hatte das Zertifikat erstmals 2018 erhalten und wurde nun erfolgreich erneut auditiert. Das Re-Audit „Vielfalt gestalten“ dient der Überprüfung, Konsolidierung und Weiterentwicklung der Diversitätsstrategie und -maßnahmen. Es will bereits auditierte Hochschulen dabei unterstützen, ihre spezifischen Diversitätsziele konsequent weiter zu verfolgen, und sie ermutigen, alle Mitgliedsgruppen der Hochschule in die Diversitätsarbeit einzubeziehen. Das Zertifikat ist drei Jahre gültig.

Im Rahmen des Audits wurde „die beeindruckende Motivation im Bereich Diversität, die sowohl bei den Diversity-Akteur*innen und weiteren Hochschulbeschäftigten als auch bei den Studierenden spürbar ist“ an der Uni-

versität Siegen herausgestellt. Die Hochschule habe es geschafft, eine große Gruppe an aktiven und interessierten Personen aufzubauen, von denen viele zusätzlich über eine hohe fachliche Expertise verfügen und viel verändern wollen. Seit März 2024 liegt die Verantwortung für Diversity im Prorektorat für Nachwuchs, Diversity und Internationales (NDI) von Prof. Dr. Petra M. Vogel. Gemeinsam mit Katharina Miketta, Referentin für Diversity Policies, und den Mitgliedern der Kommission für Diversity Policies werden die Ergebnisse des Re-Audits nun in eine zukunfts-fähige Neuausrichtung der Diversitätsarbeit der nächsten Jahre einfließen. „Hierzu zählen die Herausstellung von Diversity als Unique Selling Point im Studierendenmarketing, die Realisierung einer stärkeren Durchdringung und Dezentralisierung der Diversity Policies und der Ausbau des systematischen Schutzes vor Diskriminierung, gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Machtmissbrauch“, so Prorektorin Vogel.



Qualifizierung von geflüchteten Lehrer*innen

Ein großer Meilenstein auf dem Weg zurück in den Beruf ist geschafft: 20 Absolventinnen und Absolventen des Qualifizierungsprogramms Lehrkräfte PLUS Siegen erhielten ihre Zertifikate. Sie kommen ursprünglich aus der Türkei, der Ukraine, dem Iran, Afghanistan, Armenien, Marokko oder Syrien und haben dort bereits als Lehrerinnen und Lehrer gearbeitet. In Deutschland möchten sie gern wieder unterrichten. Das Qualifizierungsprogramm LehrkräftePLUS Siegen, das am Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZLB) der Uni Siegen durchgeführt wird, bietet dazu die Möglichkeit. In der einjährigen Weiterbildung werden die vorhandenen sprachlichen, fachlichen und pädagogischen Kenntnisse und Fähigkeiten der Teilnehmenden aufgegriffen und mit Blick auf den Einsatz an Schulen in Deutschland erweitert. Bei der Abschlussfeier gratulierte neben Dr. Barbara Müller-Naendrup, Prorektorin für Lehrkräfte, Weiterbildung und Nachhaltigkeit, und der Siegener Programmkoordinatorin Dr. Inga Schmalenbach auch Christiane Kampelmann-Springer von der Bezirksregierung Arnsberg.

Offen für neue Wege

Uni-Beschäftigte feierten traditionelles Miterbeiterfest auf der Bistrowiese

Zum Mitarbeiterfest an der Universität Siegen gehören eigentlich traditionell zwei Dinge: Sonne und ein sportliches Spiel. Mit Punkt eins hat es 2024 nicht geklappt. Es regnete bei der Feier auf der Bistrowiese am Campus Adolf-Reichwein-Straße in Strömen. Doch den vielen Beschäftigten, die sich zur Mittagszeit dort eingefunden hatten, machte das nichts aus. Mit Schirmen und Regenjacken ausgerüstet, traf man sich, um gemeinsam zu essen, zu trinken und abseits der dienstlichen Belange miteinander zu sprechen.



Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese und Kanzler Ulf Richter freuten sich über die große Resonanz und bedankten sich bei dieser Gelegenheit bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr Engagement für die Universität und die gute Zusammenarbeit. „Als neue Rektorin war für mich ganz klar, die Tradition des Mitarbeiterfests fortzuführen – ich freue mich sehr über die vielen Besucher und danke im Namen der Hochschulleitung für den täglichen Einsatz für unsere Universität“, sagte Prof. Dr. Stefanie Reese.

Die Hochschulleitung würdigte außerdem alle Beschäftigten, die sich über ihre Jobs hinaus ehrenamtlich für die Universität einsetzen. Prof. Dr. Chantal Munsch (Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik) erklärte auf Basis langjähriger Forschung zum Thema bürgerschaftliches Engagement, warum sich viele Menschen freiwillig engagieren.

Ulf Richter betonte schließlich: „Ohne die vielen Erst- und Evakuierungshelfer*innen, Brandschutzhelfer*innen, BEM-Beauftragte und viele weitere ehrenamtlich tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter würde das System Universität schlicht nicht funktionieren.“ Als Anerkennung und kleines Dankeschön erhielten alle Ehrenamtler*innen ein T-Shirt und eine Tasse.

Und dann wurde es Zeit für die zweite Tradition: eine sportliche Herausforderung, bei der Teams aus den unterschiedlichen Bereichen der Universität gegeneinander antraten. Unter dem Motto „Offen für neue Wege“ ging es diesmal darum schnellstmöglich durch ein Labyrinth zu laufen. Am besten meisterte das das Team „Drittmittel-Deluxe“ mit Kerstin Grahn, Philipp Köhler und Tina Pickardt, die für den ersten Platz, so wie auch die anderen Platzierten, mit Pokalen und Gutscheinen ausgezeichnet wurden.

Mittags aktiv werden

Beschäftigte der Uni Siegen können viel für ihre Gesundheit tun

VON SABINE NITZ

Zu langes Sitzen hemmt den Stoffwechsel und der Kreislauf fährt runter. Man wird müde. Bewegungspausen im Arbeitsalltag sind daher sehr wichtig, und der Gang zur Kaffeemaschine oder zum Drucker reichen da nicht aus. Für Beschäftigte der Universität Siegen gibt es deshalb neue Angebote für eine aktive Mittagspause. „Es geht darum, fit zu bleiben und sowohl die Bewegung als auch die Kommunikation zwischen den Kolleginnen und Kollegen zu fördern“, erklärt Sabine Tröster-Müller vom Arbeits- und Gesundheitsschutz der Universität Siegen.

Ab November gibt es die Aktive Mittagspause an unterschiedlichen Campus-Standorten. Julia Pomrehn von der zentralen Betriebseinheit Sport und Bewegung (ZB-SB) lädt zwischen 12 und 13 Uhr zum Workout ein. „Die Übungen sind so, dass jeder mitmachen kann“, erklärt die Lehramtsstudentin mit Zusatzqualifikation für Sport. „Natürlich kann und soll man sich in der Mittagspause nicht verausgaben, aber wir können den Kreislauf in Schwung bringen und dem Rücken, den Gelenken und Muskeln etwas Bewegung gönnen, um Verspannungen vorzubeugen.“

Ein weiteres kreatives Angebot kommt von Julia Marx. Die Mitarbeiterin aus Dezernat 2 macht schon seit vielen Jahren beim Zirkus Pfiffikus in Wenden mit. Sie kann mit Tüchern, Bällen und Keulen jonglieren und Hula Hoop Reifen gekonnt kreisen lassen. „Das macht Spaß und ist von jedem erlernbar“, versichert Julia Marx. In lockerer Atmosphäre komme man so ganz schnell in Schwung. Der Mausarm macht beim Jonglieren plötzlich ganz neue Bewegungen und die gebeugte Hüfte muss zwangsläufig schwingen, wenn der Hula Hoop Reifen nicht direkt gnadenlos abstürzen soll. „Die gemeinsamen Übungen motivieren und machen Laune. Mit rund 20 Teilnehmer*innen ist Julia Marx seit September am Start.

Ort und Zeit für die neuen Angebote der „Aktiven Mittagspause“ werden auf der Webseite zu „Gesundheit und Bewegung“ (https://www.uni-siegen.de/start/zielgruppen/mitarbeiterinnen_und_mitarbeiter/serviceportal/gesundheitsbewegung/?lang=de) bekannt gegeben. Dort gibt es auch Infos zu den weiteren Gesundheitsangeboten wie Hautscreening Cardio-Stress-Index, Gripeschutzimpfung und Vorträge.

Unterstützung bei den Screening-Angeboten erhält die Uni Siegen bei ihrem Gesundheitspartner 2024, der BAMER Krankenkasse.



Julia Marx (links) bietet Jonglage und Hula Hoop an. Julia Pomrehn kümmert sich ums Workout in der Mittagspause.

40 Jahre im Dienst

Ehrung für Frank Bätzel

Drei Kanzler haben bisher die Geschäfte an der Universität Siegen geführt. Zunächst Dr. Hans-Joachim Herrmann, danach Dr. Johann Peter Schäfer und seit 2013 Ulf Richter. Ein Mann hat sie alle erlebt – Frank Bätzel. Seit mehr als 40 Jahren ist Frank Bätzel im Dienst für die Universität und wurde in 2024 dafür mit der Ehrenurkunde ausgezeichnet. „Ich danke Ihnen im Namen der Hochschulleitung für die treuen Dienste und wünsche Ihnen alles Gute – vor allem natürlich, gesund zu bleiben“, sagte Ulf Richter bei einer kleinen Feierstunde gemeinsam mit Frank Bätzel, Tobias Klein (Personalrat), Anja Wigger (Dezernat 4) und Michael Schmidt (Abteilungsleiter, Dezernat 5).

Frank Bätzel ist im Dezernat 5 (Bau- und Liegenschaftsbetrieb) der Uni beschäftigt und übernimmt organisatorische Hausmeister-Tätigkeiten aller Art. Mehrere Campus-Standorte durfte er schon kennenlernen – vom Emmy-Noether-Campus über Paul-Bonatz bis heute zur Adolf-Reichwein-Straße. Mehrere Abteilungen ebenso. „Mir gefällt's immer noch gut, es war eine schöne Zeit“, sagte Frank Bätzel und erinnerte sich an mehrere Anekdoten aus 40 Jahren an der Universität. Seit 2004 ist er im Personalrat als Ersatzmitglied tätig.



Kanzler Ulf Richter überreichte Frank Bätzel die Ehrenurkunde.



Studierendenwerk strukturiert sich neu

Steigende Kosten, sinkende Einnahmen: Dr. Insa Deeken erläutert die Maßnahmen

INTERVIEW VON SABINE NITZ

Das Studierendenwerk Siegen ist zuständig für die Hochschulinfrastruktur: vom Wohnheimplatz bis zur Mensa, von der BAföG-Beratung bis zur Kinderbetreuung. Um das alles auch in der Zukunft stemmen zu können, richtet sich das Studierendenwerk neu aus. Betroffen sind die Bereiche Gastronomie, Wohnen, Studienfinanzierung und Kinderbetreuung. Geschäftsführerin Dr. Insa Deeken zu den Maßnahmen.

Warum ist eine Restrukturierung notwendig?

Die Corona-Pandemie hat das Studieren – auch in Siegen – nachhaltig verändert. Das Studium ist heute digitaler, Mensen und Sprechzeiten vor Ort werden weniger genutzt. Parallel dazu ist die Studierendenzahl an der Universität Siegen gesunken. Die Kosten für Energie, Lebensmittel und Personal sind dagegen deutlich gestiegen. Das Studierendenwerk befindet sich daher in einer wirtschaftlich herausfordernden Lage. Seit 2020 reichen die regelmäßigen Einnahmen nicht mehr aus, um die Ausgaben zu decken. Die Sonderzuschüsse von Bund und Land, die zwischen 2020 und 2023 gewährt wurden, haben das Studierendenwerk entlastet. Aufgrund der angespannten Haushaltslage von Bund und Land kann ab diesem Jahr allerdings nicht mehr mit weiteren Hilfen gerechnet werden.

Welche Maßnahmen wurden denn bereits umgesetzt?

Um auf die sinkenden Einnahmen zu reagieren, hat das Studierendenwerk bereits einiges getan, um die wirtschaftliche Situation zu stabilisieren. So wurden die Cafeterien am Campus Adolf-Reichwein-Straße (AR) und am Campus Hölderlinstraße (H) geschlossen und die Produktion des Mensa-Essens von drei auf zwei Standorte konzentriert. Zudem wurde das Wohnheim-Neubauprojekt am Effertsufer gestoppt. Trotz dieser Anstrengungen ist die wirtschaftliche

Lage weiterhin angespannt, sodass nun weitere Schritte notwendig sind.

Welche sind das?

Zum einen soll die Trägerschaft der Kindertagesstätte abgegeben werden. Der Standort der Kita am Campus Adolf-Reichwein-Straße (AR) soll mit bestehendem Personal, jedoch unter neuer Trägerschaft, erhalten bleiben. Die flexible Kinderbetreuung FLEXI, ein Gemeinschaftsprojekt mit der Universität, verbleibt aber beim Studierendenwerk. Außerdem werden Prozesse im Bereich der Wohnheimverwaltung und Gastronomie stärker digitalisiert und anders organisiert, so dass wir effizienter arbeiten können.

Was bedeutet das für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Studierendenwerks?

Prozessoptimierungen und Digitalisierung sollen mittelfristig dazu führen, dass die Angebote des Studierendenwerks mit weniger Personal bereitgestellt werden können, ohne dabei die Qualität der Leistungen für die Studierenden zu beeinträchtigen. Zum jetzigen Zeitpunkt können noch keine genauen Angaben über betroffene Arbeitsplätze gemacht werden. Wir legen großen Wert darauf, diesen Prozess mit größtmöglicher Rücksicht auf alle Mitarbeitenden durchzuführen und Unterstützungsmaßnahmen bereitzustellen, um die neuen Herausforderungen zu meistern.

Kosten sparen ist das eine, aber woher kommen Mehr-Einnahmen?

Zu den Maßnahmen zählt auch eine dreistufige Erhöhung des Sozialbeitrags der Studierenden um insgesamt 28 Euro in den kommenden drei Jahren. In einem ersten Schritt wird der Sozialbeitrag zum Sommersemester 2025 um 13 Euro angehoben. Zusätzlich hat die Universität dem Studierendenwerk einen weiteren Zuschuss zu den Betriebskosten zugesichert.

Gab es Reaktionen von Seiten der Studierenden oder anderen Betroffenen, zum Beispiel Eltern der Kita-Kinder, zu dem Maßnahmenpaket?

Die ersten Reaktionen erhielten wir von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die wir in einer außerordentlichen Personalversammlung über die geplanten Veränderungen informiert haben. Während viele die Notwendigkeit der Restrukturierung anerkennen und bereit sind, sich dem Wandlungsprozess zu stellen, bereitet anderen die Ungewissheit hinsichtlich der bevorstehenden Veränderungen in ihren Aufgabenreichen großen Sorgen.

Auch einige Eltern der Kinder, die in unserer Kita betreut werden, äußerten Besorgnis und Unmut über mögliche Auswirkungen auf das Wohl ihrer Kinder. Ihre Bedenken betreffen insbesondere personelle Veränderungen und deren potenziellen Einfluss auf die Qualität der Betreuung und Bildung.

Derzeit können wir den nachvollziehbaren Sorgen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Eltern nur mit dem Versprechen einer transparenten Kommunikation begegnen. Auch wenn wir bislang noch keinen konkreten Maßnahmenplan für die Hochschulgastronomie veröffentlichten konnten und noch keinen neuen Träger für die Kindertagesstätte benennen können, war uns eine frühzeitige Kommunikation wichtig. Sie mag zwar aktuell zu Unzufriedenheit führen, kann aber langfristig die Akzeptanz gegenüber den anstehenden Veränderungen erhöhen. Wir geben so Zeit zur Anpassung und vermeiden Schockreaktionen.

Sie sind stellvertretende Sprecherin der Arbeitsgemeinschaft Studierendenwerke NRW. Wie ist die Situation der anderen Studierendenwerke? Gibt es dort ähnliche Restrukturierungsmaßnahmen?



Dr. Insa Deeken

Ja, die Situation in Siegen ist kein Einzelfall. Alle Studierendenwerke spüren den Rückgang der Studierendenzahlen, das veränderte Verpflegungsverhalten sowie die gestiegenen Kosten für Lebensmittel und Energie. Einige Studierendenwerke, wie in Trier, Essen-Duisburg, Bonn oder Köln, haben bereits früher mit Anpassungen begonnen.

Unser gemeinsames Ziel bei diesen Restrukturierungs- und Sanierungsmaßnahmen ist es, die Dienstleistungen und Angebote für Studierende effizienter, moderner und nachhaltiger zu gestalten. So wollen wir sicherstellen, dass auch in Zukunft eine starke soziale Infrastruktur vorhanden ist, die das Campusleben bereichert und den Studierenden ein möglichst sorgenfreies Studium ermöglicht.

„Flexi“ bietet kurzfristige Kinderbetreuung

Die Einrichtung bleibt in den Händen von Uni und Studierendenwerk



VON LENA HEINRICH

Zwischen herbstlichen Fensterbildern spielen die kleinen Gäste der Kinderbetreuung Flexi und lassen ihrer Fantasie freien Lauf. Alle zwei Stunden kommen neue Kinder in die Betreuungseinrichtung an der Adolf-Reichwein-Straße – für Langeweile bleibt keine Zeit. Studierende der Universität Siegen, Uni-Beschäftigte, Dozierende, aber auch externe Personen können die Flexi für ihre Kinder nutzen – beispielsweise, um Vorlesungen zu besuchen oder Termine wahrzunehmen. Die Flexi wird durch die Universität Siegen und das Studierendenwerk gemeinsam getragen. Die Universität finanziert die Betreuung überwiegend, während das Studierendenwerk den Betrieb organisiert und administriert.

Mittendrin in der Flexi: Leiterin Margarita Gerdt. Turbulente Zeiten liegen hinter ihr und ihrem Team: „Anfang des Jahres konnten wir nur mit reduzierten Betreuungszeiten von montags bis donnerstags bis 14 Uhr öffnen“, erklärt Margarita Gerdt. Seit Mitte Juni ist die Flexi wieder die ganze Woche über geöffnet. Das Rektorat der Universität hatte eine Erweiterung der Öffnungszeiten und des Angebots mit zusätzlichen Mitteln ermöglicht. „Erst mit der Rückkehr der Präsenzveranstaltungen kamen wieder mehr Kinder in die Betreuung. Heute können wir an die Zahlen von 2018 anknüpfen“, freut sich die Leiterin.

Zur Bedeutung der Einrichtung sagt sie: „Die Flexi ist unverzichtbar, weil sie buchstäblich Flexibilität bietet. Man kann sein Kind vor der Kita hier anmelden, wenn man davor schon ins Studium starten will.“

Gerade wenn jemand keine familiäre Hilfe hat, sind wir da. Hier wissen die Eltern, dass ihre Kinder gut betreut und nicht nur verwahrt werden“, betont Margarita Gerdt. Dr. Elisabeth Heinrich, Gleichstellungsbeauftragte der Uni Siegen, lobt die Vielseitigkeit der Betreuung: „Die Flexi schließt eine wichtige Lücke zwischen einer individuellen Kinderbetreuung durch Babysitter*innen oder Angehörige und der Halb- oder Ganztagsbetreuung, beispielsweise in Kindertagesstätten. Sie leistet vor allem für studierende Eltern einen wichtigen Beitrag zur besseren Vereinbarkeit von Studium und Familie. Beschäftigten der Universität ermöglicht das Angebot einen früheren Wiedereinstieg in den Beruf, was insbesondere von Wissenschaftlerinnen in der Qualifizierungsphase sehr gerne wahrgenommen wird.“

Bevor ein Kind die Flexi regelmäßig besuchen darf, durchläuft es eine individuelle Eingewöhnung. Betreuungsplätze können online gebucht werden, wobei eine frühzeitige Reservierung empfohlen wird: „Gerade im Sommer empfehlen wir den Eltern, ihre Plätze zwei bis drei Wochen vorher zu reservieren“, rät Gerdt. Trotz hoher Nachfrage musste bisher niemand abgewiesen werden. Die Flexi hält sogar drei Plätze für Notfälle frei, die telefonisch gebucht werden können. So bietet die Einrichtung eine wichtige Unterstützung für Eltern, die auf flexible Betreuungsmöglichkeiten angewiesen sind. Weitere Infos unter: <https://www.studierendenwerk-siegen.de/kinder/flexi/>

Preise:
für studierende Eltern: 3 Euro,
für Mitarbeiter*innen der Universität Siegen
und des Studierendenwerks: 7 Euro,
für Professor*innen: 10 Euro,
für externe Dritte: 10 Euro

Öffnungszeiten:
Montag bis Donnerstag: 8 bis 16 Uhr
Freitag: 8 bis 14 Uhr

Lust auf Lyrik

Lehrende des Romanischen Seminars lesen Lieblingsgedichte

Lieblingsgedicht

von Yasmin Temelli

Und du?

*Ja, ich lebe, bewege und verirre mich,
wie Wasser, das fließt und sich vermischt,
spüre ich den wilden Rausch der Bewegung:
Ich rieche den Wald, berühre Neuland.*

*Ja, ich bewege mich, suche vielleicht
Sonnen, Morgenrot, Sturm und Vergessen.
Was aber tust du da, so erbärmlich geschliffen?
Du bist der Stein, an dem ich vorbeifließe.*

(Alfonsina Storni, 1919)



VON SABINE NITZ

Poesie ist eines dieser Wörter, auf denen einen Hauch von Staub zu liegen scheint. Dabei ist es ein schönes Wort. Und wer sich nicht im schulischen Analysemodus verstrickt hat und sich, statt Hebungen und Senkungen zu zählen, auf die Melodie von Versen einlässt, den packt sie: die Lust auf Lyrik.

„Lust auf Lyrik“ hat Prof. Dr. Yasmin Temelli die Ringvorlesung genannt, bei der es während des Wintersemesters, um Poesie geht. Immer dienstags, zwischen 10.15 Uhr und 11.45 Uhr, gibt es an der Universität Siegen, im Raum AR-NB 0103 ein neues Gedicht, ausgewählt und vorgetragen von Lehrenden des Romanischen Seminars und auswärtigen Gästen. Lyrische Lektüren der Romania heißt die Veranstaltung genau, denn die Gedichte sind von Autoren aus dem französischen oder spanischen Sprach-

raum. „Besprochen werden die Gedichte aber auf Deutsch“, betont Yasmin Temelli, Professorin für Romanische Literatur- und Kulturwissenschaft. Es ist eine Lehrveranstaltung, aber so kann jeder, der Lust auf Lyrik hat, teilnehmen. „Es geht auch darum, erst einmal (wieder) den Zugang zu Poesie zu schaffen“, so Yasmin Temelli. „Den Klang der Verse aufzunehmen und den persönlichen Bezug der Vortragenden zu diesem Stück Literatur und zu den Autoren zu bekommen.“ Anschließend bleibe noch genug Zeit für Analyse und Diskussionen.

Aber wer liest noch Gedichte? „Mehr Menschen als man denkt“, meint Yasmin Temelli. Als sie bei Kolleginnen und Kollegen im Romanischen Seminar nachfragte, wer sich an einer Ringveranstaltung beteiligen und sein Lieblingsgedicht vortragen möchte, war die Resonanz riesig. Und viele hatten direkt ein oder mehrere Gedichte vorgeschlagen, an denen das Herz besonders hängt.

Das gilt auch für Yasmin Temelli selbst. Ringelnatz mag sie von den deutschen Lyrikern besonders. „Da sind mir Verse noch aus der Schulzeit in Erinnerung.“ Es sei doch so, dass viele Menschen das ein oder andere Gedicht noch aus Jugendzeiten mit sich tragen. Vielleicht weil die Worte etwas ausdrückten, was man selbst nur spürte, vielleicht weil sich Reime – mal komisch, mal tragisch, mal traurig, mal wütend – festgebissen haben in der Erinnerung. Die Professorin würde sich freuen, wenn die Veranstaltung weiter Lust auf Lyrik macht. „Vielleicht können wir die Studierenden damit wieder mehr für die Poesie und das Lesen begeistern.“ Am Ende der Ringvorlesung sind die Studierenden nämlich aufgefordert, ihre eigenen Lieblingsgedichte auszusuchen und zu präsentieren.

Über Quereinstieg bis in die Vorstandsetage

INTERVIEW VON SABINE NITZ

Dr. Nadine Uebe-Emden (44) ist im wahrsten Sinne des Wort ganz oben angekommen. Von ihrem Büro im höchsten Stockwerk des Sparkassen-Gebäudes in der Siegerner Innenstadt hat sie einen fantastischen Ausblick auf die Stadt und den Campus Unteres Schloss. „Ich war zu früh mit dem Studium, da hätte ich auch gerne Vorlesungen gehabt“, sagt sie lachend. Die Westwälderin studierte von 1999 bis 2003 Betriebswirtschaftslehre an der Uni Siegen, promovierte und war bis 2010 wissenschaftliche Mitarbeiterin und schließlich Geschäftsführerin am Siegener Mittelstandsinstitut der Universität Siegen. Dann führte sie der Berufsweg zur Sparkasse Siegen. Ein Quereinstieg, der sie bis in die Vorstandsetage brachte. Im vergangenen Jahr übernahm sie den Posten der Vorstandsvorsitzenden.

Wenn Sie mal 25 Jahre zurückgehen, in die Zeit kurz vor dem Abitur – was hatten Sie da für Vorstellungen von Ihrer beruflichen Zukunft?

UEBE-EMDEN Zu der Zeit wusste ich eigentlich nur, dass ich Projekte leiten wollte. Ich hatte sehr erfolgreich ein Musical an meiner Schule organisiert. Da habe ich gemerkt: Planen und Organisieren fällt mir leicht. Deshalb habe ich mich für das BWL-Studium entschieden, aber noch ohne konkrete Vorstellungen von einer bestimmten Tätigkeit oder Branche.

Warum haben Sie sich für die Uni Siegen entschieden?

UEBE-EMDEN Von der Uni Köln hörte ich damals, dass die Hörsäle überfüllt waren und man teilweise auf dem Gang sitzen musste. Das wollte ich nicht. Deshalb habe ich mich für Sie-

gen entschieden. Also recht pragmatisch. Aber ich habe es nicht bereut. Das Betreuungsverhältnis war sehr gut. Man hatte Kontakt zu den Professorinnen und Professoren, es gab auch mal ein persönliches Wort vor oder nach dem Seminar. Für mich war die Uni Siegen die richtige Entscheidung.

Wie ist es zum Einstieg bei der Sparkasse gekommen?

UEBE-EMDEN Durch meine Tätigkeit beim Siegener Mittelstandsinstitut der Uni konnte ich Unternehmensberatung und die Promotion verbinden. Dabei hatte ich die Chance, Einblicke in unterschiedliche Branchen zu bekommen, verschiedene Unternehmensgrößen und -strukturen kennenzulernen. Über die Tätigkeit als Beraterin habe ich auch die Sparkasse Siegen kennengelernt. Ich habe dann einen ziemlichen Richtungswechsel eingeschlagen und wurde hier Revisionsleiterin. Ich musste mir fachlich einen neuen Bereich erarbeiten, aber das war sehr spannend. Ich hatte schnell das Gefühl angekommen zu sein. Es gibt keinen Bereich in der Sparkasse, in dem ich nicht Spaß hätte zu arbeiten.

Weil die Bank regional verwurzelt ist oder liegt das einfach an der Mitarbeitenden?

UEBE-EMDEN Beides. Ich bin überzeugt, dass regionale Banken anders ticken als große Banken. Insbesondere finde ich in der Sparkasse Siegen aber das Miteinander sehr schön. Klar – es wird Leistung gefordert, aber hier wird auch viel zurückgegeben. Die Sparkassen-Familie ist schon etwas Besonderes und wurde sehr geprägt durch den vorherigen Vorstand, der dieses Klima gelebt hat. Das aufrecht zu erhalten, was im Hause auf-



Alumni im Gespräch

Dr. Nadine Uebe-Emden

Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Siegen

gebaut wurde, ist mir ein wichtiges Anliegen. Einfach weil ich es selbst als so positiv empfunden habe.

Sie sind als Nachfolgerin des langjährigen Vorstandsvorsitzenden Wilfried Groos in große Fußstapfen getreten. Hatten Sie mit Vorbehalten zu kämpfen: weiblich, jung, Mutter – und Vorstandsvorsitzende?

UEBE-EMDEN Nein. Ich glaube sogar, dass ich es nach dem sehr präsenten und mit vielen Superlativen verbundenen Vorgänger, der Wilfried Groos war, etwas leichter hatte. Ich wurde oder werde gefühlt nicht so stark verglichen. Das war an der Stelle eine Chance.

Was würden Sie heutigen BWL-Studierenden raten: Worauf sollten sie achten, um einen erfolgreichen Berufsweg einschlagen zu können?

UEBE-EMDEN Wer in Unternehmen Karriere machen will, sollte neben dem Studium praktische Erfahrungen sammeln. Bevor ich mit dem Studium angefangen habe, habe ich ein Praktikum bei einer Versicherung gemacht, ich war sechs Wochen Werksstudentin bei Audi, drei Monate in Frankreich bei Smart, habe meine Praxis-Diplomarbeit bei Nokia geschrieben und war bei Study & Consult, der studentischen Unternehmensberatung an der Uni Siegen aktiv. Dadurch habe ich unfassbar viel gelernt. Das ein oder andere an Theorie aus dem Studium wurde entzaubert und gleichzeitig konnte ich verschiedene Branchen kennenlernen. Wenn ich also einen Tipp geben sollte: Nehmt Euch die Zeit,

praktische Erfahrungen zu sammeln und geht mindestens ein halbes Jahr ins Ausland. Nicht nur um Sprachkenntnisse zu verbessern, sondern auch, um sich auf andere Kulturkreise einzulassen. Das macht was mit uns. Das ist eine Fähigkeit, die im Berufsleben wichtig ist.

Sie haben ja nicht nur in der Schulzeit ein Musical organisiert, sondern Sie standen schon bei einigen Inszenierungen selbst auf der Bühne. Hatten Sie nie eine Gesangskarriere im Hinterkopf?

UEBE-EMDEN Dafür war ich immer schon zu realistisch. Singen ist ein tolles Hobby, aber wenn man damit Geld verdienen muss, ist das was ganz anderes. Sehr hartes Brot. So wie ich es heute mache, kann ich mir die Songs und Gelegenheiten aussuchen, bei denen ich auftreten möchte.

Tun Sie das denn noch ab und zu?

UEBE-EMDEN Ja, – familienbedingt. Mein Mann ist in dem Bereich sehr engagiert. Wir haben zusammen zwei Musicals geschrieben und arbeiten daran, das auf die Bühne zu bringen. Des Weiteren hat meine neunjährige Tochter Alyssa nun mit dem Singen anfangen, und es ist etwas ganz Besonderes, mit ihr gemeinsam auf der Bühne stehen zu dürfen.